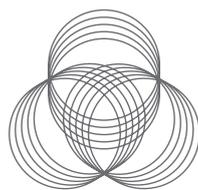
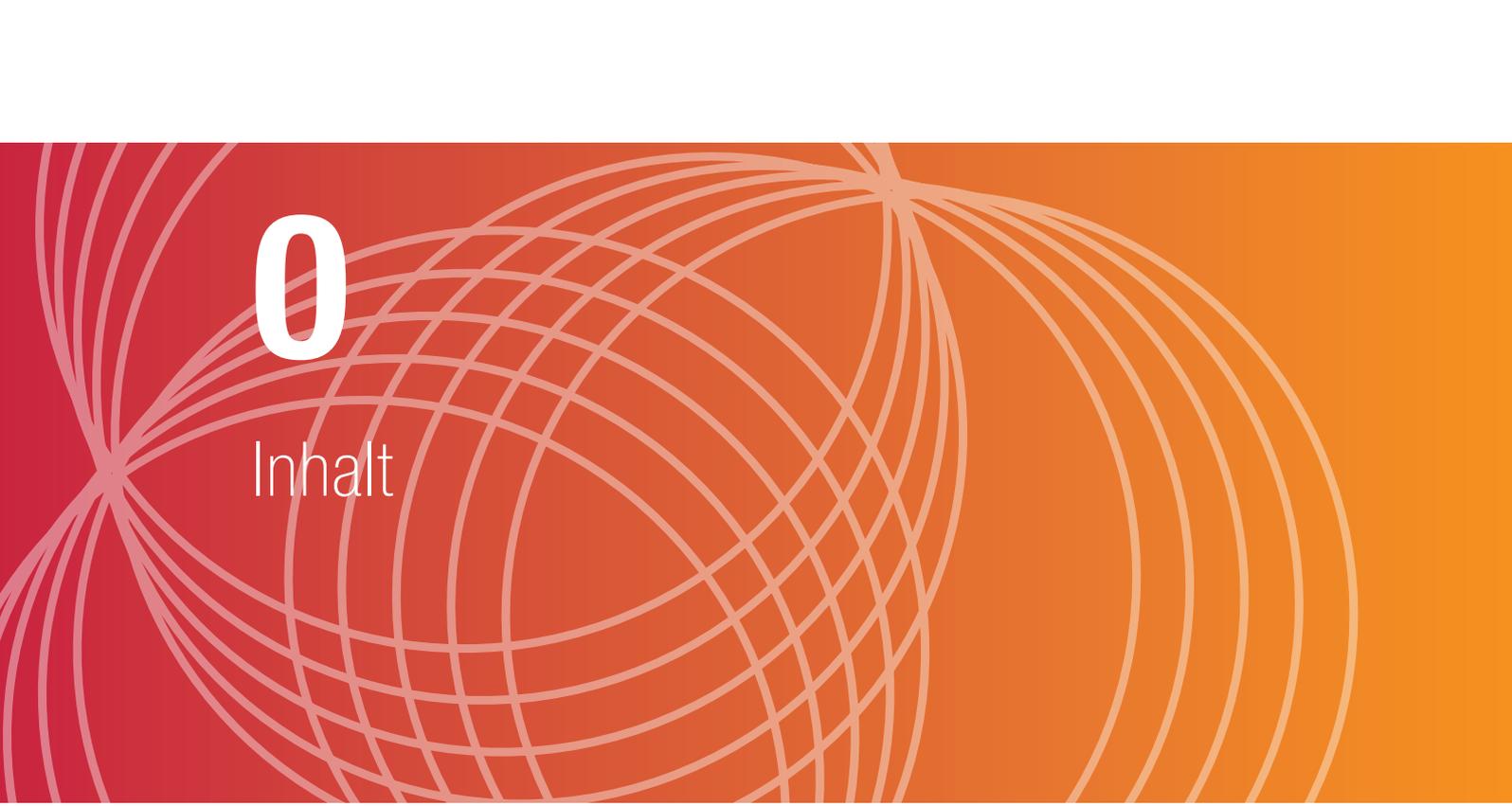


# JAHRES BERICHT 2017



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik  
an der Universität Hamburg (IFSH)  
20144 Hamburg · Beim Schlump 83



# 0

## Inhalt

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Zur Arbeit des IFSH 2017</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Highlights</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Wissenschaftliche Organisation des IFSH</b>	<b>12</b>
<b>4</b>	<b>Arbeitsbereiche</b>	<b>16</b>
4.1	Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)	17
4.2	Zentrum für EUropäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS)	19
4.3	Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR <sup>2</sup> )	20
4.3.1	<i>Johanna Polle und Christian Alwardt</i> : Sicherheitspolitische Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme	24
<b>5</b>	<b>Querschnittsarbeitsgruppen</b>	<b>28</b>
5.1	QAG 1: Formenwandel von Gewalt	29
5.2	QAG 2: Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen	32
5.2.1	<i>Regina Heller</i> : Tatsächlich ... Geopolitik? Russlands Machtpolitik in der Ukraine und der Einfluss von sozialem Statusstreben	38
5.3	QAG 3: Innergesellschaftliche Gewaltpotenziale	43
5.3.1	<i>Reem Ahmed</i> : VOX-Pol	47
<b>6</b>	<b>Beratung</b>	<b>52</b>
<b>7</b>	<b>Lehre und Nachwuchsförderung</b>	<b>56</b>
7.1	Studiengang „Peace and Security Studies (M.A.)“ an der Universität Hamburg	57
7.2	Europäischer Studiengang „Human Rights and Democratization“ (Venedig)	60
7.3	Doktorandenbetreuung	60
7.4	Abgeschlossene Promotionen	61
<b>8</b>	<b>Service</b>	<b>62</b>
8.1	Öffentlichkeitsarbeit	63
8.2	Bibliothek, Dokumentation und Internetpräsenz	64
8.3	Redaktion	65
<b>9</b>	<b>Gremien und Personal</b>	<b>68</b>
9.1	Kuratorium	70
9.2	Wissenschaftlicher Beirat	70
9.3	Institutsrat	71
9.4	Gleichstellung	71
9.5	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH 2017	72
<b>10</b>	<b>Anhang</b>	<b>74</b>
10.1	Projekte	75
10.2	Veröffentlichungen 2017	79
10.3	Statistische Daten	87

# 1

Zur Arbeit des IFSH 2017 –  
Vorwort der Direktorin

# 1 Zur Arbeit des IFSH 2017 – Vorwort der Direktorin

Ursula Schröder

Das Jahr 2017 war ein Jahr politischer Krisen und gewaltsam ausgetragener Konflikte. Auf der politischen Ebene bleiben die Amtseinführung Trumps, der Beginn der Verhandlungen über den Austritt Großbritanniens aus der EU, die rechtsradikalen Ausschreitungen in Charlottesville, Virginia, und – insbesondere hier in Hamburg – auch die gewaltsamen Proteste gegen den G20-Gipfel in Erinnerung. Zu den andauernden Kriegen in Syrien, Jemen, Afghanistan und Libyen kam eine zunehmende Anzahl von Kriegen in Afrika sowie in Teilen Asiens hinzu. Auf der anderen Seite würdigte die Vergabe des Friedensnobelpreises des Jahres 2017 an die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) gesellschaftliche Bestrebungen, zu friedlichem Konfliktaustrag in der Welt beizutragen. Vor dem Hintergrund dieses Tableaus hat das Jahr 2017 erneut gezeigt, wie zentral die Forschungsthemen des IFSH für die Analyse und Begleitung aktueller politischer Herausforderungen sind und bleiben.

In der Forschung konzentrierte sich die Arbeit des Hauses auf die im aktuellen Arbeitsprogramm „Friedens- und Sicherheitspolitik an Bruchstellen der Globalisierung“ herausgestellten Problemkonstellationen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH forschten und veröffentlichten zu Fragen der Einhegung neuer Formen von Kriegführung sowie der Kontrolle alter wie neuer Rüstungstechnologien und befassten sich mit den systemischen Rahmenbedingungen liberaler Friedensordnungen in Europa und darüber hinaus. Insbesondere die Bedeutung von EU und OSZE für die Etablierung einer dauerhaften europäischen Friedensordnung spielte hier eine Rolle, sowie Fragen integrativer und desintegrativer Prozesse auf der globalen Ebene. Im Feld innergesellschaftlicher Ordnungen rückten

neue soziale Verwerfungen und Entfremdungerscheinungen auch in bisher als stabil geltenden Demokratien ins Zentrum der Forschung. Hier ging es sowohl um die Einflussgewinne antiliberaler Gruppierungen im rechten Spektrum, als auch um die Ursachen zunehmender Radikalisierung bis hin zu terroristischen Anschlägen im islamistischen Spektrum. Fragen des Klimawandels und seine friedens- und sicherheitspolitischen Implikationen wurden im Rahmen der Mitarbeit am Exzellenzcluster *Integrated Climate System Analysis and Prediction* (CLISAP) der Universität Hamburg und der *Research Group Climate Change and Security* (CLISEC) behandelt.

Die verstärkte Orientierung des Hauses auf die Durchführung von Projekten der Grundlagenforschung wurde auch im Jahr 2017 erfolgreich fortgeführt. So lag die Höhe der eingeworbenen Drittmittel mit über 1,5 Mio EUR im Jahr 2017 weit über den Zahlen der letzten Berichtsjahre. Hervorzuheben ist insbesondere die erfolgreiche Einwerbung von zwei DFG- und BMBF-geförderten Forschungsprojekten: Im Rahmen des BMBF-Verbundprojekts PANDORA „Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt“ leitet Martin Kahl in den kommenden Jahren ein Teilprojekt, das rechtsextremistische und salafistisch/dschihadistische Mobilisierungsstrategien zur Gewalt in der virtuellen und der realen Welt vergleicht und Möglichkeiten der Deradikalisierung untersucht. Delf Rothe war mit seinem Antrag „The knowledge politics of security in the Anthropocene“ im DFG-Begutachtungsverfahren erfolgreich und wird sich mit der Frage beschäftigen, wie Wissen über Sicherheitsbedrohungen im neuen Erdzeitalter des Anthropozäns gewonnen und verbreitet werden.

Auch im Jahr 2017 war die politische und technische Expertise des IFSH in unterschiedlichen Feldern wieder stark in den Medien nachgefragt. Neben einer Vielzahl wissenschaftlicher Vorträge und Tagungen gaben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreiche Interviews. Zentral waren hier u.a. Themen rund um das aktuelle Konfliktgeschehen in der Welt, wie zahlreiche Interviews zu den nordkoreanischen Nuklear- und Raketentests, dem Krieg in Syrien oder dem Ukraine Konflikt sowie zu Fragen der Rüstungskontrolle, der europäischen Sicherheitspolitik oder der Radikalisierung und Terrorismusbekämpfung dokumentieren. Insbesondere die Expertisen der naturwissenschaftlichen Friedensforschung zu den im Jahr 2017 besonders aktuellen Fragen nuklearer Rüstungskontrolle, Non-Proliferation und zur Entwicklung neuer Rüstungstechnologien spielten hier eine große Rolle. So empfing Sigmar Gabriel im August 2017 Mitglieder der vom IFSH ins Leben gerufenen *Deep-Cuts-Commission*, um aktuelle Fragen der europäischen Sicherheit und der Rüstungskontrolle zu besprechen. Auch die Beratungsleistungen im Themenfeld OSZE und gesamteuropäische Sicherheitsordnungen für das Auswärtige Amt, die OSZE selbst sowie die OSZE-Vertretungen vieler Mitgliedstaaten blieb auf einem gewohnt intensiven Niveau. Hervorzuheben ist hier die aktive Weiterentwicklung des vom IFSH koordinierten internationalen *OSCE Networks of Think Tanks and Academic Institutions*, das mittlerweile 76 Einrichtungen in 40 Staaten umfasst. Das OSZE-Netzwerk liefert Expertise und fördert Diskussionen, die für den sicherheitspolitischen Dialog in der OSZE von Belang sind.

Das Jahr 2017 war – nicht zuletzt – von Abschieden und Neuanfängen gekennzeichnet.

Besonders traurig ist der Tod von Reinhard Mutz im Dezember 2017. Er gehörte dem IFSH von 1984 bis 2006 an, war lange Jahre Mitherausgeber des Friedensgutachtens und stellvertretender Direktor des Instituts. Er übernahm in den Jahren 2002 bis 2006 als kommissarischer Direktor dessen Leitung, obwohl eigentlich sein Ruhestand anstand.

Seine Forschungen zur konventionellen Rüstungskontrolle haben ihn zu einem herausragenden Experten auf diesem Gebiet gemacht. Die Belegschaft des IFSH ist ihm äußerst dankbar für seine grundlegende Arbeit für das Institut.

Im Mai 2017 nahm Elvira Rosert ihre Arbeit als Juniorprofessorin für Politikwissenschaft, insbesondere Internationale Beziehungen, am IFSH und an der Universität Hamburg auf. Im Oktober 2017 begann ich meine Arbeit als wissenschaftliche Direktorin des IFSH und Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Hamburg. Die beiden gemeinsamen Berufungen von Elvira Rosert und Ursula Schröder an das IFSH und die Universität Hamburg markieren den Beginn einer verstärkten Kooperation mit der Universität.

In den nächsten Jahren werden weitere Neubeginne und Wechsel auf das Haus zukommen. Mit dem Leitungswechsel am Jahresende 2017 beginnt auch ein Generationenwechsel im Haus, der in den kommenden Jahren sowohl personelle als auch inhaltliche Veränderungen mit sich bringen wird. Das IFSH wird sich zukünftig in drei neu zugeschnittenen Arbeitsbereichen mit den Herausforderungen aktueller politischer Krisen und Verwerfungen für Frieden und Sicherheit in Europa und darüber hinaus beschäftigen. Der erste Arbeitsbereich *Europäische Friedens- und Sicherheitsordnungen* widmet sich jenseits eines Fokus auf einzelne politische Institutionen der Frage, wie belastbare und handlungsfähige Kooperation in Fragen europäischer Friedens- und Sicherheitspolitik aussehen kann. Der zweite Arbeitsbereich führt die etablierte Arbeit des Instituts im Feld der *Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien* weiter und erweitert sie um neue Debatten in der Technologieentwicklung und der Kontrolle von Risikotechnologien. Der dritte Arbeitsbereich *Gesellschaftlicher Frieden und innere Sicherheit* erweitert bestehende Expertise zu innergesellschaftlichen Gewaltpotenzialen zu einem neuen Forschungsschwerpunkt des IFSH. Europa wird hier nicht nur als ein sicherheitspolitischer Akteur nach außen, sondern insbesondere auch als ein gesell-

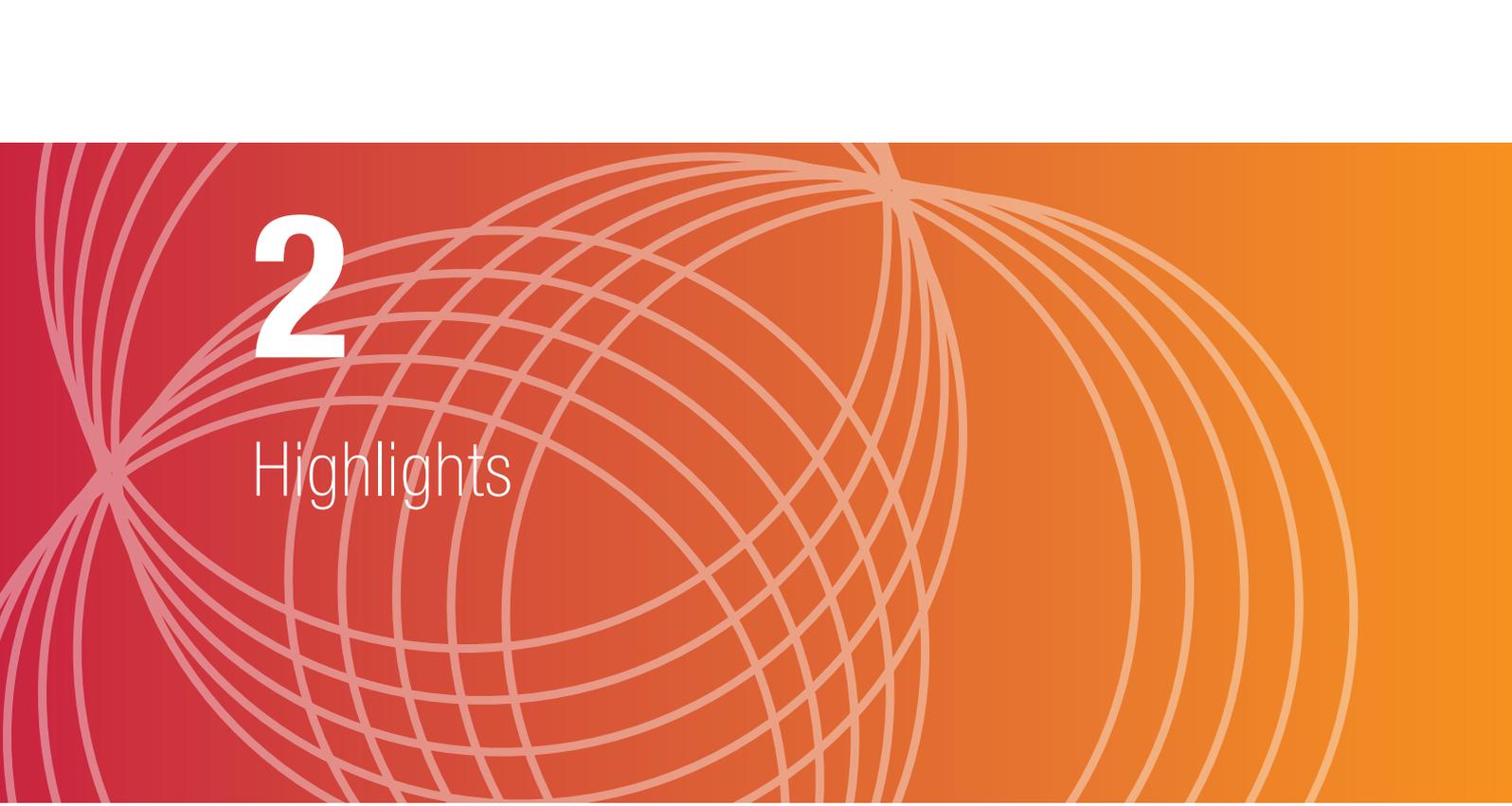
schaftliches Friedensprojekt nach innen verstanden.

Eine Vertiefung der Forschungskoope-rationen mit der Universität Hamburg und mit anderen Forschungsinstitutionen in Ham-burg und darüber hinaus soll zusätzliche Impulse in der Analyse von Querschnittsfr-agen im Feld der Friedens- und Sicherheitspo-litik setzen. Das Institut wird im Jahr 2018 zudem ein neues mittelfristiges Arbeitspro-gramm entwickeln, welches das turnusgemäß beendete Arbeitsprogramm der letzten Jahre ablösen wird. In der Forschung wird der eingeschlagene Kurs der Stärkung der Grundlagenforschung am Institut weiterver-folgt, ohne die zentrale Transfermission des Instituts in Politik und Gesellschaft aus den Augen zu verlieren. Das IFSH wird in seiner Arbeit die Kombination qualitativ hochwer-tiger Grundlagenforschung mit engagiertem Wissenstransfer fortführen, um zentrale Fragen und Themen der Friedens- und Sicherheitspolitik auch zukünftig erfolgreich in Politik und Gesellschaft hinein zu kom-

munizieren und dabei auch neue Zielgrup-pen zu erreichen. Um die Transferkompo-nente zu erweitern, soll eine neue Kommunikationsstrategie die Arbeit des Instituts stärker auch über digitale Kanäle an die Öffentlichkeit tragen.

Ich freue mich auf die Arbeit in den kom-menden Jahren und danke allen Mitarbeite-rinnen und Mitarbeitern des Hauses für die engagierte Arbeit im letzten Jahr und die vielfältige Unterstützung meiner Arbeit, die mir den Einstieg hier im Haus erleichtert hat. Mein besonderer Dank gilt hier den kommissarischen wissenschaftlichen Direkto-ren Götz Neuneck und Wolfgang Zellner, die das Haus sicher durch das letzte Jahr geführt haben. Nicht zuletzt bedanke ich mich für die großzügige Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg, die die Arbeit des Hauses in einem so zentralen politischen Themenfeld ermöglicht.

Ursula Schröder  
Februar 2018



# 2

## Highlights

## 2 Highlights

### *Neue Direktorin*

Am 1. Oktober 2017 übernahm Prof. Dr. Ursula Schröder als Wissenschaftliche Direktorin die Leitung des IFSH. Gleichzeitig trat sie die Professur für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg an. Frau Schröder war zuletzt



**Prof. Ursula Schröder bei der MPS-Abschlussfeier in der Universität Hamburg am 11. Oktober 2017.**  
© Naida Mehmedbegović Dreilich

Professorin für Internationale Sicherheitspolitik an der Freien Universität Berlin, wo sie zu Fragen des Staatsaufbaus und Reformen des Sicherheitssektors in Krisenregionen forschte. Sie hat in Berlin und Aberystwyth (Wales) studiert und am European University Institute in Florenz promoviert.

Ihren ersten Vortrag an der Universität Hamburg hielt Prof. Schröder zum Thema „Die Rolle der Friedens- und Sicherheitsforschung in Politik und Gesellschaft“ anlässlich der Zeugnisübergabe an die Absolvent/-innen des 15. und zur Begrüßung des 16. Jahrgangs des IFSH-Masterstudiengangs ‘Peace and Security’ am 11. Oktober 2017.

### *Deep-Cuts-Kommission bei Außenminister Sigmar Gabriel*

Außenminister Sigmar Gabriel empfing am 16. August 2017 in kleinem Kreise Mitglieder der Deep-Cuts-Kommission in Berlin, um Fragen der europäischen Sicherheit und der Rüstungskontrolle zu besprechen.

Die 2013 gegründete Deep Cuts Commission besteht aus 21 Expert/-innen aus Russland, den USA und Deutschland und hat drei umfangreiche Berichte sowie diverse Arbeitspapiere zur strategischen Rüstungskontrolle, Abrüstung und Non-Proliferation (s. [www.deepcuts.org](http://www.deepcuts.org)) verfasst und veröffentlicht. Schwerpunkte des Projekts sind die Zukunft der strategischen Stabilität angesichts neuer militärtechnischer Entwicklungen, das Fortbestehen des INF-Vertrages und die Weiterentwicklung der konventionellen Rüstungskontrolle.

Die Teilnehmer/-innen wurden zunächst von Botschafterin Dr. Patricia Flor vorgestellt, die die Abteilung „Internationale Ordnung, Vereinte Nationen und Rüstungskontrolle“



**Deep-Cuts-Kommission mit Außenminister Gabriel.**  
© Lina-Marieke Hilgert

des Auswärtigen Amtes leitet. Schwerpunkte der Diskussion waren der aktuelle Stand der Rüstungskontrolle in Europa aus amerikanischer und russischer Sicht, aber auch die neuen Herausforderungen durch Nordkorea und das Infragestellen des Iran-Abkommens von 2015 sowie die Aussichten für ein New-START-Folgeabkommen zur nuklearen Abrüstung. Im Anschluss an den anderthalbstündigen Meinungsaustausch gab Außenminister Gabriel eine Pressekonferenz, in der er betonte: „Wir wiederholen gerade die schlimmsten Fehler des Kalten Krieges“. Am Ende dieses „Kalten Krieges 2.0“ drohe die Zerstörung der wichtigsten Verträge der Zeit der Ost-West-Zusammenarbeit. Neue Rüstungswettläufe und gefährliche Konfrontationen seien ernsthafte Bedrohungen.

### *OSZE-Netzwerk und Zentralasienaktivitäten*

Wovon andere nur träumen können, wird für das OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions schon bald zur Routine. Am 7. Dezember 2017 wurde das Netzwerk-Projekt „The Road to the Charter of Paris: Divergent Narratives and Lessons for the OSCE Today“ auf einem Side Event des OSZE-Ministerratstreffens in Wien vorgestellt. Wenige Tage später folgte die Präsentation des Projekts „OSCE Confidence Building in the Economic and Environmental Dimension: Current Opportunities and Constraints“ auf einer Sitzung des Wirtschafts- und Umweltausschusses des Ständigen Rats am 13. Dezember 2017. Damit ist das vom IFSH aus koordinierte OSZE-Netzwerk zu einem nicht mehr wegzudenkenden Teil der OSCE Community geworden.

Wer Zentralasien auch nur ein wenig kennt, weiß dass nicht nur die Regierungen, sondern auch gesellschaftliche Kräfte dort zunehmend sensibel auf westliche „Einmischung“ reagieren. Das gilt umso mehr für alles, was mit Sicherheit oder gar Terrorismus zu tun hat, also auch für das vom Auswärtigen Amt geförderte CORE-Projekt „Radikalisierungsprävention in Zentralasien“. Umso erstaunlicher war



**Historical Narratives Workshop des OSZE-Netzwerks in Paris, September 2017. © Ifri**

es, dass es nicht nur gelang, sieben Runde Tische und zahlreiche Einzelgespräche mit insgesamt 70 Partner/innen durchzuführen. Darüber hinaus konnten sich die Teilnehmer eines internationalen Workshops in Astana am 24. Oktober 2017 auf das Memorandum „On the Prevention of Religious Radicalization in Central Asia. Responsibility of State and Religion for Civil Peace“ einigen und plädierten nachdrücklich für eine Fortsetzung der Zusammenarbeit. Der Schlüssel zu diesem Erfolg war vielleicht die Haltung der CORE-Projektteilnehmer/innen Frank Evers, Jeanette Klötzer, Arne Seifert und Esther Somfalvy, die erst zuhörten, bevor sie sprachen.



### *Nacht des Wissens 2017*

Das IFSH beteiligte sich mit den drei anderen Instituten im Haus zum 6. Mal an der Nacht des Wissens und konnte über 900 Besucher/innen verzeichnen.



**Großer Andrang in der Nacht des Wissens**

### *Erfolgreiche Drittmittelwerbung 2017*

Das IFSH konnte 2017 über 1,5 Millionen Euro an Drittmitteln einwerben:

U.a. erhielt das Verbundprojekt „PANDORA – Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt. Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl“ eine Förderzusage durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),



(V.l.n.r) OTL Rob Johnson (Oxford University), Anne Dienelt (University of Hamburg), Anfreas Herberg-Rothe (University of Fulda), Hakan Gunneriusson (Swedish Defence University), Michael Brzoska (IFSH)

# PANDORA

das den Verbund im Rahmen der Förderrichtlinie „Zivile Sicherheit – Aspekte und Maßnahmen der Terrorismusbekämpfung“ finanziert; der Anteil des IFSH beläuft sich auf 395.000 Euro.

Die DFG fördert das Forschungsprojekt „The knowledge politics of security in the Anthropocene“ mit insgesamt 412.000 Euro. Das Forschungsprojekt wird von Delf Rothe durchgeführt und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie Wissen über die Sicherheitsbedrohungen im neuen Erdzeitalter des Anthropozäns gewonnen und verbreitet wird.

### *Internationaler Workshop*

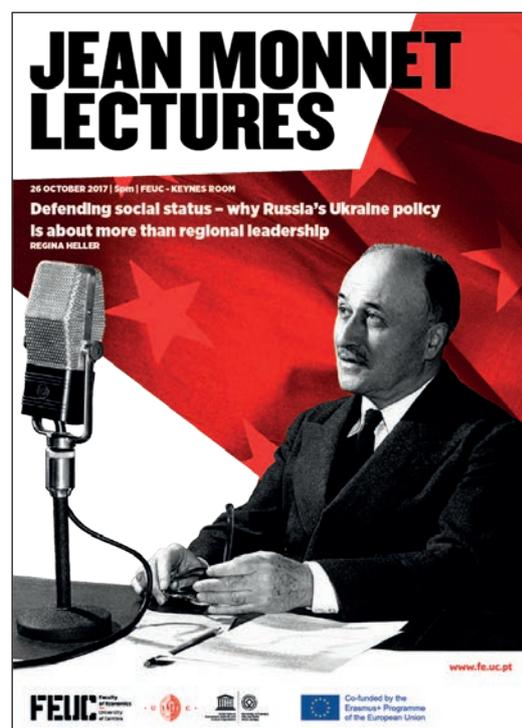
Am 11. und 12. Mai 2017 fand im IFSH ein von Prof. Michael Brzoska und Dr. Hans-Georg Ehrhart organisierter und von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderter internationaler Workshop statt. Das Thema des Workshops lautete „Sliding out of control? Consequences of changes in warfare by major military powers from the „Global North“ for containment of warfare“. Rund vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den USA, Großbritannien, Frankreich, Russland, Schweden, Finnland,

Österreich und Deutschland diskutierten in vier Panels Fragen der Begrenzung und Entgrenzung der Kriegführung der Staaten des globalen Nordens.

### *Jean Monnet Lecture*

Regina Heller hielt die Jean-Monnet-Vorlesung an der Universität Coimbra, Portugal zum Thema „Defending social status – why Russia's Ukraine policy is about more than regional leadership“ auf Einladung des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen der Universität Coimbra (Prof. R. Freire).

<https://www.uc.pt/feuc/noticias/2017/setembro2017/20170914>



# 3

Wissenschaftliche Organisation  
des IFSH

## 3 Wissenschaftliche Organisation des IFSH



### Leitbild des IFSH

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH erforschen Bedingungen des Friedens. Sie analysieren, prüfen und entwickeln Strategien zur Vermeidung und Minderung kollektiver Gewalt. Der besondere Ansatz des IFSH liegt in der analytischen Koppelung von Grundlagen der Friedensforschung mit aktuellen Fragen der Sicherheitspolitik. Das IFSH verbindet exzellente Forschung mit interdisziplinärer Lehre, Nachwuchsförderung und praxisrelevanter Beratung politischer und gesellschaftlicher Akteure. Als eigenständiges wissenschaftliches Institut kooperiert das IFSH mit der Universität Hamburg, Institutionen in der Metropolregion Hamburg sowie nationalen und internationalen Partnern.

Mit dem Namen des IFSH verbindet sich ein mehrfacher Auftrag: Das IFSH ist einerseits fest in der Friedensforschung mit ihrem Anspruch verankert, dem Frieden durch Forschung auf hohem wissenschaftlichen Niveau zu dienen. Andererseits soll sich das IFSH speziell mit sicherheitspolitischen Problemen befassen, also mit Fragen, denen sich die politischen Entscheidungsträger tagesaktuell und strategisch stellen müssen. Das Schwergewicht liegt dabei satzungsgemäß auf Fragen der deutschen und europäischen Politik. Hier will das IFSH beraten, aber auch in kritischer Außensicht eigenständige Vorschläge erarbeiten.

Mit der Verbindung von Friedensforschung und Sicherheitspolitik besitzt das IFSH ein Alleinstellungsmerkmal in der wissenschaftlichen Landschaft. Sie findet ihren Ausdruck zum einen in der thematischen Ausrichtung des IFSH, zum anderen in der Arbeitsorganisation.

Nachdem im vorhergehenden Arbeitsprogramm Herausforderungen internationaler Organisationen durch transnationale Gewaltakteure im Vordergrund der wissenschaftlichen Arbeit standen, widmet sich das 2013 beschlossene Arbeitsprogramm dem Thema „Friedensstrategien heute – Friedens- und

Sicherheitspolitik an Bruchstellen der Globalisierung“.

Verbindende Klammer des aktuellen Arbeitsprogramms ist die Untersuchung der Angemessenheit liberaler Friedensstrategien für erfolgreiche Friedens- und Sicherheitspolitik unter den Bedingungen dynamisch fortschreitender Globalisierung und damit einhergehender Zerklüftungen in der Weltgesellschaft. Friedenspolitik in Deutschland und Europa folgt in ihrer Rhetorik weitgehend Überlegungen liberaler Friedensstrategien, die in den 1960er und 1970er Jahren entwickelt wurden. Mit der Globalisierung und dem Ende des Kalten Krieges haben sich jedoch die materiellen Grundlagen dieser Überlegungen verändert. Transnationale Akteure haben, wie im vorhergehenden Arbeitsprogramm analysiert, an Bedeutung gewonnen. Staatliche Akteure in Asien und Lateinamerika, insbesondere die regionalen Führungsmächte, stellen liberale Friedenskonzepte in Frage. Frieden ist nicht mehr nur ein Problem der Peripherie, auch die innere Stabilität moderner Industriestaaten gerät in Gefahr.

Die veränderten Bedingungen legen eine ergebnisoffene Überprüfung der Angemessenheit und Reichweite liberaler Friedensstra-

regionen nahe. Grundannahmen wie die friedensstiftende Wirkung von Demokratisierung und wirtschaftlicher Globalisierung sind zu hinterfragen. Das aktuelle Arbeitsprogramm liefert hierfür einen analytischen Rahmen, der in den Jahren 2014-2018 in Projekten konkretisiert wurde bzw. wird.

Das Arbeitsprogramm umfasst drei Forschungscluster, in denen die Auswirkungen des globalen Wandels auf die Angemessenheit liberaler Friedenstheorien und der aus ihnen abgeleiteten Friedensstrategien überprüft werden sollen. Diese sind:

- Formenwandel von Gewalt,
- Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen,
- Neue innergesellschaftliche Gewaltpotenziale.

Die drei Cluster sollen durch folgende übergeordnete Leitfragen zusammengeführt werden:

1. Inwieweit stimmen die in den liberalen Friedenstheorien postulierten Friedensbedingungen mit den aktuellen Rahmenbedingungen des globalen Wandels noch überein? Wo und in welcher Weise weichen sie davon ab?
2. Inwieweit müssen die etablierten Friedenstheorien und -strategien sowie Agenden und Instrumente insbesondere deutscher und europäischer Friedens- und Sicherheitspolitik angesichts der gewandelten Rahmenbedingungen verändert oder angepasst werden?

Wichtige Gesichtspunkte bei der Entwicklung des aktuellen Arbeitsprogramms waren neben dem erwarteten wissenschaftlichen Erkenntnissertrag auch die potenzielle politische Relevanz. Die Arbeit des IFSH soll weiterhin sowohl wissenschaftliche Forschung als auch gesellschaftliche und politische Beratung sowie Nachwuchsförderung und Lehre umfassen. Mit dem aktuellen Arbeitsprogramm soll die Entwicklung einer längerfristigen friedenspolitischen Agenda vorangetrieben werden.

Durch die Kombination einer grundlegenden friedenspolitischen Fragestellung – der Frage nach der Angemessenheit liberaler Friedensstrategien – mit Themenfeldern von aktueller politischer Bedeutung soll sichergestellt werden, dass das IFSH auch weiterhin in Politik und Gesellschaft Aufmerksamkeit und Gehör findet. Die fachliche Reputation in der breiten Öffentlichkeit und bei politischen Entscheidungsträgern in Deutschland und Europa, die sich das IFSH über Jahrzehnte erarbeitet hat, ist ein wertvolles Gut, das mit dem aktuellen Arbeitsprogramm erhalten und ausgebaut werden soll.

Die wissenschaftliche Arbeit im IFSH umfasst vielfältige Formen, von der Einzelstudie einer Wissenschaftlerin oder eines Wissenschaftlers über die Kooperation in Projekten bis hin zu gemeinschaftlichen Vorhaben des gesamten Forschungspersonals. Ein Merkmal der Arbeit des IFSH ist die Interdisziplinarität; vertreten sind Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften.

Vorrangige Organisationsform des Instituts waren und sind auch weiterhin die drei Abteilungen CORE, ZEUS und IFAR<sup>2</sup>, von denen zwei als Zentren und eine als interdisziplinäre Arbeitsgruppe organisiert sind. Die Abteilungen sind für die Planung und Durchführung von Forschungsarbeiten sowie die Personalorganisation in ihren Kompetenzbereichen verantwortlich. Sie verfügen über wissenschaftliche Kompetenz und sind eng mit Entscheidungsträgern vernetzt. Beispiele hierfür sind die engen Beziehungen und das hohe Ansehen von CORE bei der OSZE und ihren Teilnehmerstaaten, das sich etwa in der regelmäßigen Schulung von Diplomateninnen und Diplomaten der jeweiligen Präsidentschaft niederschlägt, oder das international hohe Ansehen von IFAR<sup>2</sup> in Fragen der Rüstungskontrolle und Abrüstung, das es dem IFSH erlaubte, 2013 die „Deep Cuts“-Kommission mit hochrangigen Fachexperten aus den USA, Russland und Deutschland ins Leben zu rufen.

Zwei der thematischen Felder in der Arbeit des IFSH sind eng mit Arbeitseinheiten an der Universität Hamburg verbunden: die

Forschung zu Klimafolgen für Frieden und Sicherheit mit der Arbeitsgruppe CLISEC (Climate Change and Security) innerhalb des Exzellenzclusters zur Klimaforschung und die Forschung zu Fragen von Abrüstung und Rüstungskontrolle mit dem Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) an der Universität Hamburg.

Quer zu den drei Abteilungen hat das IFSH im Jahre 2013 eine Matrixorganisation für die strategische Weiterentwicklung der Forschungsaktivitäten eingeführt. Drei

Querschnittsarbeitsgruppen haben die Aufgabe, die wissenschaftliche Arbeit zu den drei inhaltlichen Themenbereichen des Arbeitsprogramms (Formenwandel von Gewalt, Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen, innergesellschaftliche Gewaltpotenziale) voranzutreiben. Hier sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH, die an dem Forschungscluster zugeordneten Vorhaben/Projekten/Projektideen arbeiten, über die Abteilungen hinaus vernetzt und bei der Initiierung von arbeitsgruppenübergreifenden Projekten unterstützt und begleitet werden.

## Forschungsthemen in der Organisation des IFSH

IFSH Querschnittskompetenzen	Teilbereiche und deren Kernkompetenzen	Querschnittsarbeitsgruppen und deren Themen		
		QAG1 Formenwandel von Gewalt	QAG2 Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen	QAG3 Neue innergesellschaftliche Gewaltpotenziale
Europäische Friedens- und Sicherheitspolitik Konfliktanalyse Rüstungskontrolle	<b>CORE</b> Friedens- und Sicherheitspolitik der OSZE, die OSZE als Organisation; Osteuropa, Zentralasien, Kaukasus		Perspektiven liberaler Friedenspolitik für den eurasisch-atlantischen Raum	Schwerpunkt Zentralasien/Kaukasus
Security Governance Wirkungsanalyse	<b>ZEUS</b> Friedens- und Sicherheitspolitik der EU und Deutschlands (GSVP-Missionen, Bundeswehr, NATO, Terrorismus, Radikalisierung, EU-Nachbarregionen)	Gewalteintritt durch Staaten/Staatsverbände und nichtstaatliche Akteure	Perspektiven liberaler Friedenspolitik Deutschlands und der EU	Schwerpunkt EU-Europa
<b>Institutionelle Kooperation mit der Universität Hamburg</b> Klimawandel und Sicherheit ( <b>CLISEC</b> ) Naturwissenschaftliche Friedensforschung ( <b>ZNF</b> )	<b>IFAR<sup>2</sup></b> Abrüstung, nukleare Nichtverbreitung, Risikotechnologien, Klimawandel und Sicherheit	Rüstungstechnologie und Proliferation		

# 4

## Arbeitsbereiche

## 4.1 Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)

Das Zentrum für OSZE-Forschung / *Centre for OSCE Research* (CORE) ist weltweit die einzige wissenschaftliche Einrichtung, die sich der Erforschung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) widmet. Gemäß dem umfassenden Sicherheitsverständnis der OSZE reichen die Forschungsgegenstände dabei von Fragen europäischer Sicherheit und Ordnung, Rüstungskontrolle, Konfliktregelung und transnationalen Bedrohungen und Herausforderungen bis hin zu wirtschaftlicher Konnektivität, Menschenrechten, Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit. CORE verbindet Forschung mit Lehre, Training und Politikberatung. In regionaler Hinsicht

fokussiert das Zentrum auf Osteuropa, den Kaukasus und Zentralasien.

### Highlights

Ein besonderes *Highlight* stellt der von Wolfgang Zellner herausgegebene Band „Security Narratives in Europe. A Wide Range of Views“ (Nomos, Baden-Baden 2017) dar, der dreizehn sogenannte sicherheitspolitische Narrative enthält, die etwa anschaulich zeigen, welches breites Positionsspektrum Staaten abdecken, die oftmals ohne weiteres Nachdenken dem „Westen“ zugeordnet werden, oder welche Veränderungen und inneren Differenzierungen die russische Position aufweist.

### Projekte

Titel	Radikalisierungsprävention in Zentralasien
Laufzeit	2017-2018
Bearbeiter/innen	Frank Evers, Arne Seifert, Esther Somfalvy, Jeanette Klötzer

An der Grenze zwischen Forschung und Beratung stand ein vom Auswärtigen Amt finanziertes Projekt zu „Radikalisierungsprävention in Zentralasien (Phase I)“. Nach insgesamt sieben Runden Tischen und einer großen Anzahl individueller Begegnungen, in die mehr als 70 russische und zentralasiatische Partner – Regierungsvertreter, muslimische Geistliche, Wissenschaftler und Vertreter der Zivilgesellschaften – einbezogen

waren, wurde die erste Projektphase mit der Erstellung einer Reihe von Einzelpapieren, einem gemeinsam getragenen Memorandum und einem Bericht an das Auswärtige Amt beendet.

#### Veröffentlichung zum Projekt:

Seifert, Arne C.. 2017. Preventing the “Islamic State” in Central Asia: Conditions, Risks and Peace Policy Requirements. *Geopolitics, History and International Relations* 9 (1): 112-119.

Titel	OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions
Laufzeit	2013 ff., hier 2018
Bearbeiter/innen	Wolfgang Zellner, Naida Mehmedbegović Dreilich, Frank Evers

Das *OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions* umfasste zum Ende des Berichtszeitraums 76 Mitgliedsinstitute aus 40 Staaten und wird seit seiner Gründung 2013 von Wolfgang Zellner koordiniert. Er

wird dabei von Naida Mehmedbegović Dreilich unterstützt. 2017 wurden zwei größere Vorhaben durchgeführt: „The Road to the Charter of Paris: Divergent Narratives and Lessons for the OSCE Today“ und

„OSCE Confidence Building in the Economic and Environmental Dimension: Current Opportunities and Constraints“. Beide Projekte wurden mit einem Bericht sowie einer Präsentation auf einem Side Event des OSZE-Ministerratstreffens in Wien am 7. Dezember 2017 bzw. in einer Sitzung des Wirtschafts- und Umweltausschusses des Ständigen Rats am 13. Dezember 2017 abgeschlossen (vgl. 6. Beratung).

#### *Veröffentlichungen zum Projekt:*

Zellner, Wolfgang, Hrsg. 2017. Security Narratives in Europe. A Wide Range of Views. Demokratie, Sicherheit, Frieden 221. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Zellner, Wolfgang. German Perceptions of Russian-Western Relations. In: Wolfgang Zellner, Hrsg. 2017. Security Narratives in Europe. A Wide Range of Views. Demokratie, Sicherheit, Frieden 221. Baden-Baden: Nomos Verlag, 59-70.

Zellner, Wolfgang. 2017. Old and New Challenges for the OSCE. In: OSCE Yearbook 2016, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, 33-44. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Zellner, Wolfgang. 2017. Der Deutsche OSZE-Vorsitz 2016 – eine erste Bilanz. In: OSZE. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung, Februar 2017. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/241630/der-deutsche-osze-vorsitz-2016-eine-erste-bilanz>.

#### *Dissertationen:*

Fertig gestellt wurden ferner zwei Dissertationen mit Zentralasien-Bezug, eine weitere steht kurz vor der Einreichung. Bereits im ersten Halbjahr 2017 verteidigte Esther Somfalvy an der Universität Bremen erfolgreich ihre Dissertation zum Thema „Parliamentary Representation in non-Democracies. How Parliamentarians Matter in Kazakhstan and the Kyrgyz Republic“. Gegen Ende des Jahres reichte Nodira Aminova ihre Arbeit über „Coexistence between the Secular State and Islamist Actors: Barriers to the Secular-Islamic Dialogue in Tajikistan (1997-2014)“ ein. Und schließlich wird Azamjon Isabaev Anfang 2018 seine Dissertation zum Thema „Foreign and Security Policy of Tajikistan and Uzbekistan towards Afghanistan: Common Structures, Varying Outcomes“ abgeben.

#### *Tagungen:*

Von den Workshops, an denen CORE beteiligt war, seien zwei hervorgehoben:

*OSCE Network Workshop „The Road to the 1990 Charter of Paris“, Paris, 5. September 2017*

Diese in Zusammenarbeit mit dem Institut français des relations internationales (ifri) durchgeführte Tagung brachte unter der Leitung von Dr. Christian Nünlist vom Center for Security Studies der Eidgenössischen Technischen Universität Zürich und Prof. Juhana Aunesluoma vom Network for European Studies der Universität Helsinki Historiker/innen mit Delegationsleitern und Verhandlern der Charta von Paris zusammen. Zur letzteren Gruppe zählten der frühere stellvertretende sowjetische Außenminister Anatolii Adamishin, der frühere OSZE-Generalsekretär Wilhelm Höynck, der frühere polnische Außenminister Adam Daniel Rotfeld und die Botschafter Marianne von Grünigen (Schweiz), William J. Hill und John J. Maresca (USA) Pierre Morel (Frankreich), Stefan Lehne (Österreich), Markku Reimaa (Finnland) und Jerzy M. Nowak (Polen). Im Sinne der Oral-History-Tradition war ein interessantes Ringen um Annäherung an die Wahrheit zwischen dem Archiv-Wissen der Historiker/innen und den Erinnerungen der Diplomat/innen zu beobachten.

*4. Hamburger Zentralasientag „Central Asia: Institutional Adaption, Political Continuity?“, Hamburg, 17. November 2017*

Auf dem diesmal von Azamjon Isabaev und Esther Somfalvy organisierten Zentralasientag stellten Wissenschaftler/innen aus Europa und Zentralasien ihre Arbeit vor und diskutierten in drei thematisch fokussierten Panels. Panel 1 befasste sich mit politischer Innovation zwischen Liberalisierung und autoritärer Kontrolle; Panel 2 widmete sich politischen Institutionen und Panel drei dem Einfluss externer Mächte in Zentralasien. 2017 zum vierten Mal durchgeführt, ist der Hamburger Zentralasientag zu einer IFSH-Tradition geworden.

## 4.2 Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS)

ZEUS befasst sich mit der Umsetzung, Wirkung und Angemessenheit von traditionellen und gegenwärtigen Friedensstrategien. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob die Strategien und Instrumente, welche die EU und ihre Mitgliedstaaten angesichts der durch die Globalisierung veränderten Bedingungen zur Gestaltung ihrer Außenbe-

ziehungen einsetzen, aus einer friedenspolitischen Perspektive heraus angemessen sind. Zum übergreifenden Forschungsschwerpunkt des IFSH leistet ZEUS Beiträge durch wissenschaftliche Publikationen, theoretisch informierte Policy-Analysen, Tagungen, Politikberatung sowie öffentliche Stellungnahmen.

### Projekte

Die Forschung erfolgt primär innerhalb der institutsübergreifenden Querschnittsarbeits-

gruppen. ZEUS leistete im Berichtszeitraum insgesamt sieben Beiträge zu den drei QAG.

Titel	Frieden durch Kooperation? Die EU und asiatische Regionalorganisationen
Laufzeit	2 Jahre, Beginn nach Bewilligung
Bearbeiter	Howard Loewen

Die sicherheitspolitischen Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Ostasien sind im Vergleich zur Wirtschaftskooperation schwach ausgeprägt und insbesondere von europäischer Seite seit jeher mit Desinteresse bedacht worden. Die europäisch-asiatischen Sicherheitsbeziehungen werden jedoch immer sichtbarer: Die Unterzeichnung des grundlegenden Sicherheitsvertrages der ASEAN-Staatengemeinschaft, dem Treaty of Amity and Cooperation (TAC), durch die EU im Jahre 2012, die Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen des ASEAN Regional Forum (ARF), die regelmäßige Teilnahme der Hohen Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik am Shangri-La-Dialog in Singapur sowie die Verabschiedung der EU Global Strategy im Jahre 2016, in der den europäischen Sicherheitsbeziehungen mit Asien eine besondere Rolle zugewiesen wird, belegen diese Einschätzung. Dieser Wandel europäischer Sicherheitspolitik gegenüber Asien ist noch nicht theoriegeleitet erforscht worden. Der vorliegende Projektentwurf widmet sich diesem Desiderat.

Vor diesem Hintergrund stellen sich zwei Fragen: 1) Welchen Beitrag leistet bzw.

könnte die EU zur Sicherheit in Asien leisten? 2) Welche Faktoren erklären das neue sicherheitspolitische Engagement der EU in Asien? Hypothesen, insbesondere zur Beantwortung der zweiten Frage, rekurrieren vor allem auf Variablen wie dem Aufstieg Asiens zur wichtigsten Weltwirtschaftsregion, dem Aufstieg Chinas, dem Interesse der USA an der Gestaltung von Sicherheit in der Region, den ökonomischen Konsequenzen traditioneller und nicht-traditioneller Sicherheitsrisiken, Sicherheit von Handelsrouten und der grundsätzlichen Bereitschaft der EU zur normativen Bearbeitung von Sicherheit in Asien.

### Projektergebnis 2017:

Ende 2017 hat der Projektbearbeiter einen Antragsentwurf vorgelegt. Der Forschungsantrag soll im ersten Quartal 2018 eingereicht werden.

### Veröffentlichung zum Projekt:

Loewen, Howard, Stefan Fröhlich. 2018. East Asia's Security Architecture and the Role of the United States and Other External Actors – an Introduction. In: The Changing East Asian Security Landscape, hrsg. von Stefan Fröhlich, Howard Loewen, 1-10. Wiesbaden: Springer VS. [Dezember 2017 erschienen]

## Tagungen

Delf Rothe und Christiane Fröhlich veranstalteten mit am 1./2. Juni 2017 einen internationalen Workshop zum Thema „Anthropocene Mobilities: The politics of movement in an age of change“. (S.a. Bericht auf S. 37.)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZEUS nahmen auch 2017 an zahlreichen Veranstaltungen zum Wissenstransfer und an wissenschaftlichen Konferenzen teil, u.a. am IFSH-Workshop „Wege aus der Gewalt. Neue Entwicklungen der Friedens- und Konfliktforschung in Hamburg“, am von der DSF finanzierten internationalen Workshop „Sliding out of control? Consequences of changes in warfare by major military powers

from the “Global North”“, an der internationalen Konferenz „Polemos Reloaded – Features of 21st. Century Warfare and the Polemological Implications“ der Landesverteidigungsakademie Österreichs in Wien, an der International Studies Association Annual Convention 2017 in Baltimore, der BISA Brighton, der Nacht des Wissens, der BMBF Fachdialog-Konferenz „(Un-) Sicherheiten im Wandel“, der DVPW-Tagung in Bremen, der 11th Pan-European Conference in International Studies in Barcelona sowie am „VOX-Pol Workshop on Comparative Approaches to Understanding Violent and Non-Violent Online Extremism“ an der University College London.

## 4.3 Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR<sup>2</sup>)

Die Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR<sup>2</sup>) beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von rüstungsdynamischen Faktoren wie Forschung und Entwicklung, Beschaffung, dem potenziellen Waffeneinsatz, der Strategiedebatte, den Möglichkeiten von Rüstungskontrolle, sowie Non-Proliferation und Abrüstung unter den Bedingungen der Globalisierung. Die steigende Komplexität solcher Fragestellungen erfordert eine interdisziplinär arbeitende Forschungsgruppe. Die Arbeitsweise zeichnet sich durch die Kombination von natur- und sozialwissenschaftlichen Methoden und Fachwissen aus. Durch intensive Kooperation mit anderen Institutionen unterschiedlicher Disziplinen leistet IFAR<sup>2</sup> insbesondere Grundlagenforschung im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Dimension von Rüstungskontrolle. Neben der klassischen Rüstungskontrolle und Abrüstung beschäftigen sich die Arbeitsgruppenmitglieder mit Themen wie „neue Technologien in der Kriegführung“, Cybersecurity, neue konventionelle Rüstungstechnologien sowie „autonome Waffensystemen“.

Inhaltliche Schwerpunkte der IFAR<sup>2</sup>-Projekte und -Tätigkeiten im Jahr 2017 waren die Debatte um die stagnierende nukleare Abrüstung und Rüstungskontrolle, die internationale Debatte um Cyberwar sowie die Wirkung neuer Rüstungstechnologien für die hybride Kriegführung. IFAR<sup>2</sup>-Mitarbeiter/-innen beteiligten sich an einer Reihe von nationalen wie internationalen Expertennetzwerken und nahmen darüber hinaus an einer Vielzahl von Tagungen, Workshops und internationalen Konferenzen teil.

Die schwierige Personallage von IFAR<sup>2</sup> blieb bestehen, da die naturwissenschaftliche Expertise mit dem Ausscheiden von Götz Neuneck ab 2019 nicht gesichert ist. Erfreulicherweise konnte die Politikwissenschaftlerin Dr. Elvira Rosert die Juniorprofessur im Mai 2017 antreten. Auch arbeitet der „militärische Anteil“ des IFSH Oberstleutnant i.G. Nausch bei IFAR<sup>2</sup> mit. Lina-Marieke Hilgert wurde und wird zeitweilig zu Vorbereitungen der FMCT-Konsultationen der Genfer Abrüstungskonferenz hinzugezogen.

## IFAR<sup>2</sup>-Highlights 2017

- Im Rahmen des vom U.S. State Department initiierten „International Partnership for Nuclear Disarmament Verification“ (IPNDV)-Projekts, nahm Götz Neuneck im Auftrag des Auswärtigen Amtes als Experte in der Arbeitsgruppe „Verification Objectives and Monitoring“ an Treffen in Genf, Berlin und Buenos Aires teil.
- Im Rahmen des von der Heinrich-Böll-Stiftung (hbs) geförderten Projekts N.EX.T. (Nuclear Experts Talks) erschien 2017 eine Schwerpunktausgabe des Bulletin of the Atomic Scientists.
- Im März und April war der Humboldt-Preisträger und Wissenschaftshistoriker Prof. Roy MacLeod von der University of Sydney bei IFAR<sup>2</sup> zu Gast. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Nukleargeschichte, Chemische Waffen, Strategische Studien und strategische Mineralien.

## Projekte:

Titel	Challenges to Deep Nuclear Cuts, Phase IV
Laufzeit	2014–2017
Bearbeiter/innen	Götz Neuneck, Lina-Marieke Hilgert

Die vierte Phase des deutsch-russisch-amerikanischen Forschungs- und Beratungsprojekts „Deep Cuts“ wird von IFAR<sup>2</sup> in Kooperation mit der Arms Control Association Washington (ACA) und dem Moskauer Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen der Russischen Wissenschaftsakademie (IMEMO, RAN) durchgeführt. Vom 20. – 23. März 2017 fanden mehrere Treffen und Veranstaltungen der Deep Cuts Commission in Washington DC statt. (Details siehe Tagungen). Während der NPT Preparatory Committee Konferenz in Wien fand ein Sideevent mit drei Kommissionsmitgliedern statt. Auf Einladung des Auswärtigen Amtes traf sich Außenminister Sigmar Gabriel am 16. August 2017 in kleinem Kreise mit Mitgliedern der Kommission in Berlin, um Fragen der europäischen Sicherheit und der Rüstungskontrolle zu besprechen. Zudem wurden drei Working Papers zum Thema „INF Treaty Compliance: a Challenge and an Opportunity“ (Greg Thielmann, Andrei Zagorski); „Return to Security Cooperation in Europe: The Stabilizing Role of Conventional Arms Control“ (Wolfgang Richter) und „The Two-Pronged Approach to Revitalizing U.S.-Russia Arms Control“ (Kingston Reif,

Victor Mizin) betreut. Die Kommission veröffentlichte ein Special Briefing Paper (Hans Kristensen, Oliver Meier, Victor Mizin und Steven Pifer), das in der Fachgemeinschaft große Beachtung fand. Darüber hinaus veröffentlichte die Koordinatorin des Projekts Lina-Marieke Hilgert regelmäßige Ankündigungen und inhaltliche Beiträge zu den Themen der Kommission in sozialen Medien, auf der Projektwebpage und auf den einschlägigen Internetplattformen. Im Rahmen des Deep-Cuts-Projekts arbeitete die Kommission unter der Leitung des IFSH Vorschläge zur Wiederbelebung der nuklearen Rüstungskontrolle aus.

### Projektveröffentlichungen:

- Neuneck, Götz. 2017. Neue Eskalation in Europa oder Chancen für Gemeinsame Sicherheit?. In: Friedensgutachten 2017, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 82-94. Berlin: LIT.
- Neuneck, Götz. 2017. The US Missile Defense Systems, Europe and Russia. In: Arms Control in Europe: Regimes, Trends and Threats, hrsg. von Tommi Koivula, Katariina Simonen, 35-55. Helsinki: National Defence University.
- Alwardt, Christian, Götz Neuneck, Katarzyna Kubiak. 2017. Nukleare Rüstungskontrolle. Friedensforum 30 (5): 30-31.

Titel	N.EX.T – Nuclear Experts Talks – The NEXT Generation (Phase 1)
Laufzeit	2016 –2017
Bearbeiter	Ulrich Kühn

Im Rahmen des von der Heinrich-Böll-Stiftung (hbs) geförderten Projekts N.EX.T. (Nuclear Experts Talks) erschienen 2017 sechs Artikel zu den Themen nuklearer Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung in einer Sonderausgabe des Bulletin of the Atomic Scientists. Die 15 Teilnehmer des N.EX.T.-Projekts widmeten sich darin vor allem dem festgefahrenen Rüstungskontrolldialog der USA und Russlands sowie dem internationalen Nichtverbreitungsregime. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist der 2017 verhandelte Vertrag über ein Verbot

von Nuklearwaffen. Darüber hinaus sind für 2018 drei Veranstaltungen im Rahmen des Projekts geplant. In Moskau, Washington und Wien werden die N.EX.T.-Teilnehmer ihre Artikel vorstellen und ihre Empfehlungen mit der interessierten Öffentlichkeit diskutieren.

*Projektveröffentlichung:*

Kühn, Ulrich, Shatabhisha Shetty, Polina Sinovets.  
2017. Europe's nuclear woes: Mitigating the challenges of the next years. Bulletin of the Atomic Scientists 73 (4): 245-254. DOI: 10.1080/00963402.2017. 1338022.

Titel	Sicherheitspolitische Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme
Laufzeit	Juli – Oktober 2017
Bearbeiter/innen	Christian Alwardt, Lina-Marieke Hilgert, Götz Neuneck, Johanna Polle

Christian Alwardt, Lina-Marieke Hilgert, Götz Neuneck und Johanna Polle verfassten im Auftrag des Büros für Technikfolgen-Abschätzung (TAB) beim Deutschen Bundestag das Gutachten „Sicherheitspolitische Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme.“ Grundlage für den Gutachten-Auftrag war ein Beschluss des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (ABFTA). Aufbauend auf Einschätzungen zur mittel- bis langfristigen Proliferation autonomer Waffensysteme (AWS), prognostizierten Systemfähigkeiten und denkbaren militärischen Einsatzszenarien, wurden im Gutachten potenzielle sicherheitspolitische Implikationen analysiert, Möglichkeiten der Rüstungskontrolle herausgearbeitet und optionale Handlungswege für die Bundesrepublik Deutschland aufgezeigt (Details zum Projekt s. Kap. 4.3.1).

nation aus technischer, natur- und sozialwissenschaftlicher Expertise ermöglichte sich der Aufgabenstellung aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern und eine fundierte Analyse, plausible Szenarien und realistische Abschätzungen zu präsentieren. Für IFAR<sup>2</sup> und das IFSH bietet das Gutachten ferner einen Anknüpfungspunkt für weitere Kooperationen mit dem TAB und dem Bundestag, wo für 2018 ein entsprechender Workshop zum Thema AWS geplant ist und bei dem IFAR<sup>2</sup> sein Gutachten vorstellen wird. Abschließend lässt sich feststellen, dass die Thematik von AWS zukunftsweisend und vielschichtig ist, da diverse technische, sicherheitspolitische und moralische Fragen aufgeworfen werden. Auch ist die Akteurslage komplex, denn sie betrifft staatliche und nichtstaatliche, militärische und zivile Akteure.

Das TAB-Gutachten ist ein gutes Beispiel dafür, welchen Mehrwert IFAR<sup>2</sup>s interdisziplinäre Arbeitsweise bietet, denn die Kombi-

## Tagungen

Im Rahmen des „International Partnership for Nuclear Disarmament Verification“ (IPNDV) Projekts, an dem Vertreter aus 25 Staaten beteiligt sind, nahm Götz Neuneck im Auftrag des Auswärtigen Amtes als Experte in der Arbeitsgruppe „Verification Objectives and Monitoring“ teil, die sich mit dem gesamten Verifikationsprozess der Abrüstung von Nuklearwaffen und deren Zielen beschäftigt hat.

Die Debatte um die internationale Cybersicherheit entwickelt sich international weiter.

So wirkten Götz Neuneck und Thomas Reinhold an Workshops zur Thematik mit. Götz Neuneck hielt bei der Amaldi-Konferenz einen Vortrag zum Thema „Nuclear and Cyber Security“ sowie vor dem Fakultätentag „Informatik“ in Weimar. Thomas Reinhold nahm an dem Expertenworkshop der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V. „Demokratie in Gefahr? – Bundestagswahl im Cyberzeitalter“ teil, dem Working Group-Treffen des Transatlantic Cyber Forum in Washington.



## Klimawandel und Sicherheit

Schwerpunkthemen der Forschung im Bereich der sicherheitsrelevanten Folgen des Klimawandels waren im Jahre 2017 die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Migration und Konflikt einerseits und die Diskussion um die politischen Folgen der zunehmend an Bedeutung gewinnenden Konzepte „Resilienz“ und „Anthropozän“ andererseits. Neben konzeptionellen Analysen, die in Publikationen mündeten, wurden auch empirische Arbeiten, so zur Bedeutung von Umweltveränderungen für den Krieg in Syrien und die Rolle von Satellitenbeobachtung für Umwelt- und Sicherheitspolitik fortgeführt. Ein Highlight des Jahres war die Tagung „Anthropocene Mobilities“ am 1./2. Juni 2017, die international führende Forscher zu Fragen der Governance von Migration im Anthropozän nach Hamburg führte. Dem Mitorganisator Delf Rothe wurde von der DFG ein mehrjähriges Projekt genehmigt, um seine Forschung in diesem Themenfeld zu vertiefen.

Die Arbeiten am IFSH erfolgen in enger Kooperation mit der von Jürgen Scheffran geleiteten Forschungsgruppe CLISEC (Research Group Climate Change and Security) an der Universität Hamburg, in der sozial- und naturwissenschaftliche Kompetenz zusammengeführt wird. Sie sind Teil des Exzellenzclusters des bis Oktober 2018 laufenden CLISAP-Programms (Integrated Climate System Analysis and Prediction) der Universität Hamburg und weiterer Partner, zu denen auch das IFSH gehört. Das IFSH ist seit 2014 auch Partner des Hamburger KlimaCampus, der Veranstaltungen organisiert und Berichte koordiniert, die insbesondere das Ziel haben, die Ergebnisse der Klimaforschung in die Gesellschaft zu tragen.

Auch nach dem Auslaufen von CLISAP beabsichtigt das IFSH im Bereich der Klimafolgenforschung aktiv zu bleiben. Es ist über seine Direktorin Ursula Schröder am CLICCS-Antrag („Climate, Climatic Change, and Society“) der Universität Hamburg beteiligt, der im September 2017 in der ersten Runde für die Bundesexzellenzinitiative für eine Vollarbeitstellung im Frühjahr 2018 ausgewählt wurde.

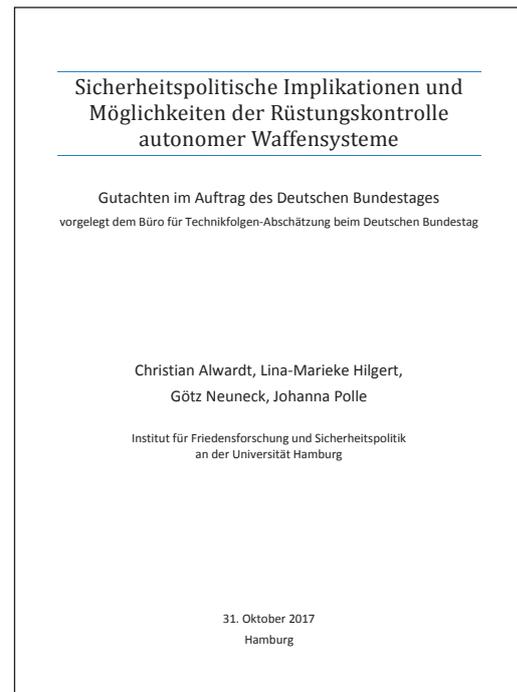
## 4.3.1 Sicherheitspolitische Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme

Gutachten im Auftrag Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag

*Johanna Polle, Christian Alwardt*

Die Mitglieder der Interdisziplinären Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR<sup>2</sup>) Christian Alwardt, Lina-Marieke Hilgert, Götz Neuneck und Johanna Polle verfassten im Auftrag des Büros für Technikfolgen-Abschätzung (TAB) beim Deutschen Bundestag das Gutachten „Sicherheitspolitische Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme.“ Grundlage für den Gutachten-Auftrag war ein Beschluss des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung. Aufbauend auf Einschätzungen zur mittel- bis langfristigen Proliferation autonomer Waffensysteme (AWS), prognostizierten Systemfähigkeiten und denkbaren militärischen Einsatzszenarien, wurden im Gutachten potenzielle sicherheitspolitische Implikationen analysiert, Möglichkeiten der Rüstungskontrolle herausgearbeitet und optionale Handlungswege für die Bundesrepublik Deutschland aufgezeigt. Zunächst werden Schlussfolgerungen und Ergebnisse des Gutachtens durch das TAB veröffentlicht, anschließend wird die Studie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

IFAR<sup>2</sup> zeichnete sich sowohl im Vergabeprozess als auch im weiteren Projektverlauf mit seiner einzigartigen Kombination aus naturwissenschaftlicher, technischer und politikwissenschaftlicher Expertise aus. Diese interdisziplinäre Aufstellung war für das Projekt sehr gewinnbringend, da die sicherheitspolitischen Implikationen und Rüstungskontrolloptionen mit dem Stand aktueller Forschung und Entwicklung (F&E) sowie zukunftsweisenden Technologietrends im Bereich Robotik und Künstliche Intelli-



genz (KI) zusammenhängen. Insofern war eine realistische Einschätzung derzeitiger und zukünftiger technologischer Entwicklungen sowie damit einhergehender Waffensystemfähigkeiten eine notwendige Grundvoraussetzung für die Erstellung des Gutachtens. Die Arbeitsgruppe konnte hierfür auf eine langjährige Erfahrung im Bereich der Technikfolgenabschätzung und Rüstungskontrolle (einschließlich präventiver Rüstungskontrolle) aufbauen und bereits auf die bewährte Ausarbeitung von Gutachten für das TAB, die Organisation eines Expertenworkshops zum Thema „KI-Forschung und Lethal Autonomous Weapons Systems“ sowie eine intensive Kooperation mit u.a. dem Auswärtigen Amt verweisen. Im Rahmen des Gutachtens zu den sicherheitspolitischen Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle von AWS konnte insofern erfolgreich an vergangene wissenschaftliche

Forschung und politische Beratung angeknüpft werden.

Das umfangreiche Gutachten ist in sieben Kapitel strukturiert. Neben einer ausführlichen Einleitung, in der Definitionen diskutiert und der Untersuchungsgegenstand abgegrenzt werden, beschäftigt sich das Gutachten zunächst mit dem Verbreitungsstand von unbemannten Waffensystemen (UWS), fasst die Trends in der Forschung und Entwicklung sowie derzeitige militärische Beschaffungsprogramme zusammen. Hierauf aufbauend wird eine Abschätzung der sicherheitspolitisch relevanten staatlichen Akteure im Bereich zukünftiger AWS getroffen. Anschließend werden die in der AWS-Debatte häufig prognostizierten Fähigkeiten und erhofften Operationsformen von AWS erläutert und exemplarische Einsatzszenarien präsentiert. Auf der Grundlage einer Literaturschau von Risiken für die internationale Sicherheit und Stabilität werden mögliche Felder sicherheitspolitischer Implikationen identifiziert und ausführlich analysiert um die Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme

näher zu untersuchen. Hierfür wurden die Anwendbarkeit bisheriger Rüstungskontrollabkommen analysiert, eine Bilanz der bisherigen Gespräche zu Autonomen Waffensystemen im Rahmen der Convention on Certain Conventional Weapons (CCW) in Genf gezogen und mögliche neue Ansätze für Rüstungskontrolle sowie vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen beleuchtet. Abschließend beschreibt das Gutachten die bisherige Haltung der Bundesregierung, politischer Entscheidungsträger und Parteien in Hinblick auf AWS und zeigt mögliche Entscheidungspfade sowie Handlungsoptionen für Deutschland auf.

Die Autorinnen und Autoren hatten bei der Ausarbeitung des Gutachtens einige Herausforderungen zu meistern. Erstens besteht weitgehend Uneinigkeit über die Definition eines „autonomen Waffensystems“. Unterschiedliche Akteure und Quellen verwenden verschiedene Definitionen. Manche Texte vermischen zudem verschiedene Begriffe, wie z.B. „automatisch“, „automatisiert“ oder „autonom“. Diese definitorische Unsicherheit und Ungenauigkeit erschwert es,



Unmanned Ground Vehicle (UGV) © 2017 U.S. Navy/DoD:170525-N-P0203-054

allgemeingültige Aussagen zu treffen. Daher war es einerseits notwendig eine eigene Arbeitsdefinition von „autonomen Waffensystemen“ zu entwerfen und den Untersuchungsgegenstand insgesamt breiter zu fassen, wie es in der Einleitung erfolgte. Dies führt zur zweiten Herausforderung, nämlich der Tatsache, dass bei derzeitigen unbemannten Waffensystemen weder von „weitgehend autonomen“ noch „vollautonomen“ Waffensystemen gesprochen werden kann – es also AWS im eigentlichen Sinne noch nicht gibt. Folglich existiert nur wenig belastbare Sekundär- und Primärliteratur (Strategiepapiere, militärische Roadmaps, offizielle Statements etc.). Als Konsequenz war auf Basis der Quellenlage eine nur vage Einschätzung der zukünftigen Entwicklungen möglich. Umso wichtiger war angesichts dieser Herausforderung die langjährige Erfahrung sowie die naturwissenschaftliche und technische Expertise von IFAR<sup>2</sup>, um eine eigene realistische Einschätzung treffen und plausible Szenarien bilden zu können. Eine weitere Herausforderung war die auf vier Monate begrenzte Projektlaufzeit,

berücksichtigt man die sich aus der fehlenden Definition, der bisherigen Nichtexistenz „weitgehend autonomer“ oder „vollautonomer“ Waffensysteme sowie der schwierigen Quellenlage einerseits und einer dem Thema geschuldeten ambitionierten Aufgabenstellung andererseits ergebenden Schwierigkeiten.

Das TAB-Gutachten ist ein gutes Beispiel dafür, welchen großen Mehrwert eine interdisziplinäre Arbeitsweise bieten kann, denn die Kombination aus technischer, natur- und sozialwissenschaftlicher Expertise ermöglichte es, sich der Aufgabenstellung aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern und so eine fundiertere Analyse, plausible Szenarien und realistischere Einschätzungen präsentieren zu können. Für IFAR<sup>2</sup> und das IFSH bietet das Gutachten ferner einige Anknüpfungspunkte für weitere Kooperationen mit dem TAB, Ministerien und Behörde sowie dem Bundestag.

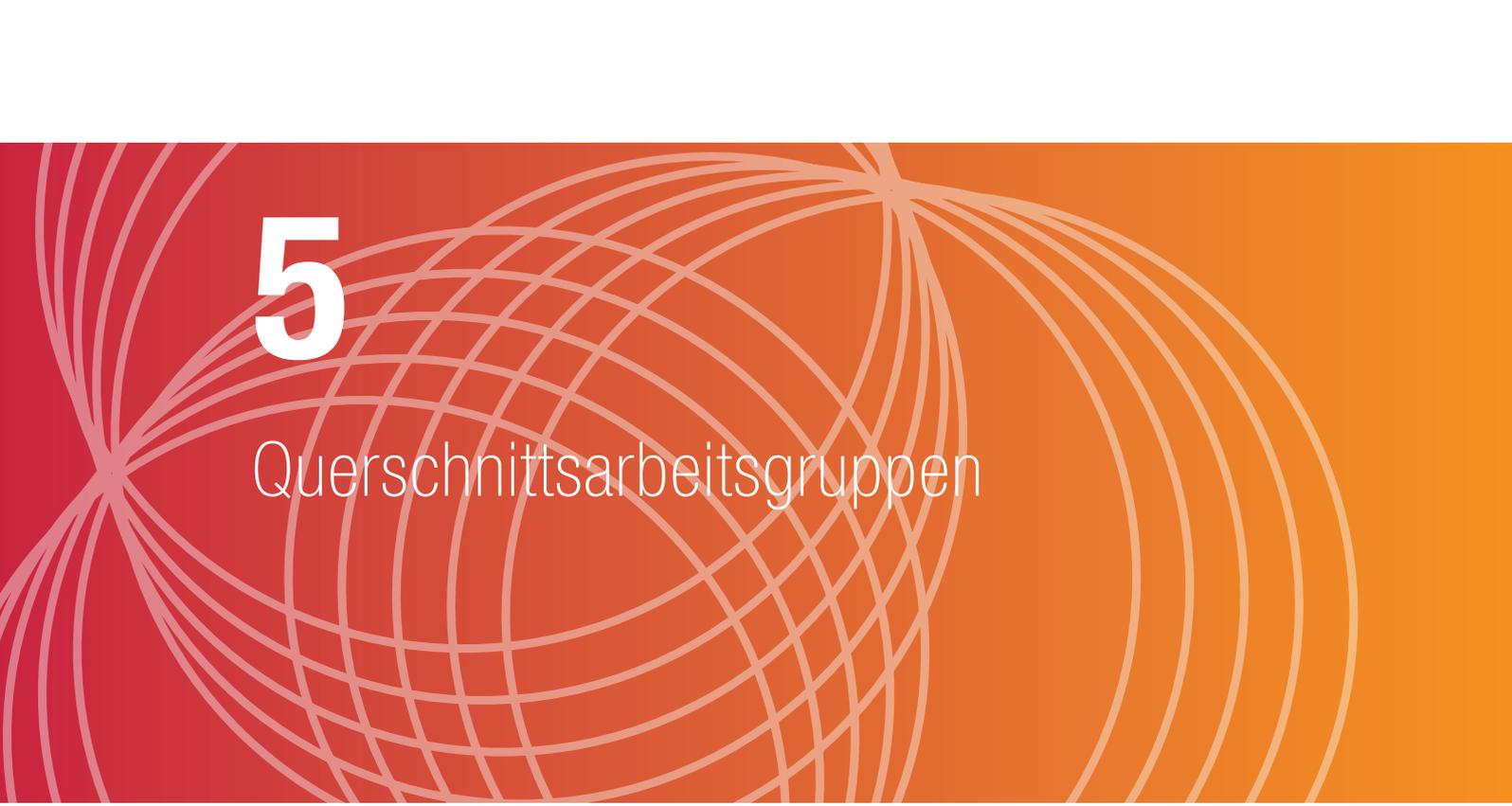
Abschließend lässt sich feststellen, dass die Thematik autonomer Waffensysteme zu-



**X-47B Unmanned Combat Air System (UCAS) bei der Flugzeugträgerlandung**  
© 2013 U.S. Navy/DoD: 130710-N-LE576-002

kunftsweisend ist. Sie ist aber auch vielschichtig, da sie technische, sicherheitspolitische und moralische Fragen aufwirft, und komplex, denn sie betrifft staatliche und nichtstaatliche, militärische und zivile Akteure. Diese Vielschichtigkeit und Komplexität ist umso schwerwiegender, als die sicherheitspolitische Forschung hinsichtlich AWS noch am Anfang steht und systematische Informationen zu AWS bisher kaum vorliegen. Gleichzeitig gibt es einen großen Bedarf an politischer Beratung, z.B. im Rahmen der die CCW-Verhandlungen. Die Bundesregierung hat sich in den letzten

Jahren verstärkt in internationalen Gesprächsforen zu AWS engagiert, z.B. hatte Deutschland bis 2016 den Vorsitz einer informellen CCW-Expertengruppe inne. Auch der Auftrag des Bundestags ein Gutachten zu AWS zu erstellen, signalisiert letztlich die wachsende politische Bedeutung von und das vermehrte Interesse an diesen Risikotechnologien. Die bisherige Diskrepanz von Angebot und Nachfrage im Hinblick auf Forschung und Beratung stellt eine Chance für das IFSH und insbesondere für IFAR<sup>2</sup> dar, seine Arbeit in diesem Bereich zukünftig auszubauen.



# 5

## Querschnittsarbeitsgruppen

## 5.1 Querschnittsarbeitsgruppe 1 – Formenwandel von Gewalt

Die militärisch führenden Staaten des globalen Nordens sind zunehmend in bewaffnete Auseinandersetzungen involviert. Die Kriege in Syrien und im Irak gegen den IS waren im Jahre 2017 dafür das augenfälligste Beispiel. Parallel dazu planen diese Staaten die Einführung neuer militärischer Technologien. Dies sind nur Elemente eines Wandels in der Anwendung militärischer Gewalt, mit dessen Untersuchung sich die Querschnittsarbeitsgruppe (QAG) 1 beschäftigt. Besonderes Augenmerk richten die Beteiligten dabei auf die Art der Kriegführung durch führende Militärmächte einerseits und die Entwicklung, Beschaffung und Proliferation von Rüstungstechnologie andererseits. Ausgangspunkt ist die Frage, inwieweit und wie Voraussetzungen liberaler Friedenstheorien durch doktrinaire, konzeptionelle und rüstungstechnologische Entwicklungen und deren Verbreitung und Umsetzung beeinflusst werden.

Originäre Aufgaben der QAG sind dabei die Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen Arbeitsbereichen am IFSH sowie die Rückbindung spezifischer Vorhaben an das laufende Arbeitsprogramm. Im Jahr 2017 traf sich die QAG1 regelmäßig, um Projektideen und Textentwürfe zu diskutieren. Zudem wurden zum Abgleich mit den eigenen Forschungsideen ausgewählte Texte externer Autorinnen und Autoren besprochen.

### *Schwerpunkte und Highlights*

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten der QAG 1 in 2017 war die Vorbereitung, Durchführung und inhaltliche Nachbereitung der internationalen Tagung „Änderungen in der Kriegführung führender Militärmächte des globalen Nordens und Auswirkungen auf die Einhegung von Kriegen“ im Mai 2017. Die Tagung verband verschiedene in der QAG1 seit Längerem diskutierte Forschungsstränge. Zum einen wurden an den Beispielen der

Kriege in Syrien, Mali und der Ukraine aktuelle Tendenzen in den militärischen Interventionen führender Militärmächte diskutiert, zum anderen Veränderungen in einschlägigen Doktrinen dieser Mächte. In einem weiteren Panel wurde versucht, Verbindungen mit technologischen Innovationen im Bereich von Cyberspace und Automatisierung zu ziehen. Ein übergreifendes Thema der Tagung war die Ausweitung von Grauzonen zwischen Krieg und Frieden ebenso wie zwischen Militärischem und Zivilem. An der durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung geförderten Tagung nahmen international führende Wissenschaftler/innen teil. Eine Auswahl von Texten wird 2018 in der Zeitschrift Sicherheit und Frieden veröffentlicht. Für das Jahr 2018 ist eine weitere Tagung in Wien in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Konfliktforschung der Landesverteidigungsakademie Österreich geplant.

Hans-Georg Ehrhart veröffentlichte im Sammelband „Krieg im 21. Jahrhundert. Konzepte, Akteure, Herausforderungen“ eine Reihe der im Kontext der QAG1 erarbeiteten Beiträge, ergänzt durch Texte von Autorinnen und Autoren, die mit Mitarbeitern der QAG1 in Diskussion stehen.

Ein weiterer, fortlaufend behandelter Gegenstand in den Diskussionen in der QAG1 sind Aspekte des Einsatzes von unbemannten Flugkörpern und darüber hinaus automatisierten und autonomen Waffensystemen.

Schließlich werden in der QAG laufend Ansätze, Probleme und Optionen für Einhegung und Kontrolle von Kriegsgeschehen und Rüstungstechnologien diskutiert. Besondere Beachtung fanden, neben den aktuellen Entwicklungen bei autonomen Waffensystemen im Umfeld der Waffenkonvention Veränderungen in der Umsetzung zentraler Normen des Humanitären Völkerrechts, insbe-

sondere der Schutzrechte für Kombattanten. Ein weiterer Aspekt, der in der QAG1 behandelt wurde, waren Vorschläge zur Verbesserung der Kontrolle des Transfers von Rüstungs- und Dual-use-Technologie.

### *Ausgewählte Veröffentlichungen von Mitarbeitern der QAG1:*

Brzoska, Michael. 2017. Core issues of an arms trade tax. In: Sustaining peace: What works? 2017 Stockholm Forum on Peace and Development conference report, hrsg. von Stockholm International Peace Research Institute, 51-56. Stockholm: SIPRI.

Ehrhart, Hans-Georg, Hrsg. 2017. Krieg im 21. Jahrhundert. Konzepte, Akteure, Herausforderungen. Demokratie, Sicherheit, Frieden 220. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Ehrhart, Hans-Georg. 2017. Postmodern warfare and the blurred boundaries between war and peace. Defence & Security Analysis, DOI: 10.1080/14751798.2017.1351156.

Neuneck, Götz. 2017. Neue Eskalation in Europa oder Chancen für Gemeinsame Sicherheit?. In: Friedensgutachten 2017, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 82-94. Berlin: LIT.

### *Projekte*

Titel	Liberaler Friedensstrategien und die Entwicklung kollektiver Gewalt
Laufzeit	Januar 2015 – Dezember 2018
Bearbeiter/innen	Michael Brzoska, Martin Kahl, Regina Heller

Beiträge zu diesem als Verbindung zwischen den QAGs angelegten Projekt kamen im Jahre 2017 insbesondere aus der QAG2. In der QAG1 wurden verschiedene Aspekte des Verhältnisses aktueller Entwicklungen der Kriegführung mit Grundideen liberaler Friedenspolitik diskutiert. So widerspricht die gestiegene Bereitschaft vieler liberaler Staaten zur Kriegführung liberalen Vorstellungen, andererseits werden viele der Interventionen mit liberalen Ideen – etwa dem Schutz von Menschenrechten oder der Schaffung von demokratischer Rechtsstaatlichkeit – begründet, und auch mit dem Ziel durchgeführt, möglichst wenige Gewaltopfer zu verursachen. Ein weiteres Beispiel für Inkonsistenz in liberalem Denken zu Krieg und Frieden betrifft ökonomische Aspekte, etwa in der Frage von Rüstungsexporten oder Sanktionen. Diese Widersprüchlichkeit liberalen politischen Denkens mag zwar nicht neu sein, sie hat aber erhebliche aktuelle Auswirkungen, die durch den Einsatz moderner Technologie möglicherweise sogar gesteigert werden. Gewaltanwendung und Technologien entwickeln sich, wie Hans-Georg Ehrhart in mehreren Beiträgen argumentiert, weg von der liberalen Moderne hin zu einer Postmoderne des „anything goes“, wobei fernwirkende, moderne Waffen

häufig die erste Wahl sind. Ein Beispiel dafür sind die ambivalenten Wirkungen von Drohnenangriffen in Afghanistan und Pakistan auf die Rekrutierungsoptionen militanter Gruppen. Dadurch lassen sich eigene Opfer vermeiden und die technologische Überlegenheit nutzen. Im von Hans Georg Ehrhart herausgegebenen Band „Krieg im 21. Jahrhundert“ werden in verschiedenen Beiträgen Widersprüche zwischen aktueller Kriegführung und liberalen Friedensideen beleuchtet.

#### *Projektveröffentlichungen:*

Brzoska, Michael. 2017. Rüstungsherstellung und Rüstungsexport: Gebote, Verbote und Paradoxien. In: Handbuch Friedensethik, hrsg. von Ines-Jacqueline Werkner, Klaus Ebeling, 753-766. Wiesbaden: Springer VS.

Brzoska, Michael. 2017. Aktuelle Herausforderungen der normativen Ordnung der Kriegführung durch große Militärmächte. In: Krieg im 21. Jahrhundert, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 253-281. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Brzoska, Michael. 2017. Are international sanctions useful?. In: Peace Report 2017, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 69-81. Wien: LIT

Kahl, Martin. 2017. Krieg als Mittel gegen den Terrorismus? Das Scheitern des War on Terror. In: Krieg im 21. Jahrhundert, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 229-249. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Titel	Zur Rolle der EU und ihrer Mitgliedstaaten beim Formenwandel der Gewalt
Laufzeit	2013-2018
Bearbeiter	Hans-Georg Ehrhart

Die Fortsetzung der Analyse der Rolle der EU und ihrer Mitgliedstaaten sowie ihrer Partner (zusammengefasst unter dem Begriff der Staaten des globalen Nordens) beim Formenwandel der Gewalt 2017 bestätigte und erweiterte bereits in den Vorjahren entwickelte Thesen. Dies zeigte sich auch während der bereits erwähnten internationalen Tagung. Auf dieser wurde intensiv über das Konzept der „postmodernen“ Kriegführung diskutiert. Der Begriff der postmodernen Kriegführung wurde im Rahmen dieses Projekts entwickelt, um in Abgrenzung zur traditionellen modernen Kriegführung die Elemente dieser anderen Form herauszuarbeiten. Er zeigt sich als ein analytischer Begriff, der im Kontext der sich dynamisch verändernden Weltrisikogesellschaft wesentliche Veränderungen in der Kriegführung der Staaten des globalen Nordens erfassen kann. Wesentliche Elemente sind die zentrale Rolle des Informationsraums, die verbesserte Fähigkeit zu vernetzten zivil-militärischen Operationen, die größere Rolle indirekter und verdeckter Vorgehensweisen sowie die besondere Qualität neuer Technologien, aber auch ein Risikotransfer in die Zielländer. Die während des vom IFSH veranstalteten internationalen Workshops diskutierten Fälle Syrien, Mali und Ukraine bestätigen diese Grundlagen aktueller Interventionspraktiken sowie der Angleichung der Interventionsstrategien der Interventen und die Funktionalisierung lokaler Partner, seien es Milizen oder

Aufständische. Darüber hinaus wird die künftige Kriegführung stark beeinflusst durch den Rückgriff auf neue zivile und militärische Technologien wie den Cyberraum, Drohnen oder autonome Waffen. Diese Veränderungen bewegen sich in einer wachsenden Grauzone zwischen Begrenzung und Entgrenzung des Krieges und stellen bereits darum eine friedens- und sicherheitspolitische Herausforderung dar. Hinzu kommt, dass der beabsichtigte Risiko- und Kostentransfer ethisch problematisch ist und nur so lange funktioniert, wie die Gegenseite nicht mit gleicher oder anderer Münze – etwa asymmetrisch oder durch hohe Risikobereitschaft – zurückzahlt. Während internationale Organisationen gegenwärtig an Einfluss verlieren, sind sie dennoch entscheidend für die Einhegung postmoderner Kriegführung.

#### *Projektveröffentlichungen:*

- Ehrhart, Hans-Georg. 2017. Die Europäische Union und die NATO. In: Jahrbuch der Europäischen Integration 2017, hrsg. von Werner Weidenfeld, Wolfgang Wessels, 457-462. Baden-Baden: Nomos
- Ehrhart, Hans-Georg. 2017. Einleitung: Krieg und Kriegführung im 21. Jahrhundert. In: Krieg im 21. Jahrhundert, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 7-27. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Ehrhart, Hans-Georg. 2017. Zivil-militärisches Zusammenwirken. Konzeptionen, Möglichkeiten, Grenzen. Lehren für die deutsche Politik. In: Loccumer Reflexionen zur zivilen Krisenprävention, hrsg. von Marcus Schaper, 303-317. Rehbürg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

Titel	Neue Technologien und die Zukunft der Kriegführung
Laufzeit	2014 –2018
Bearbeiter	Michael Brzoska, Götz Neuneck, Christian Alwardt, Martin Krüger

Die Debatte um die Zukunft der Kriegführung und deren Einhegung kann ohne ein tiefgreifendes Verständnis neuer Technologien, deren Dual-Use-Potenzial und Anwendbarkeit im militärischen Bereich nicht geführt werden. Schwerpunkte der Arbeit waren Analysen zur Forschung, Entwicklung

und Beschaffung von autonomen Waffensystemen, der Raketenabwehr, der Cyber-Problematik und Weltraumanwendungen. IFAR<sup>2</sup> beteiligte sich mit drei Fact Sheets zur Drohnenproblematik und Weltraumbewaffnung sowie Arbeitspapieren und Vorträgen bei Konferenzen und Workshops an dieser

Debatte, mit einem besonderen Schwerpunkt im Bereich Unbemannter Systeme, Autonomie und Cyberkriegführung. Ein weiterer, fortlaufend behandelter Gegenstand sind Aspekte des Einsatzes von unbemannten Flugkörpern und darüber hinaus automatisierten und autonomen Waffensystemen. Die Debatte um die globale Cybersicherheit entwickelt sich international weiter. So wirkten Götz Neuneck und Thomas Reinhold an Workshops zur Thematik mit. Götz Neuneck hielt bei der Amaldi-Konferenz sowie vor dem Fakultätentag „Informatik“ in Weimar einen Vortrag zum Thema „Nuclear and Cyber Security“. Thomas Reinhold nahm teil an dem Expertenworkshop der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V.

„Demokratie in Gefahr? – Bundestagswahl im Cyberzeitalter“, dem Working Group-Treffen des Transatlantic Cyber Forum in Washington. Fachexpertisen zu den geplanten Aktivitäten im Cyberraum, Artikel und Vorträge ergänzten diese Tätigkeiten.

#### *Projektveröffentlichungen:*

Neuneck, Götz. 2017. The US Missile Defense Systems, Europe and Russia. In: Arms Control in Europe: Regimes, Trends and Threats, hrsg. von Tommi Koivula, Katariina Simonen, 35-55. Helsinki: National Defence University.

Neuneck, Götz. 2017. Krieg im Internet? Cyberwar in ethischer Reflexion. In: Handbuch Friedensethik, hrsg. von Ines-Jacqueline Werkner, Klaus Ebeling, 805-816. Wiesbaden: Springer VS.

## 5.2 Querschnittsarbeitsgruppe 2 – Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen

Die Querschnittsarbeitsgruppe 2 beschäftigt sich mit den Folgen des globalen Wandels für die internationale und regionale Normenbildung, Normendurchsetzung und die Verregelung von friedensgefährdenden Problemlagen. Wir stellen uns die Frage, wie insbesondere vor dem Hintergrund von globalen Machtverschiebungen, sich verstärkenden Interessengegensätzen und einer neuen Normenvielfalt und Normenkonkurrenz auf der regionalen und globalen Ebene aus Europa heraus friedliche oder dem Frieden zuträgliche Politik gestaltet werden

kann bzw. muss. Die QAG2 hat sich 2017 in ihrer Arbeit, wie auch schon in den Jahren davor, vor allem darauf konzentriert, die bestehenden *normativen* Bezugspunkte für europäische Friedenspolitik und internationale sowie regionale Sicherheitsordnungen kritisch zu hinterfragen. Was sind die „alten“ und „neuen“ normativen Bezugspunkte? Wie lässt sich der weiteren Erosion bestehender Sicherheitsarrangements entgegenwirken? Welche friedenspolitischen Justierungen wären vorzunehmen? Welche Neuausrichtungen sind möglich?

### *Highlights*

Die QAG2 hat eine Vortragsreihe „*Essentials in Peace & Security*“ ins Leben gerufen und zwei hochrangig besetzte Veranstaltungen durchgeführt: Am 31. Mai konnte das IFSH Prof. David Chandler begrüßen, der sein neues Buch „Peacebuilding – The Twenty Years‘ Crisis“ vorstellte, und am 7. November trug die mit dem Ernst-Otto-Czempiel-Preis

prämierte Anthropologin Dr. Birgit Bräuchler zum Thema „Brauchen wir eine ‚kulturelle Wende‘ in der Friedensforschung? Angebote aus der Sozialanthropologie“ vor.

Im April 2017 begann der auf drei Jahre angelegte *Eurasia Peace Studies Exchange (EPSE)*, eine Plattform für akademischen

Austausch und Netzwerkbildung im Bereich der Friedensforschung. Durch multinationale Intensivworkshops, regelmäßige Koordinations- und Evaluationstreffen sowie wechselseitige Forschungsaufenthalte sollen der Dialog und das gegenseitige Verständnis zwischen Europa und Eurasien sowie innerhalb Eurasiens gestärkt werden. Mitglieder des EPSE sind neben CPS und IFSH die American University of Central Asia (AUCA) in Bischkek, die Ilia State University in Tiflis und die Staatlichen Universitäten Odessa und Kiew.

Sybille Reinke de Buitrago und Regina Heller sind mit jeweils einem Beitrag im von Maéva Clement und Eric Sangar herausgegebenen Sammelband *Researching Emotions in International Relations. Methodological Perspectives on the Emotional Turn* vertreten. Er ist der erste seiner Art, der die verschiedenen theoretischen und methodischen Zugriffe auf Emotionen in den internationalen Beziehungen sammelt, systematisiert und anhand konkreter Forschungsprojekte und Fragestellungen für ForscherInnen, Studierende und Lehrende anwendungsorientiert aufbereitet.

### Projekte

Titel	Legitimität als Quelle von Staatlichkeit: Palästina jenseits der Zweistaatenlösung
Laufzeit	2016-2018
Bearbeiterin	Margret Johannsen

Als Reflex auf die vergeblichen Versuche einer bilateral verhandelten Zweistaatenlösung sucht Palästina autonome Wege zur voll ausgebildeten Eigenstaatlichkeit. Nach der Anerkennung Palästinas als *non-member observer state* in der UNO ging mit dem Beitritt zu einer Vielzahl internationaler Konventionen bzw. der Mitarbeit in diversen UN-Unterorganisationen ein Zuwachs an internationaler Legitimität einher. Gleichwohl erodierte die Zustimmung der Bevölkerung zur Regierungsführung in Ramallah und Gaza. Das Projekt fragt nach den Wirkungen der regionalen Machtverschiebungen auf die Konkurrenz in Palästina um die Deutungshoheit dessen, was Befreiungskampf und nationale Selbstbestimmung konkret bedeuten.

Es gab keine Fortschritte auf dem Weg zu palästinensischer Eigenstaatlichkeit. Nunmehr stehen die Konsequenzen im Mittelpunkt, die sich aus diesem Befund ableiten lassen: Alternative Wege zur palästinensischen Eigenstaatlichkeit jenseits der international präferierten Zweistaatenlösung. Unter Einbeziehung von Ansätzen des „local“ bzw.

„cultural turn“ soll das Potenzial zivilgesellschaftlicher Akteure identifiziert werden. Denn angesichts der Stagnation der Aushandlungsprozesse ist zu erwarten, dass der Kampf um Selbstbestimmung andere Prioritäten *on the ground* setzt als diejenigen, die seit Beginn des „Friedensprozesses“ 1991/93 die Agenda der palästinensischen Autoritäten und die Definition von Konflikt, Sicherheit und Frieden konkret bestimmten.

2017 entstanden im Rahmen des Forschungsprojektes drei Veröffentlichungen.

#### Projektveröffentlichungen:

Johannsen, Margret. 2017. Der Nahost-Konflikt. Eine Einführung, 4., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Johannsen, Margret. 2017. Zwischen Jordan und Mittelmeer: Alternativen zu Besatzung und Krieg ohne Ende. In: Friedensgutachten 2017, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 179-192. Berlin: LIT.

Johannsen, Margret. 2017. Nahost. In: Innerstaatliche Konflikte. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung, November 2017; <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54655/nahost>.

Titel	Das Streben nach Respekt: Eine Untersuchung der sozio-emotionalen Dimension in Russlands Beziehungen zum Westen
Laufzeit	2010-2016, davon DFG-Finanzierung 2013-2016 mit kostenneutraler Laufzeitverlängerung bis Ende März 2017, seither Eigenfinanzierung
Projektverantwortliche	Regina Heller

Welche Rolle spielen soziale Identität und Anerkennungsbedürfnisse bei der Formulierung außenpolitischer Strategien und bei außenpolitischen Entscheidungen Russlands in den Beziehungen zum Westen? Die *Grundannahme* in diesem Projekt lautet, dass neben rationalen Kosten-Nutzen-Erwägungen auch „subjektive“ Interessen und Motive berücksichtigt werden müssen, um die Linien russischer Außenpolitik bzw. die veränderte Qualität der Beziehungen zwischen Russland und dem Westen zu verstehen.

2017 wurde die Vercodung der letzten Teilprojekte (Ukraine und NATO-Osterweiterung) abgeschlossen und weiter an der Auswertung gearbeitet. Zusammenfassende Ergebnisse wurden auf nationalen und internationalen wissenschaftlichen Konferenzen vorgestellt, darunter auf der Jahreskonfe-

renz der *International Studies Association in Baltimore* (22.-25. Februar 2017) und der *5. Offenen Sektionstagung der IB-Sektion der DVPW* in Bremen (4.-6. Oktober 2017). Drei Veröffentlichungen wurden publiziert bzw. fertiggestellt und zur Publikation in hochrangigen Zeitschriften angenommen. Darüber hinaus erhielt Regina Heller eine Einladung zur EU-finanzierten Jean-Monet-Vorlesungsreihe an die Universität Coimbra, Portugal.

*Projektveröffentlichungen:*

Heller, Regina. 2018: More Rigor to Emotions! A Comparative Qualitative Content Analysis of Anger in Russian Foreign Policy, in: Maéva Clément, Eric Sangar (Hrsg.): *Researching Emotions in International Relations. Methodological Perspectives on the Emotional Turn*, London: Palgrave, Palgrave Studies in International Relations, 75-99. E-book verfügbar seit 6.12.2017 unter: DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-319-65575-8>.

Titel	Threat, Challenge or Partner: Geopolitical Otherings and Risk Constructions in the Arctic
Laufzeit	2017-2020
Bearbeiterin	Sybille Reinke de Buitrago

Das Projekt untersucht die Konstitution von Identität und Differenz in der Arktis und deren Auswirkungen auf Konflikt und Kooperation in der Region. Dazu werden Kanada, die USA und Russland als Arktisanrainer sowie China als aufsteigender Akteur und nah-arktischer Staat in ihren ‚Self-other‘-Konstruktionen und damit verbundenen räumlichen Konstruktionen analysiert. Wie werden Einflussphären, Ansprüche und der jeweils Andere konstruiert? Welches Konfliktpotenzial wird im Diskurs geschürt und wo zeigen sich Möglichkeiten zur Kooperation? Im Lichte des Arbeitsprogramms stellen sich folgende Fragen:  
Wie wirken sich globale Machtverschiebungen auf das internationale Verhalten hegemo-

nialer Akteure wie der USA aus?  
Wie werden Machtzuwächse bzw. zunehmend aggressives internationales Verhalten anderer Staaten wahrgenommen?  
Wie beeinflussen diese Entwicklungen die Sicherheit in der Arktis?

Es wurde mit der Überarbeitung des Antrags für eine Neueinreichung bei der DFG begonnen. Außerdem wurde die Projektidee auf unterschiedlichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Tagungen vorgestellt, u.a. im Rahmen des Hamburger Workshops *„Wege aus der Gewalt“*, auf der *11. Pan-European Conference in International Studies in Barcelona* sowie der *5. Offenen Sektionstagung der IB-Sektion der DVPW* in Bremen.

*Projektveröffentlichungen:*

Reinke de Buitrago, Sybille. 2017. The Meaning of Borders for National Identity and State Authority. In: Border Politics: Defining Spaces of Governance and Forms of Transgressions, hrsg. von Cengiz Günay, Nina Witjes, 143-158. Cham: Springer.

Reinke de Buitrago, Sybille. 2018. Grasping the Role of Emotions in IR via Qualitative Content Analysis and Visual Analysis. In: Researching Emotions in International Relations, hrsg. von Maéva Clément, Eric Sangar, 303-324. Cham: Palgrave Macmillan.

DOI: 10.1007/978-3-319-65575-8\_13. [E-Book Dezember 2017 erschienen].

Reinke de Buitrago, Sybille. 2017. Die Arktis in der Marinestrategie Großer und Mittlerer Mächte. In: Der Dreizack gehört in unsere Faust - Marinestrategie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hrsg. von Julian Pawlak, 11-22. Kiel: ISPK.

Reinke de Buitrago, Sybille. 2017. China und seine Ambitionen in der Arktis: Eine wachsende Herausforderung?. MarineForum 92 (6): 21-23.

<b>Titel</b>	<b>The Knowledge Politics of Security in the Anthropocene</b>
Laufzeit	Januar 2016 – Dezember 2021 (davon 2018 – 2021 DFG-Finanzierung)
Bearbeiterin	Delf Rothe

Das Projekt fragt nach dem Zusammenhang von Wissens- und Sicherheitspolitik im Zeitalter des Anthropozäns. Es stellt die Frage, wie, mit welchen Methoden und von wem Wissen über planetaren Wandel und damit einhergehende Sicherheitsrisiken produziert, verbreitet oder blockiert wird. Das Projekt untersucht darüber hinaus, wie Wissen über zukünftige Umweltsicherheitsrisiken in den Sicherheitsbereich transportiert und wie es in diesem Prozess uminterpretiert und übersetzt wird.

Das beantragte Forschungsprojekt wurde im April 2017 von der DFG im vollen Umfang bewilligt. 2017 sind zudem erste Projektpublikationen erschienen, darunter zwei referierte Zeitschriftenaufsätze und zwei Sammelbandbeiträge (s.u.). Hervorzuheben sind insbesondere die Fachaufsätze in den ISI-gelisteten Zeitschriften *Security Dialogue* und *Global Policy*. Ein gemeinsam mit David Shim von der Universität Groningen verfasster Artikel wurde von der Zeitschrift *Review*

*of International Studies (RIS)* zur Publikation angenommen und erscheint in 2018. Darüber hinaus wurde das Forschungsprojekt auf mehreren nationalen und internationalen Konferenzen vorgestellt.

*Projektveröffentlichungen:*

Rothe, Delf. 2017. Gendering Resilience: Myths and Stereotypes in the Discourse on Climate-induced Migration. *Global policy* 8 (S1): 40-47. DOI: 10.1111/1758-5899.12400.

Rothe, Delf. 2017. Seeing like a satellite: Remote sensing and the ontological politics of environmental security. *Security Dialogue* 48 (4): 334-353. DOI: 10.1177/0967010617709399.

Rothe, Delf. 2017. Climate Change and Security: From Paradigmatic Resilience to Resilience Multiple. In: *Routledge Handbook of International Resilience*, hrsg. von David Chandler, Jon Coaffee, 171-184. Abingdon: Routledge.

Rothe, Delf. 2017. Global Security in a Posthuman Age? IR and the Anthropocene Challenge. In: *Reflections on the Posthuman in International Relations*, hrsg. von Clara Eroukhmanoff, Matt Harker, 87-101. Bristol: E-International Relations Publishing.

<b>Titel</b>	<b>Zum Stellenwert hybriditätssensitiver Friedenspraktiken und -strategien bei der Konfliktprevention und beim Friedenaufbau in Eurasien (Perspektiven der Friedensforschung in Europa und Eurasien, Teil 3)</b>
Laufzeit	2014-2018
Projektverantwortliche	Anna Kreikemeyer

Vor dem Hintergrund einer Krise des liberalen Universalismus in Europa und einer wachsenden Bedeutung illiberaler Regierungsformen und Gesellschaftsstrukturen in Eurasien (post-sowjetische Staaten und ihre

Nachbarn) interessieren in diesem Projekt Möglichkeiten und Grenzen von Friedensforschung in beiden Regionen. Es fragt: Wie wird europäische Friedensforschung von eurasischen Regierungen und in den dortigen

Gesellschaften wahrgenommen? Soll und kann sie nach gemeinsamen Friedensstrategien mit Eurasien suchen?

Zu den Ergebnissen der von der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) finanzierten internationalen Konferenz *Prospects for Peace Research in Central Asia. Between Discourses of Danger, Normative Divides and Global Challenges* (Dritter Zentralasientag am 16. November 2016) erarbeitete Anna Kreikemeyer ein DSF-Working Paper. Des Weiteren entstand ein konzeptioneller Aufsatz zum Stellenwert von Hybriditätsperspektiven für die Friedensforschung. Der Aufsatz wird im Januar 2018 bei der Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung (ZEFKO) eingereicht. Darüber hinaus wird ein gemeinsam mit Khushbakt Hojiev verfasster Aufsatz *Framing ‚Everyday communal peace‘ in Jabbor Rasulov, Tajikistan* im Januar 2018 in dem referierten Sammelband

von John Heathershaw et al. „Interrogating Illiberal Peace“ bei Rowman & Littlefield, London publiziert. Die zweite Komponente des Projekts, der akademische Austausch und die Netzwerkbildung im Rahmen des Eurasia Peace Studies Exchange (EPSE), begann ebenfalls in diesem Jahr. Vom IFSH nahmen am ersten Intensivworkshop in Tiflis neben Anna Kreikemeyer die MPS-Studierenden Diana Alpysbaeva, Biniam Yemane Berihu und Yaiza Rojas Matas teil. Vom Institut für Sozialpsychologie (ISPS) der Kiewer Staatlichen Universität kamen Iryna Borovynska und Victoria Baliuta zu ein- bzw. dreimonatigen Forschungsaufenthalten ans IFSH.

*Projektveröffentlichung:*

Kreikemeyer, Anna. 2017. *Prospects for Peace Research in Central Asia. Between Discourses of Danger, Normative Divides and Global Challenges*. Osnabrück: Deutsche Stiftung Friedensforschung. [http://bundesstiftung-friedensforschung.de/wp-content/uploads/2017/12/TB\\_Kreikemeyer.pdf](http://bundesstiftung-friedensforschung.de/wp-content/uploads/2017/12/TB_Kreikemeyer.pdf).

<b>Titel</b>	<b>Between Multilateralism and Unilateralism. Why and How Russia Engages with Multilateral Governmental Frameworks in the Area of European and Eurasian Security</b>
Laufzeit	2016-2020
Bearbeiterin	Elena Kropatcheva

Dieses Projekt beschäftigt sich mit dem Verhalten Russlands in den internationalen Sicherheitsorganisationen. Während es viele Studien zum Verhalten der Vereinigten Staaten in den internationalen Regierungsorganisationen (IGOs) gibt und die Zahl von Untersuchungen über das Verhalten der EU oder sogar Chinas in IGOs steigt, ist wenig darüber bekannt, wie Russland sich in unterschiedlichen IGOs engagiert. Die Krise in der Ukraine bringt neue Aspekte dieses Problems auf: Gab es eine Entwicklung in Richtung Unilateralismus, die wir durch russisches Engagement in IGOs verfolgen können? Wie können wir eine solche Entwicklungssachse erklären? Welche Organisationen sind für Russland noch relevant und welche Organisationen kann der Westen noch nutzen, um mit Russland zu kooperieren?

Die Überarbeitung des DFG-Antrags für eine Neueinreichung wurde fortgesetzt. Zudem erschienen einige projektbezogene Veröffentlichungen (s.u.).

*Projektveröffentlichungen:*

Kropatcheva, Elena. 2017. *Security Dynamics in the Baltic Sea Region Before and After the Ukraine Crisis*. In: *Borders in the Baltic Sea Region: Suturing the Ruptures*, hrsg. von Andrey Makarychev, Alexandra Yatsyk, 81-100. London: Palgrave Macmillan.

Kropatcheva, Elena. 2017. *Russlands Politik gegenüber der OSZE: Erwartungen und Entwicklungen*. In: OSZE. *Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung*, Februar 2017. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/241636/russlands-politik-gegenueber-der-osze-erwartungen-und-entwicklungen>.

<b>Titel</b>	<b>Anthropocene Mobilities: The politics of migration in an age of change (vorher „Human Mobility in the Anthropocene Epoch“)</b>
Laufzeit	Sept. 2016 – August 2019
Bearbeiterin	Christiane Fröhlich, Delf Rothe

Dem Projekt liegen zwei forschungsleitende Fragen zugrunde. Theoretisch fragt das Projekt nach Möglichkeiten, den Zusammenhang von Mobilität und Umweltveränderungen in einer Art und Weise zu konzeptualisieren, die der Komplexität und sozio-ökologischen Hybridität des Phänomens gerecht wird. Empirisch geht das Projekt anhand verschiedener Fallstudien der Frage nach, wie sich Muster menschlicher Mobilität in der Epoche des Anthropozäns tatsächlich verändern.

Am 1./2. Juni 2017 fand, gefördert durch das Exzellenzcluster „Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP), der internationale, hochrangig besetzte Workshop „Anthropocene Mobilities – The Politics of Movement in an Age of Change“ statt. Er wurde von Christiane Fröhlich (CliSAP/CEN) und Delf Rothe (IFSH) organisiert und versammelte Wissenschaftler/-innen wie David Chandler (University of

Westminster), Jon Barnett (University of Melbourne), Jairus Grove (University of Hawaii, Manoa), Kyle Whyte (Michigan State University), Madeleine Fagan (Warwick University) und Silja Klepp (Universität Kiel). Eine öffentliche Podiumsdiskussion, moderiert von der Sprecherin des Exzellenzclusters CliSAP Anita Engels, brachte die Inhalte der Veranstaltung der interessierten Öffentlichkeit nahe. Mit den verbliebenen Projektmitteln wurde eine Firma mit der Erstellung einer interaktiven Webplattform (anthromob.space) beauftragt. Diese soll 2018 online gehen und zum einen als visuelle Visitenkarte für das Forschungsnetzwerk dienen, zum anderen als interaktive Plattform mit Audio-, Video- und kurzen Textbeiträgen in das Thema einführen. Gleichzeitig wurde ein Proposal für ein Special Issue erarbeitet (mit Andrew Baldwin, Durham University), das bei *Environment and Planning D: Society and Space* eingereicht wird.

## 5.2.1 Tatsächlich ... Geopolitik?

### Russlands Machtpolitik in der Ukraine und der Einfluss von sozialem Statusstreben

Regina Heller

Der folgende Beitrag stellt eine Zusammenfassung eines Vortrags mit dem Titel *„Defending social status – why Russia’s Ukraine policy is about more than regional leadership“* dar, der im Rahmen der Jean-Monnet-Vortragsreihe am 26. Oktober 2017 an der Universität Coimbra/Portugal gehalten wurde. Die hier präsentierten Ergebnisse stammen aus dem Forschungsprojekt *„Das Streben nach Respekt: Eine Untersuchung der sozio-emotionalen Dimension in Russlands Beziehungen zum Westen“*. Das Forschungsprojekt suchte Hinweise und Beweise für die These, dass es in Russlands Außenpolitik nicht nur oder nicht vorrangig um die Wahrung von Sicherheit und territoriale Einflussgebiete geht, sondern insbesondere um die Aufrechterhaltung eines besonderen sozialen Status in der Weltpolitik. Es versuchte insbesondere auf der Grundlage der Emotionsforschung in insgesamt sechs Fallstudien nachzuvollziehen, ob und in welcher Weise nicht-kooperative Verhaltensweisen gegenüber dem Westen auf das Bedürfnis der herrschenden Elite zurückgehen, Russlands Status in den internationalen Beziehungen und damit das subjektive Bild bzw. die nationale Identität Russlands als internationalem Akteur anerkannt und respektiert zu sehen.

#### *Hintergrund*

Die Annexion der Krim durch Moskau im April 2014 und die verdeckte militärische Operation in der Ostukraine hat zu einer dramatischen Verschlechterung der Beziehungen mit dem Westen geführt. Die Frage nach den Zielen russischer Außenpolitik ist wieder hochaktuell. Russlands Machtpolitik gegenüber der Ukraine wird gemeinhin als Versuch einer regionalen Macht beschrieben, ihren traditionellen Einflussbereich und damit den Führungsanspruch des Landes in

der postsowjetischen Region zu verteidigen (e.g. Mearsheimer 2014, Götz 2016). In der Tat gibt es viele Hinweise, die für diese geopolitische Interpretation sprechen: Russlands wirtschaftlicher, militärischer und kultureller Einfluss in der Region war und ist – 25 Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion – immer noch groß. Man kann daher zu Recht behaupten, dass Russland weiterhin eine dominante Stellung in der Region innehat und daran interessiert ist, die Kontrolle über die Ressourcen der Region und damit eine hegemoniale Machtstellung zu behalten. Wenn man diese geopolitische Logik durchspielt, so kommt man zwangsläufig zu der Erkenntnis, dass Russland sich in der Ukraine gezwungen sah, aus sicherheitspolitischen Gründen die Ausweitung westlicher Integrationsprojekte – der EU und der NATO – mit Gewalt zu stoppen. Nicht zuletzt wird die liberale demokratische Ordnung, die diesen Projekten zugrunde liegt, als Gefahr für das Regime in Moskau und damit als Gefahr für die Stabilität Russlands insgesamt angesehen. Ein geopolitischer Konflikt mit dem Westen schien daher unumgänglich (Mearsheimer 2014; Motyl 2014). Und auch russische Spitzenpolitiker hatten in der Vergangenheit mehrfach betont, dass man das „exklusive Recht“ des Landes auf Vorherrschaft in der Nachbarschaft um jeden Preis verteidigen werde (Medvedev 2008).

#### *Paradoxien russischer Geopolitik und die Rolle von sozialem Status*

Allerdings ignoriert die geopolitische Erklärung, die in Russlands Agieren eine klassische, von Sicherheit inspirierte Verteidigung ihres regionalen Einflussbereichs sieht, einige inhärente Widersprüche: Erstens scheint Russlands Einfluss im post-sowjetischen

Raum seit 2014 eher geschwächt als gestärkt worden zu sein. Vor allem ökonomisch kann es seinen Anspruch auf Führung in der Nachbarschaft kaum durchsetzen. Zweitens hat Moskau mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim und der Provozierung eines gewaltsamen Konflikts in der Ostukraine genau jene normativen Prinzipien internationaler Ordnung gebrochen und untergraben, die seine politischen Eliten zumindest argumentativ stets als Anker globaler Stabilität und Sicherheit gegen westliche Politik und Praktiken ins Feld führen: nämlich das Prinzip der staatlichen Souveränität und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten.

Diese Paradoxien erfordern es, unser herkömmliches Denken über die Triebfedern und Logiken des außenpolitischen Verhaltens Russlands gegenüber der Ukraine zu überdenken. Tatsächlich gibt es eine wachsende Zahl von ForscherInnen innerhalb der IB, die unterstreichen, dass Russlands Außenpolitik nur zu verstehen sei, wenn man das Streben Moskaus nach sozialem Status berücksichtigt (Larson/Shevchenko 2010; Heller 2013; Forsberg et al. 2014). Russlands Außenpolitik ist nach dieser Lesart nicht überwiegend oder gar ausschließlich durch exogen-rationale Überlegungen (Machtzuwachs, Ergebnis von Machtkämpfen innerhalb von Gruppen in Russland selbst) oder soziale Normen motiviert, sondern mithin auch durch sozio-emotionale Faktoren, hier insbesondere das Bemühen Russlands sozialen Status als einflussreiche Großmacht aufrechtzuerhalten oder wieder herzustellen. Aus der Perspektive der Sozialpsychologie und der Emotionsforschung ist die gegenwärtige Außenpolitik Russlands daher weniger Ausdruck des Bemühens um regionalen Einfluss, sondern eher Ausdruck der Sorge der russischen Eliten um den sozialen Status des Landes in der internationalen Gesellschaftsordnung bzw. Gesellschaftshierarchie. Stimmt diese Annahme, müssten wir sowohl auf der Verhaltens- als auch auf der kognitiven Ebene signifikante Hinweise auf eine Status-induzierte Logik finden. Auf der Verhaltensebene müssten wir Veränderungen der Kosten-Nutzen-Kalkula-

tionen nachweisen können, die darauf hindeuten, dass Moskau kurzfristige Statusgewinne langfristigen Zielen vorzieht. Im Diskurs müssten kognitive Elemente zu finden sein, die zeigen, dass Russlands Verhalten gegenüber der Ukraine aus tieferliegenden Überzeugungen und Gefühlen des unrechtmäßigen Vorenthaltens von subjektiv als gerecht empfundenen sozialen Status durch den Westen resultiert.

### *Verhaltensebene: teure (Un)Ordnung in der Nachbarschaft*

Russland hat die geopolitische Landschaft in seiner Nachbarschaft durch seine Operationen und Politik gegenüber der Ukraine so verändert, dass es nun zwei neue Territorien kontrolliert – die Krim (durch Annexion) und die Ostukraine (indirekt durch politischen Einfluss). Russlands unmittelbares Engagement in der Ostukraine und auf der Krim hat relativ geringe materielle Kosten verursacht. Kostenintensiver sind die Folgekosten, insbesondere da davon auszugehen ist, dass Russland den Konflikt weiter auf niedrigem Niveau halten wird und damit die instabile Situation in der Ostukraine aufrechterhalten bleibt, um zumindest bis auf Weiteres eine institutionelle Einbindung der Ukraine in die NATO zu verhindern. Zunächst hat Moskau versucht, die Folgekosten für die Aufrechterhaltung der Konfliktsituation zu dämpfen. Während für die Krim ein Sofort-Investitionsprogramm beschlossen wurde, übernahm Russland 2016 eher widerwillig und erst ein Jahr nach dem Ausbruch des Konflikts finanzielle Verantwortung für die separatistischen Gebiete im Donbas. Schätzungen gehen davon aus, dass bis Ende 2016 Russland Folgekosten in Höhe von 40 Milliarden US-Dollar entstanden sind – vor allem durch die Bereitstellung militärischen Equipments und Personals, aber auch durch die Versorgung von Flüchtlingen und Transferleistungen wie Gehälter in der öffentlichen Verwaltung, Renten und Sozialleistungen (The Moscow Times 2016). Die International Crisis Group berechnete die jährlichen finanziellen Lasten auf eine Milliarde US-Dollar (International Crisis Group 2016). In der politischen Elite Russlands werden diese nicht unbeträchtli-

chen materiellen Kosten aber vermutlich eher als notwendige Ausgaben und Teil einer stärker auf kurzfristige Sicherheitsinteressen ausgerichtete Politik betrachtet. Zu der strategischen Neuausrichtung der Entwicklungsstrategie des Landes gehört nämlich auch die Abwendung von langfristig angelegter, makroökonomischer Stabilität hin zu einer strategischen Unterordnung der Wirtschaft unter kurzfristig ausgerichtete sicherheitspolitische Ziele (Conolly 2016). Die materiellen Kosten ziehen immaterielle Kosten nach sich, insbesondere hinsichtlich der Legitimität Russlands als regionale Führungsmacht in der Region. Zwar hat Russland die Annäherung der Ukraine an die NATO verhindert, doch konnte es das Land nicht von der Annäherung an die EU abhalten. Die politischen Eliten wie auch die Öffentlichkeit in der Ukraine scheinen entschlossener denn je, sich in der Zukunft gegen jegliche Art von russischem Einfluss im politischen Prozess zur Wehr zu setzen. Legitimitätsprobleme sind aber nicht nur bei bereits Russland-kritischen Nachbarn entstanden. Auch Länder, die sich traditionell loyal gegenüber Russland verhalten haben – wie Kasachstan oder Belarus –, sind vorsichtiger geworden oder stellen nun ihre eigenen ökonomischen oder politischen Interessen stärker ins Zentrum ihrer Politik gegenüber Moskau. So hat beispielsweise Kasachstan Einfuhrbeschränkungen für Güter aus Russland beschlossen, Transaktionen in der Landeswährung statt in Rubel unterstützt und die Arbeitsmigration eingeschränkt, nachdem Russland ohne Rücksprache mit den EAWU-Partnern (EAWU = Eurasische Wirtschaftsunion) Gegensanktionen gegen die EU verhängt hatte (Schenkkan 2015). Nach einigen Äußerungen russischer Politiker, die die territoriale Integrität Kasachstans in Frage stellten, erinnerte Präsident Nasarbajew Moskau an Kasachstans Recht, aus der EAWU auszutreten (Laruelle 2016). Auch Belarus nutzt vor allem Russlands ökonomische Schwäche zur Erzielung eigener wirtschaftlicher Vorteile stärker aus. Die durch politische Dissonanzen und Russlands ökonomische Schwäche hervorgerufenen Risse in den von Russland dominierten Integrationsprojekten in der

Region könnten noch verstärkt werden, wenn die Kooperationspartner Russlands in Zentralasien noch stärker als bislang schon auf Chinas Kooperationsangebote im Rahmen der „One Belt, One Road“-Initiative, die vorzugsweise bilateral agiert, eingehen.

### *Diskurs: Moralität als Unterscheidungsmerkmal für sozialen Status*

Bei einem genaueren Blick auf den offiziellen russischen Diskurs zur Ukraine seit 2014 zeigen sich neben dem auf der Oberfläche dominanten Eindämmungsnarrativ auch eine Reihe von Frames, die auf den Einfluss von negativen Emotionen auf die Außenpolitik hindeuten und das Bemühen zeigen, vor allem diskursiv den eigenen sozialen Status gegenüber dem Westen zu korrigieren. Dies geschieht vor allem über das Element der Moralisierung. Moralisierungen greifen auf einfache Schemata von „richtig“ und „falsch“, von „gut“ und „böse“ zurück und stellen somit ideale Container für Emotionen dar. Anders gesagt: Moralische Bewertungen ordnen die Welt nach emotionalen Kriterien. Moralisierungen finden sich im russischen Ukraine-Diskurs in zwei Sachzusammenhängen: zum einen im Kontext der Rechtfertigung der Annexion der Krim, zum anderen bei der Gesamtbewertung des Beziehungsverhältnisses zwischen Russland und dem Westen.

Moskau hat mindestens zwei Begründungen für die Krim-Annexion vorgebracht: Erstens wurde der Vorwurf der völkerrechtswidrigen Annexion unter Verweis auf das Referendum von März 2014 als Ausdruck der Selbstbestimmung der Völker zurückgewiesen. Zweitens wurden normativ-ethische Argumente vorgebracht, die recht nah an das herankommen, was die internationale Gemeinschaft in der jüngsten Vergangenheit unter der „responsibility to protect“ (R2P) zur Legitimation von Interventionen von außen festgeschrieben hat. So wurde argumentiert, Russland fühle sich verantwortlich für den Schutz seiner „Landsleute“ – der russischen Minderheiten – auf der Krim (und später in der Ostukraine) vor einem „kriminellen“, „faschistischen“ und daher

„illegitimen“ Regime in Kiew (Putin 2014). Zwar hat Russland das R2P-Prinzip nie völlig abgelehnt, wohl aber seine Anwendung durch den Westen kritisiert. Bei der Umsetzung der UN-Resolution zur Einrichtung einer Flugverbotszone über Libyen wurde dem Westen vorgeworfen, Russlands kooperative Haltung für eigene politische Zwecke, nämlich einen Regimewechsel im Land möglich zu machen, ausgenutzt zu haben. Auch im Zusammenhang mit den Protesten auf dem Euromaidan taucht das Argument wieder auf. Hier war der Vorwurf, der Westen treibe in der Ukraine einen „verfassungswidrigen Regimewechsel“ voran. Während der Westen in der Darstellung Moskaus also insgesamt eine illegitime Interventionspraxis betreibt, die sich jenseits der Grenzen des Völkerrechts bewegt und dieses permanent bricht, bleibt Russland in seiner Praxis moralisch integer.

Der Westen wird im Diskurs aber nicht nur moralisch dafür verurteilt, internationale Normen zu missachten und „ohne Regeln zu spielen“ (Churkin 2014), sondern auch für seine vermeintliche Ignoranz gegenüber Russland selbst bei seiner Assoziierungspolitik gegenüber der Ukraine. Vor allem in diesem Argumentationszusammenhang werden emotionsgeladene Ressentiments über vermeintlich westliches Fehlverhalten wiederholt, die auch schon Jahre zuvor in anderen Zusammenhängen, etwa der NATO-Intervention im Kosovo 1999, der NATO-Osterweiterung oder der europäischen Raketenabwehr, vorgebracht wurden nun aktualisiert werden. Das Gefühl „über-rumpelt“, im Bedürfnis nach gleichwertiger Behandlung und Einbeziehung nicht anerkannt, als „Vasall“ behandelt und so im eigenen Verständnis als Großmacht nicht respektiert worden zu sein, wird in Aussagen verschiedener Repräsentanten deutlich (Medvedev 2014; Putin 2014). Allerdings bleibt der offizielle Diskurs nicht beim emotionalen Nachsinnen über westliche Arroganz stehen, sondern versucht über das negative Gefühl der Degradierung Legitimation für die eigene Machtpolitik zu schaffen und sich einer konstruktiven Lösung des Konflikts zu entziehen. Auch hier kommt es

diskursiv und auf Grundlage moralischer Argumente zu einer Uminterpretation der Statushierarchie zwischen Russland und dem Westen.

### *Fazit*

Russlands Politik gegenüber der Ukraine erscheint im Lichte der Analyse sehr viel mehr durch das Bemühen um sozialen Status beeinflusst zu sein, denn durch sicherheitsbezogene Geostrategie. Das Land hat weder wirtschaftlich von seiner Politik profitiert noch hat es größere Anerkennung als regionale Führungsmacht produzieren können. Die geopolitischen Gewinne sind begrenzt, die materiellen und immateriellen Kosten hingegen langfristig hoch. Im Diskurs findet unterhalb des Eindämmungsnarrativs mittels Moralisierung eine Neuinterpretierung sozialer Statusattribute statt. Der als „ungerecht“ empfundenen und aus Sicht Russlands vom Westen diktierten asymmetrischen Statushierarchie wird ein neues, auf moralischen Kategorien basierendes Hierarchiemodell entgegengesetzt. Geo-Strategie mag dabei als Instrument eine Rolle spielen, sozialer Status aber bleibt Motor und Ziel.

### *Literatur*

- Churkin, Vitali 2014: Vystuplenie Postoiannogo predstavitelia Rossiiskoi Federatsii pri OON V.I.Churkina na otkrytom zasedanii Soveta Bezopasnosti OON po situatsii na Ukraine, New-York, 03.03.2014: [http://www.mid.ru/vistupleniya\\_rukovodstva\\_mid/-/asset\\_publisher/MCZ7HQUMdqBY/content/id/792739](http://www.mid.ru/vistupleniya_rukovodstva_mid/-/asset_publisher/MCZ7HQUMdqBY/content/id/792739) [retrieved: 11.07.2016].
- Conolly, Richard 2016: Towards Self Sufficiency? Economics as a Dimension of Russian Security and the National Security Strategy of the Russian Federation to 2020.
- Forsberg, Tuomas/Heller, Regina/Wolf, Reinhard 2014: Status and emotions in Russian foreign policy, in: Communist and Post-Communist Studies 47: 3, 261-268.
- Götz, Elias 2016: Neorealism and Russia's Ukraine policy, 1991-present, in: Contemporary Politics 22: 3, 301-323.
- Heller, Regina 2013: Wenn Status zur fixen Idee wird. Russland – zur Großmacht verdammt?, in: Osteuropa 66: 8, 45-58.
- International Crisis Group 2016: Russia and the Separatists in Eastern Ukraine. Crisis Group Europe and Central Asia, Briefing Nr 79, 5 February.

- Larson, Deborah Welch/Shevchenko, Alexei 2010: Status Seekers: Chinese and Russian Responses to U.S. Primacy, in: *International Security* 34: 4, 63-95.
- Laruelle, Marlene 2016: Why No Kazakh Novorossiia? Kazakhstan's Russian Minority in a Post-Crimea World, in: *Problems of Post-Communism* DOI: 10.1080/10758216.2016.1220257.
- Mearsheimer, John J. 2014: Why the Ukraine crisis is the West's fault. The liberal delusions that provoked Putin, in: *Foreign Affairs* 93: 5, 77-89.
- Medvedev, Dmitri 2008: Interview with Euronews, Sochi, 02.09.2008: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/1294> [retrieved: 15.10.2013].
- Medvedev, Dmitri 2014: Rossiia i Ukraina: zhyzn' po novym pravilam in: *Nezavisimaia Gazeta*, 15.12.2014.
- Motyl, Alexander J. 2014: The sources of Russian conduct. The new case for containment, in: *Foreign Affairs* (online) 16 November, <https://www.foreignaffairs.com/articles/russian-federation/2014-11-16/sources-russian-conduct> [retrieved 20.07.2017].
- Putin, Vladimir 2014: Address by President of the Russian Federation, <http://en.kremlin.ru/events/president/news/20603>.
- Schenkkan, N. 2015: Impact of the Economic Crisis in Russia on Central Asia, *Russian Analytical Digest* 165, 3-6.
- The Moscow Times 2016: Kremlin Pledges \$593M Boost for Crimean Economy in 2017.

\* \* \*

## 5.3 Querschnittsarbeitsgruppe 3 – Innerstaatliche Gewaltpotenziale

Die Arbeitsgruppe problematisiert die innerstaatlichen Grundlagen, auf denen liberale Friedenstheorien beruhen. Sie geht der Ausgangshypothese nach, dass es im Zusammenhang mit Globalisierungsprozessen auch in bisher als stabil geltenden Demokratien zu solchen sozialen Verwerfungen und Entfremdungserscheinungen kommen kann, welche dazu führen, dass Interessenkonflikte nicht mehr zuverlässig durch allseits akzeptierte Regeln und Prozeduren friedlicher Konfliktlösung aufgefangen werden.

Die QAG untersucht auf der einen Seite mögliche Einflussgewinne antiliberaler Gruppierungen im rechten Spektrum, die nationalistische und integrationsfeindliche Positionen vertreten und rückt dabei die Verbindungen zwischen Globalisierungseffekten und Forderungen nach Abschottung und nationaler Rückbesinnung in den Fokus. Auf der anderen Seite hat in Europa auch der Umfang islamistischer Gruppen zugenommen und hier aufgewachsene Personen haben sich an einer Reihe islamistisch inspirierter Anschläge beteiligt. Auch in diesem Zusammenhang wird nach Globalisierungseffekten gefragt aber auch nach den innergesellschaftlichen Ursachen für Radikalisierungsprozesse. Rechtsextreme und islamistisch motivierte

Gewaltakte scheinen sich zudem gegenseitig zu verstärken.

Demokratische Regierungen können auf die aufgezeigten Entwicklungen mit veränderten Konfliktlösungsmechanismen, aber auch mit Repression und verstärkter Überwachung reagieren. Es gilt daher auch illiberale Herrschaftstechniken in liberalen Staaten eingehend zu untersuchen. Im Vordergrund stehen dabei Praktiken staatlicher Überwachung.

### *Highlights*

Zu den herausragenden Ereignissen der QAG 3 gehörten die Förderzusage durch das BMBF und Beginn des Projekts PANDORA sowie die Veröffentlichung des Buches „Terrorismus und Terrorismusbekämpfung“, Springer VS, 2017, von Hendrik Hegemann und Martin Kahl. Darüber hinaus hat Martin Kahl drei Sessions zu Radikalisierungsdynamiken und ihren Ursachen auf der Konferenz „(Un-)Sicherheiten im Wandel“ (Fachdialog Sicherheitsforschung) am 22. und 23. Juni in Berlin moderiert (Chair). Reem Ahmed präsentierte ihr Papier „Navigating the (Extreme) Right Online“ auf der Terrorism and Social Media Conference, von 26.06.2017 bis 29.06.2017 in Swansea, UK.

### *Projekte*

<b>Titel</b>	<b>VOX-Pol: Virtual Centre of Excellence for Research in Violent Online Political Extremism</b>
Laufzeit	2014-2018
Bearbeiterinnen	Reem Ahmed, Daniela PISOIU

Die Forschung über gewaltsame Radikalisierung hat sich in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Ein wichtiger Aspekt, der bisher noch nicht hinreichend bearbeitet wurde, ist die Rolle des Internets. Gleichzeitig wurde in einigen europäischen Ländern eine Reihe von teilweise kontroversen rechtlichen

Mitteln eingeführt, um gewaltsame Online-Radikalisierung zu bekämpfen. Um diese Entwicklungen zu erforschen, sind empirisch breit angelegte sozialwissenschaftliche Studien im Kontext paneuropäischer Kooperationen notwendig.

Das übergeordnete Ziel von VOX-Pol ist die Förderung gemeinsamer Forschung. Zu diesem Zweck ist auf europäischer Ebene eine Forscher/innengemeinschaft zur Erforschung und Analyse des Violent Online Political Extremism (VOPE) etabliert worden. Konkret wird dieses Ziel mit der Einrichtung des „Virtual Centre of Excellence“ (VCE) umgesetzt. Es stellt Mechanismen zur Verfügung, über die die Integration von Organisationen, Menschen, Software und Forschungsquellen vorangetrieben und Forschung, Debatte und Training über neu auftretende Themen unterstützt werden können.

2017 wurde die Arbeit an der Fallstudie Rechtsextremismus (Datensammlung, Erstuntersuchung etc.) fortgesetzt und erste Ergebnisse auf Konferenzen und Workshops präsentiert. Diese Forschung – zusammen mit laufenden Forschungen von Partnern innerhalb des Konsortiums – wurde in dem VOX-Pol-Bericht „The Violent Extremism and Terrorism Online in 2016: The Year in Review“ vorgestellt, der sich mit den Internetstrategien und -auswirkungen von IS und der extremen Rechten befasst. Die Projektbe-

teiligten stellten auf der EU Internet Forum (EUIF)-Tagung auf Ministeriebene einen Rückblick auf das Jahr 2017 im Dezember 2017 in Brüssel vor.

Darüber hinaus stellte Reem Ahmed den Aufsatz „Kritische Betrachtung des Diskurses über Online-Radikalisierung“ fertig, der 2018 veröffentlicht wird. Das IFSH ist für die Koordination des Wissenschaftler-Mobilitäts-Programms verantwortlich, das auch 2017 fortgeführt wurde.

#### *Projektveröffentlichungen 2017:*

Reem Ahmed: Brexit: The Mainstreaming of Right-Wing Populist Discourse. In: OSCE Yearbook 2016, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, 93-105. Baden-Baden: Nomos Verlag 2017.

Reem Ahmed/Daniela Pisiou: Beyond Borders: Subcultural Theory and the Transnational Jihadi Identity in Europe. In: Border Politics: Defining Spaces of Governance and Forms of Transgressions, hrsg. von Cengiz Günay, Nina Witjes, 161-174. Cham: Springer 2017.

Reem Ahmed/Daniela Pisiou: Radicalisation Research – Gap Analysis. RAN Research Paper, December 2016, [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/docs/pages/201612\\_radicalisation\\_research\\_gap\\_analysis\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/docs/pages/201612_radicalisation_research_gap_analysis_en.pdf).

<b>Titel</b>	<b>PANDORA: Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt. Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl</b>
Laufzeit	2017-2019
Bearbeiter/Innen	Martin Kahl, Janina Pawelz, Stephen Albrecht (SHK)

Das Projekt hat die zunehmende Radikalisierung und den Anstieg von Gewalttaten in Deutschland im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl zum Gegenstand. Unklar ist, welche Rolle hierbei Mobilisierungsversuche und Sprechakte mit einem hohen Aggressionspotenzial in sozialen Medien spielen. Extremistische Akteure aus dem rechten und salafistisch-dschihadistischen Spektrum nutzen sie als Plattform zur Propaganda, einschließlich Aufrufen zur Gewalt. Im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl tritt diese Entwicklung gegenwärtig besonders deutlich hervor. Das Projekt behandelt zwei zentrale Forschungsdesiderate. Zum einen versucht es, Aufschluss darüber zu gewinnen, welche Ideologeme, Deutungen und Symboliken

sich in Diskursen im Internet abbilden – also in der virtuellen Welt und hier vor allem in sozialen Medien. Zum anderen untersucht es, welche Mobilisierungs- und Radikalisierungseffekte diese Diskurse im Zusammenspiel mit Diskursen in Milieus der realen Welt erzeugen, die mobilisierungs- und radikalierungsanfällig sind, und wie sie damit letztendlich zur Gewaltanwendung beitragen. Ebenso wenig ist systematisch untersucht, inwieweit sich die Diskurse sowie Radikalisierungsprozesse im rechten und im salafistisch-dschihadistischen Spektrum strukturell ähneln oder unterscheiden und darüber hinaus, inwieweit Gegenarrative im Netz Mobilisierungs- und Gewaltdynamiken abbremsen oder gar stoppen können.

Zunächst wurden ein Glossar zu den wichtigsten im Projekt verwendeten Begriffen (19 Einträge zu 22 Begriffen, 74 Seiten) erstellt sowie Codes zur Erfassung der Dimensionen von Gewaltkommunikation (Gemeinschaftsbildung, Aufrufe zu legalen Handlungen, Beleidigungen und Aufrufe zur „Segregation“, Feindbildkonstruktionen, Gewaltlegitimation, Gegennarrative) entwickelt. Es folgte ein Testlauf für die Kodierungen anhand von Daten aus zwei Facebook-Gruppen, die dem rechten Spektrum zuzuordnen sind. Schließlich entwickelten die Projektbearbeiter/innen eine Fallstudie

„Analyse der Kommentare zum Fall ‚Flüchtling klaut im Arnsdorfer Netto‘ in der Facebook-Gruppe ‚Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen‘“. Zentrale Fragen der Studie beziehen sich auf die Systematik des Kommunikationsverlaufs und die Erfassung von Mobilisierungsanstrengungen zentraler Wortführer/innen der Gruppe. Darüber hinaus wurden die Medienberichterstattung zum Vorfall und zum sich anschließenden Strafprozess erfasst sowie realweltliche Effekte hinsichtlich der Entwicklung rechter Übergriffe untersucht.

<b>Titel</b>	<b>Die Politik der Überwachung und ihre Politisierung: Legitimation und Kontestation sicherheitspolitischer Regierens nach Snowden</b>
Laufzeit	2015-2020
Bearbeiter	Martin Kahl und Hendrik Hegemann

Das Projekt richtet den Blick auf Herausforderungen durch neue Überwachungspraktiken für die Ordnung und Legitimation des Regierens in konsolidierten liberalen Demokratien. In der Folge von 9/11 zeigt sich ein Trend hin zu Politiken, die unter Verwendung moderner Technologien Eingriffe immer weiter ins Vorfeld strafbarer Aktivitäten verlagern (Prevention, Precaution, Prediction). Es ist ein komplexes Geflecht von Aktivitäten entstanden, durch die die Grenzen zwischen einheimischen und fremdstaatlichen Rechtsvorschriften verschwimmen und die durch demokratisch nur schwach kontrollierte transnationale sicherheitsbehördliche Kooperation ermöglicht werden. Das Projekt analysiert detailliert die Entstehung einer neuen „Legitimitätspolitik“ und das Zusammenspiel von Legitimation und Kontestation unter den Bedingungen geringer öffentlicher Sichtbarkeit, technischer Komplexität und eingeübter Datenabgabe. Es ergänzt damit dominante Perspektiven in den (Critical) Security Studies, die eine Depolitisierung sicherheitspolitischer Regierens innerhalb geschlossener Diskurse durch ausgreifende Versicherunglichung oder technokratische Gefahrenkonstruktionen erwarten.

Im Jahr 2017 sind weitere vorbereitende Zeitschriften- und Buchartikel erschienen

sowie theoretische und methodologische Vorarbeiten weiter vorangetrieben worden. Ein zur Veröffentlichung anstehender Beitrag thematisiert das komplexe Verhältnis von Überwachung und Demokratie („Big Data-Revolution: Welche Folgen für Gesellschaft und Demokratie?“). Das Thema Big Data und Überwachung war auch Gegenstand eines Vortrags an der Universität Freiburg/Universität de Fribourg (Schweiz), der den Titel trug „Aufbegehren gegen Überwachung? Politische und gesellschaftliche Reaktionen nach den Enthüllungen Snowdens.“ Auf der Offenen Sektionstagung der DVPW in Bremen vom 4.-6. Oktober wurden die inhaltlichen Ergebnisse zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema „Politisierung“ präsentiert.

#### *Projektveröffentlichungen:*

Hegemann, Hendrik /Martin Kahl. 2017. Terrorismus und Terrorismusbekämpfung, Springer VS.

Hegemann, Hendrik/Martin Kahl. 2017. (Re) Politicizing Security? The Legitimation and Contestation of Mass Surveillance after Snowden, World Political Science.

Hegemann, Hendrik /Martin Kahl. 2017. Sicherheit vs. Politik? Die ambivalente Politisierung der „Sicherheit“ in „unsicheren Zeiten“. In: zib-BLOG 2017, <https://zib-online.org/20...eit-in-unsicheren-zeiten/>.

*Tagungen und Workshops unter Beteiligung von QAG 3-Mitgliedern 2017:*

- Kick-Off Workshop des Projektverbundes PANDORA am 23.03.2017 und 24.03.2017 am IFSH in Hamburg
- Verbundtreffen und Workshop des Projektverbundes PANDORA 18. und 19.5.2017 in Mainz
- Verbundtreffen und Workshop des Projektverbundes PANDORA zum Thema „Radikalisierung, Prävention und Deradikalisierung?“, am 08. und 09.11.2017 in Berlin, Präsentation der Fallstudie zu Arnsdorf (Janina Pawelz)

## 5.3.1 VOX-Pol

Reem Ahmed

VOX-Pol (Violent Online Political Extremism) ist ein „Network of Excellence“ (NoE)-Projekt im Rahmen des 7. Rahmenprogramms (FP7) des von der Europäischen Union finanzierten akademischen Wissenschaftsnetzwerks mit einer Laufzeit von 60 Monaten. Das NoE zielt darauf ab, weltweit führende Forscher und Forschungsgruppen zusammenzuführen, die sich mit der Thematik „gewalttätiger, politischer Online-Extremismus“ befassen. Als Teilbereiche seien etwa die Forschung an der Schnittstelle zwischen Terrorismus und Internet (im Hinblick auf gewalttätige Dschihadisten, gewalttätige Separatisten etc.), zu den Online-Aktivitäten der extremen Rechten sowie die Forschung zum Potenzial gewalttätiger Online-Radikalisierung genannt. Um dieses übergeordnete Ziel zu erreichen, strebt VOX-Pol Folgendes an:

1. Die Schaffung einer nachhaltigen „kritischen Masse“ an innovativen Aktivitäten in einer derzeit aufkeimenden, aber fragmentierten Gruppe von Forschern und Forschungsthemen sowie
2. die Etablierung von Standards zur Sicherstellung, dass Strategien und Politiken der EU und ihrer Mitgliedstaaten, die auf die Bekämpfung Online-Extremismus abzielen, auf konkreten Beweisen, Erfahrungen und Kenntnissen über die Konturen und Funktionsweisen des gewalttätigen politischen Online-Extremismus beruhen und somit die Wahrscheinlichkeit ihres Erfolgs erhöhen.

VOX-Pol wird von der Dublin City University (DCU) geleitet und verfügt über acht weitere Partnerinstitutionen: King's College London (KCL), University of Oxford (UOXF), University of Amsterdam (UvA), Netherlands Organisation for Applied Scientific Research (TNO), Central European University (CEU), Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Indraprastha



Institute of Information Technology-Delhi (IIITD) und University College London (UCL).

Das Team von VOX-Pol ist multidisziplinär aufgestellt und stützt sich auf die Bereiche Kommunikation, Informatik, Kriminologie, Ethik, Internationale Beziehungen und Politik.

Seit dem Projektstart im Januar 2014 hat VOX-Pol daran gearbeitet,

- die Forschungsaktivitäten derjenigen Forscher/innen, die im Bereich des gewalttätigen Online-Extremismus – innerhalb der EU und weltweit – tätig sind, zu vernetzen und zu integrieren,
- langfristige Beziehungen zwischen etablierten nationalen Forschungsgruppen, jungen Forscher/innen und Forschungsgruppen, Praktikern im Sicherheitsbereich, der Internetindustrie, der Zivilgesellschaft und politischen Entscheidungsträgern aufzubauen,
- neue analytische Werkzeuge und Methoden für die Erforschung der Prävalenz, der Konturen, Funktionen und Auswirkungen von gewalttätigem politischem Online-Extremismus zu entwickeln,
- eine Sensibilisierung für die besonderen Herausforderungen der Forschung in diesem Bereich zu schaffen, namentlich durch Erforschung des Zusammenspiels von Ethik, Privatsphäre, Überwachung, Redefreiheit und der Praktiken und Reaktionen auf gewalttätigen Online-Extremismus und Terrorismus, und schließlich

- die Forschungsagenden auf der europäischen und internationalen Bühne in Schlüsselaspekten des gewalttätigen Online-Extremismus und der Reaktionen zu beeinflussen.

Um diese Ziele zu erreichen, hat VOX-Pol eine Vielzahl von Aktivitäten entfaltet. Im März 2014 startete VOX-Pol eine Website ([www.voxpol.eu](http://www.voxpol.eu)), um Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten zu verbreiten und den Besuchern Zugang zu einschlägigen Ressourcen zu ermöglichen. Bis Anfang September 2017 haben mehr als 58.741 Nutzer aus 181 Ländern über 52.785 Mal auf die Website von VOX-Pol zugegriffen und über 137.500 Seiten aufgerufen. VOX-Pol hat überdies eine umfangreiche Online-Social-Media-Präsenz entwickelt, mit Accounts auf Twitter, YouTube und Storify. Anfang 2018 zählte @VOX\_Pol über 2.400 Follower auf Twitter. Darüber hinaus enthält der YouTube-Kanal eine Sammlung von 89 Videos zur Erforschung des gewalttätigen politischen Extremismus und Terrorismus im Internet, die insgesamt über 6.400 Mal angesehen wurden. Zusätzlich zu den sozialen Medien verbreitet VOX-Pol auch Informationen über seine Aktivitäten und Veranstaltungen an ein breites Publikum durch seinen vierteljährlichen Newsletter, der über 1.190 Abonnenten auf der ganzen Welt hat.

2017 organisierte VOX-Pol sechs Veranstaltungen: VOX-Pols Workshop zum Thema „Comparative Approaches to Understanding Violent and Non-Violent Online Extremism“ am UCL, einen gemeinsamen ASGARD, DANTE, TITANIUM, VALCRI und VOX-Pol Closed Workshop in Dublin, den gemeinsamen VOX-Pol-Tech Against Terrorism Dublin Start-up Workshop, die zweite VOX-Pol Training Academy in Den Haag, einen VOX-Pol Workshop mit dem Titel „Online Jihadism: Beyond the English-language Literature“ am KCL und einen VOX-Pol-Workshop mit dem Titel „Countering Violent Extremism Online and the Impact on Civil Liberties“ am Berkman Klein Center an der Harvard University. An jeder dieser Veranstaltungen nahmen zahlrei-

che Wissenschaftler/innen aus den Bereichen des gewalttätigen politischen Online-Extremismus sowie Mitarbeiter/innen der Strafverfolgungsbehörden, Journalisten, Rechtsanwälte, Menschenrechtsaktivisten, politische Entscheidungsträger und andere Berufsgruppen teil.

Überdies war 2017 das Forschermobilitätsprogramm (Researcher Mobility Programme – RMP) von VOX-Pol aktiv. Dieses Programm wird seit Beginn des Projekts vom IFSH verwaltet. Das RMP zielt darauf ab, die Mobilität und Ausbildung von Nachwuchs- und Senior-Wissenschaftler/innen sowie von Praktiker/innen, die im Bereich des gewalttätigen politischen Online-Extremismus tätig sind, zu fördern. Das Programm besteht aus zwei Teilen: dem VOX-Pol Fellowship Programm (eine einjährige Fellowship-Stelle) und dem VOX-Pol Researcher Exchange Programm (Kurzzeit-austausch für Doktoranden, Forscher und Praktiker). Neben den einjährigen Fellowships hat die zunehmende Bekanntheit von VOX-Pol dazu geführt, dass das Interesse an den kurzfristigen Möglichkeiten, die das RMP bietet, zugenommen hat. Im Jahr 2017 fanden sechs kurzfristige Austauschprojekte statt, von denen einige noch laufen. Sie wurden von vier Doktoranden und zwei Fakultätsmitgliedern aus fünf verschiedenen Ländern (Kanada, Deutschland, Großbritannien, USA und Irland) wahrgenommen und von DCU (3) und UvA (3) veranstaltet. Bisherige Ergebnisse umfassen Blogbeiträge, Zeitschriftenartikel und einen VOX-Pol-Bericht; weiterer Output ist in Arbeit.

VOX-Pol veröffentlichte seine ursprünglichen Forschungsergebnisse im Jahr 2017 weiterhin online, einige davon jedoch überdies in gedruckter Form, beginnend mit „Violent Extremism and Terrorism Online in 2016: The Year in Review“ und „Future Trends: Live Streaming Terrorism“, die beide auf dem EUIF-Treffen in Brüssel im Dezember 2016 vorgestellt wurden. Eine überarbeitete und aktualisierte Version des frei zugänglichen VOX-Pol-Berichts 2015 von Dr. Paul Gill et al. mit dem Titel „What are the Roles of the Internet in Terrorism? Measuring

Online Behaviours of Convicted UK Terrorists“ erschien unter dem Titel „Terrorist Use of the Internet by the Numbers: Quantifying Behaviours, Patterns and Processes“ in der Zeitschrift *Criminology & Public Policy* (16(1)) im Februar 2017. „Research Perspectives on Online Radicalisation“ wurde im Mai 2017 als VOX-Pol Report in Soft- und Hardcopy veröffentlicht; eine überarbeitete und aktualisierte Version erscheint in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift *International Affairs*. „Disrupting Daesh: Measuring Takedown of Online Terrorist Material“ erschien im August 2017 in Soft- und Hardcopy. Es erhielt beträchtliche Aufmerksamkeit in den Medien, einschließlich der Berichterstattung in *Newsweek*. Insgesamt sind unsere sieben VOX-Pol-Berichte auf unserer Website bisher über 10.000mal heruntergeladen worden.

Im Laufe des Jahres 2017 hat das IFSH einen Bericht mit dem Titel „Critiquing the discourse of online radicalisation“ verfasst,

der 2018 als Zeitschriftenartikel veröffentlicht wird. Darüber hinaus führt das IFSH laufend Online-Forschungen zur rechtsextremen Szene durch. Erste Ergebnisse haben wir 2017 auf verschiedenen Konferenzen und Workshops (ISA Baltimore, ECPR Oslo, und Terrorism and Social Media Conference Swansea) vorgestellt. Wir gehen davon aus, dass wir bis zum Ende des Projekts zwei Berichte auf der Grundlage unserer laufenden Forschung veröffentlichen werden.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Veranstaltungen und Aktivitäten wurden von technischen Partnern überdies Forschungsarbeiten mit dem Ziel durchgeführt, Werkzeuge für die Datenerhebung und -analyse zu entwickeln bzw. zu verfeinern. Dazu gehören etwa die gezielte Crawler-Verfeinerung und deren Integration in die VOX-Pol-Plattform. Die Daten und Werkzeuge wurden während der laufenden Forschung getestet und das Feedback wurde genutzt, um sie weiter zu optimieren.

# 6

Beratung

# 5 Beratung

Wissenstransfer in die Gesellschaft nimmt einen prominenten Platz in der Arbeit des IFSH ein. Das Spektrum reicht von Gesprächen in kleinem Kreise mit hochrangigen deutschen und internationalen Politikern über Policy Papers bis zu öffentlichen Stellungnahmen zu aktuellen Fragen. Im Folgenden werden einige ausgewählte Aktivitäten des Jahres 2017 im engeren Bereich der Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern vorgestellt, während die Öffentlichkeitsarbeit im Abschnitt 7 skizziert wird.

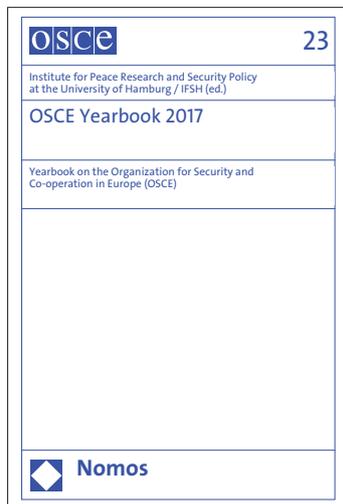
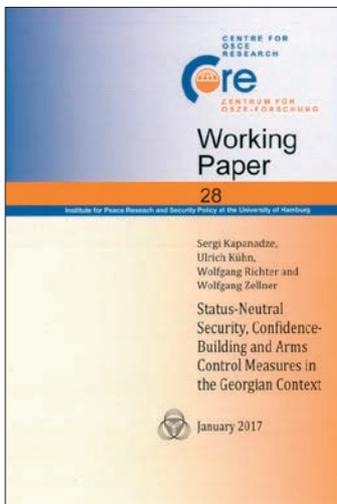
## Ausgewählte weitere Publikationen und Policy Papers

Margret Johannsen war Mitherausgeberin und Mitverfasserin des Friedensgutachtens. Sie nahm an der Vorstellung des Friedensgutachtens in der Bundespressekonferenz sowie in den folgenden politischen Gremien teil: Ministerien (BMZ, BMVg), Bundestagsfraktionen (SPD, CDU/CSU, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen), Bundestagsausschüsse (Menschenrechte, Verteidigung und Unterausschuss zivile Krisenprävention), Bundespräsidialamt, Pax Christi.

Hans-Georg Ehrhart veröffentlichte aktuelle Stellungnahmen, eine zum Thema „Frieden durch Integration“ anlässlich 60 Jahre Römischer Verträge und eine mit dem Titel „Große Ambitionen und viele Fragen: zur

nationalen Verteidigungs- und Sicherheitsstrategie Frankreichs und zur Zukunft der europäischen Verteidigung“. Adrien Delafontaine verfasste ein ZEUS-Working Paper zum Thema „Hotels as Targets of Jihadist Terror: An Empirical Analysis of the Period from 1970 to 2016“.

CORE veröffentlichte ein Working Paper als Ergebnis einer vom Schweizer Außenministerium unterstützten Arbeitsgruppe „Sergi Kapadnadze/Ulrich Kühn/Wolfgang Richter/Wolfgang Zellner, Status-Neutral Security, Confidence-Building and Arms Control Measures in the Georgian Context, Hamburg 2017 (CORE Working Paper 28)“. Im Kontext des Projekts „European Security. Challenges at the Societal Level“ des OSZE-Netzwerks gab Wolfgang Zellner den Band „Security Narratives in Europe. A Wide Range of Views, Baden-Baden 2017“ heraus. Ebenfalls im Rahmen des OSCE Network entstanden der Bericht „Christian Nünlist (principal drafter)/Juhana Aunesluoma/Benno Zogg, The Road to the Charter of Paris: Historical Narratives and Lessons for the OSCE Today, Vienna 2017“ sowie „Stefan Wolff (Project Director), Philip Remler (principal drafter), Lance Davies (Research Fellow), Rilka Dragneva-Lewers, Frank Evers, Rick Fawn, Kornely Kakachia, Nino Kemoklidze, Bidzina Lebanidze, Nina Lutterjohann, Ida Manton, Sebastian Relitz,



Raymond Saner, Barend ter Haar, Alexandra Vasileva, and Kataryna Wolczuk, OSCE Confidence-building in the Economic and Environmental Dimension: Current Opportunities and Constraints, Vienna 2017“.

### *Ausgewählte politisch-wissenschaftliche Treffen*

Der Leiter von ZEUS, Hans-Georg Ehrhart, nahm an einer mit Politikern (u.a. Niels Annen, Gernot Erler, Jean-Michel Boucheron, Fritz Felgentreu), Militärs (u.a. Michel Lipski), Diplomaten (u.a. Jean de Gliniastiy, François Devoto) und Experten hochrangig besetzten Tagung des „Cercle Stratégique Franco-Allemand“ in Berlin teil. Zudem fanden zwei Sitzungen einer vom IFRI und der SWP organisierten internationalen Projektgruppe unter Beteiligung von Hans-Georg Ehrhart statt, die Perspektiven für ein deutsch-französisches Weißbuch untersuchte und ein Policy Paper erstellte, das in Paris vorgestellt wurde.

Martin Kahl nahm am 23. Juni (Berlin) und am 12. Oktober 2017 (Würzburg) an Treffen des Wissenschaftlichen Beraterkreises (WBK) des BMBF in Berlin teil.

Anna Kreikemeyer nahm am 6. April 2017 am Expert/innentreffen zu Zentralasien im Auswärtigen Amt, Berlin teil.

### *Beratung für das Auswärtige Amt und andere Außenministerien*

Seit 2000 verfasst CORE teils interne, teils veröffentlichte Policy Papers für das Auswärtige Amt und dient dem dortigen OSZE-Referat als institutionelles Gedächtnis. Das seit 1995 in Englisch, Deutsch und Russisch erscheinende und vom Auswärtigen Amt (AA) geförderte „OSZE-Jahrbuch“ ist die Publikation zum Thema.

2017 wurden zwei Papiere für das AA fertig gestellt: „Taking Stock, Ensuring Continuity. Recommendations and Proposals Submitted during the 2016 German OSCE Chairmanship“ sowie eine Ausarbeitung zur Kooperation zwischen dem Europarat und der OSZE. Zusammen mit der OSZE Task Force des slowakischen Außenministeriums und der Slovak Foreign Policy Association führte CORE am 8. November in Bratislava einen Workshop zum Thema „Considering Previ-

ous Experiences. Discussing Slovak Priorities“ durch, bei dem thematischen Optionen für den slowakischen OSZE-Vorsitz 2019 diskutiert wurden. Verabredet wurde ein Training für die Task Force im September 2018.

### *Politisch-wissenschaftliche Netzwerke*

#### *Das OSZE-Netzwerk*

Das OSZE Network of Think Tanks and Academic Institutions wurde 2013 gegründet und wird seitdem von Wolfgang Zellner koordiniert, der dabei von Naida Mehmedbegović Dreilich unterstützt wird. Es war dies der erste erfolgreiche Anlauf nach mehreren zuvor gescheiterten Versuchen, ein derartiges Netzwerk zu schaffen. Zum Ende des Berichtszeitraums umfasste das Netzwerk 76 Mitgliedsinstitute aus 40 Staaten. 2017 wurden zwei größere Vorhaben durchgeführt: „The Road to the Charter of Paris: Divergent Narratives and Lessons for the OSCE Today“ und „OSCE Confidence Building in the Economic and Environmental Dimension: Current Opportunities and Constraints“. Beide Projekte wurden mit einem Bericht sowie einer Präsentation auf einem Side Event des OSZE-Ministerratstreffens in Wien am 7. Dezember 2017 bzw. in einer Sitzung des Wirtschafts- und Umweltausschusses des Ständigen Rats am 13. Dezember 2017 abgeschlossen.

#### *Deep Cuts Commission*

Auf Einladung des Auswärtigen Amts trafen sich einige Mitglieder der Deep Cuts Commission am 16. August 2017 in kleinem Kreise mit Außenminister Sigmar Gabriel und Patricia Flor in Berlin, um Fragen der europäischen Sicherheit und der Rüstungskontrolle zu besprechen. Die Diskussion fokussierte sich auf den aktuellen Zustand von Rüstungskontrollregimen, wie beispielsweise den INF-Vertrag, den New-START-Vertrag oder das Iran-Abkommen. Außerdem wurde über konventionelle Rüstungskontrolle, die Rolle der Europäischen Union und sicherheitspolitische Implikationen der derzeitigen globalen politischen Krisenlage gesprochen. Gerade vor dem Hintergrund aktueller politischer Ereignisse verwiesen die

Deep-Cuts-Kommissionäre auf die Gefahr eines neuen Wettrüstens und diskutierten Vorschläge u.a. für risikominimierende Maßnahmen sowie die Stärkung der Rüstungskontrolle. Über das Treffen der Kommission mit Minister Gabriel wurde in zahlreichen internationalen Medien berichtet.

### *Bundeswehrkommission*

Auf Einladung des IFSH traf sich 2017 an zwei Terminen ein Kreis von aktiven und ehemaligen Angehörigen der Bundeswehr, Bundestagsabgeordneten und Expert/-innen für sicherheitspolitische Fragen im Rahmen der Kommission „Europäische Sicherheit

und Zukunft der Bundeswehr“. Diskutiert wurden Aspekte der Inneren Führung, Bundeswehreinsätze im Inneren, der Beschluss der NATO zum Ziel, zwei Prozent des Bruttosozialproduktes für Militärausgaben zu erreichen sowie Vorschläge zu einer Stärkung der Europäischen Union in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit. Die Kommission erarbeitete eine kritische Stellungnahme zur Einschätzung des 2-Prozent-Zieles, die unter anderem an entscheidende Teilnehmerinnen der Gespräche für eine Regierungsbildung nach der Bundestagswahl vom 24. September verschickt und in der Zeitschrift Sicherheit und Frieden veröffentlicht wurde.



Workshop am 10. Oktober 2017 in Wien zum Them: „OSCE Economic and Environmental Confidence-Building“. © Salko Agovic, OSCE

# 7

## Lehre und Nachwuchsförderung

## 7 Lehre und Nachwuchsförderung



MPS-Absolventen 2016/17 und Studierende 2017/18.

### 7.1 Studiengang „Peace and Security Studies (M.A.)“ an der Universität Hamburg

Im Oktober 2016 begann das fünfzehnte Akademische Jahr des Masterstudiengangs „Peace and Security Studies“. Am 11. Oktober 2017 wurde der fünfzehnte Absolventenjahrgang im Rahmen einer Festveranstaltung in der Universität Hamburg feierlich verabschiedet. 24 Absolventinnen und Absolventen aus zehn Ländern (Äthiopien, Kasachstan, Kolumbien, den Niederlanden, Rumänien, Russland, der Schweiz, Spanien, Syrien und Deutschland) erhielten ihre Masterurkunden.

Nach den Einführungen von Dr. Eva Gümbel, Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, und Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin der Universität Hamburg, hielt Prof. Dr. Ursula Schröder, neu ernannte Wissenschaftliche Direktorin des IFSH den Festvortrag zum Thema: „Die Rolle der Friedens- und Sicherheitsforschung in Politik und Gesellschaft“. Im Anschluss berichtete der Studienleiter Prof. Dr. Götz Neuneck über die

Hochs und Tiefs des scheidenden und Charakteristika des startenden Jahrgangs und die Akademische Koordinatorin Dr. Patricia Schneider informierte über die Masterarbeits Themen während der feierlichen Zeugnisübergabe.

Für das sechzehnte Akademische Jahr 2017/2018 wurden 24 Studierende aus zehn Ländern immatrikuliert (Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Finnland, Großbritannien, Japan, Demokratische Republik Kongo, Österreich, Russland, Serbien, Syrien, Türkei, USA und Deutschland). Der Frauenanteil beträgt rund 67 Prozent (16 Studierende). Der Studiengang wird von der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem IFSH und 16 weiteren Forschungs- und akademischen Lehreinrichtungen des Kooperationsverbundes Friedensforschung und Sicherheitspolitik sowie dem Förderverein der Freunde und ehemaligen Studierenden M.P.S. durchgeführt.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Götz Neuneck, Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Rupp, Staatsrätin Dr. Eva Gümbel, Prof. Dr. Ursula Schröder und Prof. Dr. Michael Brzoska.

Zusätzlich zu den unten genannten institutionellen Mitgliedern findet seit mehreren Jahren eine Kooperation mit der Kennesaw State University in den USA (Programm International Conflict Management) statt und 2017 gingen erstmals Studierende an die Universität Tromsø (Center for Peace Studies) in Norwegen. 2017 sind zudem das Österreichische Institut für Internationale Politik (oöip) und das Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis) aus Hamburg nach mehrjähriger erfolgreich erprobter Zusammenarbeit dem KoFrieS beigetreten.

Die inhaltliche und organisatorische Koordination des Studiengangs obliegt dem IFSH, das auch im Berichtsjahr wieder die M.P.S.-Studienleitung stellte. Studiengangleiter ist Götz Neuneck, akademische Koordinatorin Patricia Schneider. Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses für den Studiengang ist die Wissenschaftliche Direktorin des IFSH, weitere Mitglieder aus dem IFSH sind Götz Neuneck, Wolfgang Zellner, Martin Kahl und Eckhard Schlopsna. Hinzu kommen externe Mitglieder von den beteiligten Fachbereichen der Universität Hamburg und den kooperierenden Instituten (KoFrieS).

Im 15. Jahrgang fanden 42 Veranstaltungen statt, darunter sechs Hauptvorlesungen, sechs Vertiefungsseminare, 20 Blocklehrveranstaltungen sowie Rhetorik- und Methodenseminare. Drei Studienreisen führten die Studierenden nach Berlin (z.B. zu Briefings im Parlament, Bundeskanzleramt und Auswärtigen Amt), nach Wien (z.B. zur OSZE, IAEA, CTBTO etc.) und nach Brüssel (NATO, EU-Parlament). Zu den Exkursionen fertigten die Studierenden Protokolle an, die auf der Homepage einzusehen sind [www.ifsh.de/studium/mps/kursinformationen/](http://www.ifsh.de/studium/mps/kursinformationen/).

Ziel des zweisemestrigen Studiengangs ist es, hochqualifizierte Absolventen/innen eines sozial-, geistes- oder naturwissenschaftlichen Studiums an einer deutschen oder ausländischen Universität sowie akademisch ausgebildete Praktiker auf anspruchsvollem Niveau in friedens- und sicherheitspolitische Fragestellungen und die Grundlagen ihrer praxisgerichteten Bearbeitung einzuführen. Ziel ist ferner, Methoden und Ergebnisse der Friedensforschung zu vermitteln und dadurch die Studierenden auf Tätigkeiten in der friedenswissenschaftlichen Forschung und Lehre bzw. friedens- und sicherheitspolitisch berufsfeldorientiert auf eine Tätigkeit



## Institutionelle Mitglieder des Kooperationsverbands Friedensforschung und Sicherheitspolitik (KoFrieS) sind neben dem IFSH (ZEUS, CORE und IFAR<sup>2</sup>):

- Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht an der Ruhruniversität Bochum (IFHV);
- Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC);
- Berghof Foundation, Berlin (BF);
- Institut für Theologie und Frieden, Hamburg (IThF);
- Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg (FüAkBW);
- Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Heidelberg (FEST);
- Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung, Universität Hamburg (ZNF);
- German Institute of Global and Area Studies, Hamburg (GIGA);
- Institut für Entwicklung und Frieden an der Universität Duisburg-Essen (INEF);
- European Centre for Minority Issues, Flensburg (ECMI);
- Zentrum für internationale Friedenseinsätze, Berlin (ZIF);
- Institut für Internationale Politik der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg (HSU);
- Universität Hamburg, Fakultäten für Rechtswissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften sowie Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN)
- Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS)
- Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Berlin (BAKS)
- Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis), Hamburg
- Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip), Wien
- Centre for Peace Studies (CPS), University of Tromsø
- Verein der Freunde und ehemaligen Studierenden M.P.S.

bei nationalen und internationalen Organisationen, Verwaltungen, Verbänden, Unternehmen sowie in politischen Ämtern vorzubereiten. Gleichberechtigte Arbeitssprachen des Studiengangs sind Deutsch und Englisch. Im Rahmen des Programms wurde mit anderen Studiengängen der Universität Hamburg, insbesondere den „Osteuropastudien“ unter Federführung der Fakultät für Geisteswissenschaften kooperiert. Der Verein zur Förderung des IFSH (VFIF) finanziert gemeinsam mit der Universität Hamburg zwei „Deutschlandstipendien“ für das Studienjahr 2016/17,

das Ehepaar Brzoska stiftete ein drittes Deutschlandstipendium. Weitere Studierende sind Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes, des DAAD, des Cusanuswerks und der Konrad Adenauer Stiftung. Zuschüsse für Auslandsaufenthalte gab es u.a. von den Programmen HamburgGlobal und Erasmus der Universität Hamburg.

Das Bewerbungsverfahren für das akademische Jahr 2018/19 beginnt am 15. Dezember 2017 und endet am 15. März 2018. Siehe <https://ifsh.de/studium/mps/bewerbungen/>.

## 7.2 Europäischer Studiengang

### „Human Rights and Democratization“ (Venedig)

Seit einigen Jahren ist die Universität Hamburg an diesem von 40 Universitäten und Instituten aus EU-Staaten getragenen Postgraduiertenstudiengang beteiligt. Seit 2006 verleiht die Universität als eine von derzeit sechs Universitäten ein gemeinsames Diplom. Von Anbeginn im Jahre 2001 an nimmt das IFSH für die Universität Ham-

burg die Lehr-, Betreuungs- und Prüfungsaufgaben im Rahmen des Studiengangs wahr. Für das IFSH hat Patricia Schneider 2017 die Koordinierung übernommen. Eine Studierende, Mathilde Duhaâ aus Frankreich, war im Sommersemester 2017 am IFSH in Hamburg. Ihre Masterarbeit wurde in Venedig prämiert.

## 7.3 Doktorandenbetreuung

Die Doktorandenbetreuung am IFSH ist eng mit der Ausbildung an den Graduiertenschulen der Universität Hamburg und des German Institute for Global and Area Studies (GIGA) verbunden. Promovierende am IFSH nehmen gleichberechtigt an den Angeboten dieser Graduiertenschulen teil. Am IFSH werden sowohl interne als auch externe Promovierende betreut. Doktorandinnen bzw. Doktoranden am IFSH sind in Arbeitsbereiche und Querschnittsarbeitgruppen integriert und nehmen so über ihre unmittelbare Betreuung durch erfahrende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktiv am wissenschaftlichen und akademi-

schen Leben des Instituts teil. Externe Promovierende arbeiten in der Regel an anderen Einrichtungen, können aber an bestimmten Betreuungsleistungen des IFSH, insbesondere dem regelmäßig stattfindenden Doktorandenseminar teilnehmen. Allen Promovierenden bietet darüber hinaus das wöchentliche Forschungskolloquium eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch und die Möglichkeit der Präsentation und Diskussion von Zwischenergebnissen. Programmverantwortlicher war im Berichtszeitraum Michael Brzoska, der auch das Doktorandenseminar anleitet.

## 7.4 Abgeschlossene Promotionen

2017 haben vier Doktorandinnen und Doktoranden ihre Promotionen erfolgreich abgeschlossen:

*Julia Grauvogel*

The ‚Internal Opposition Effect‘ of International Sanctions (extern)

*Sarah Louise Nash*

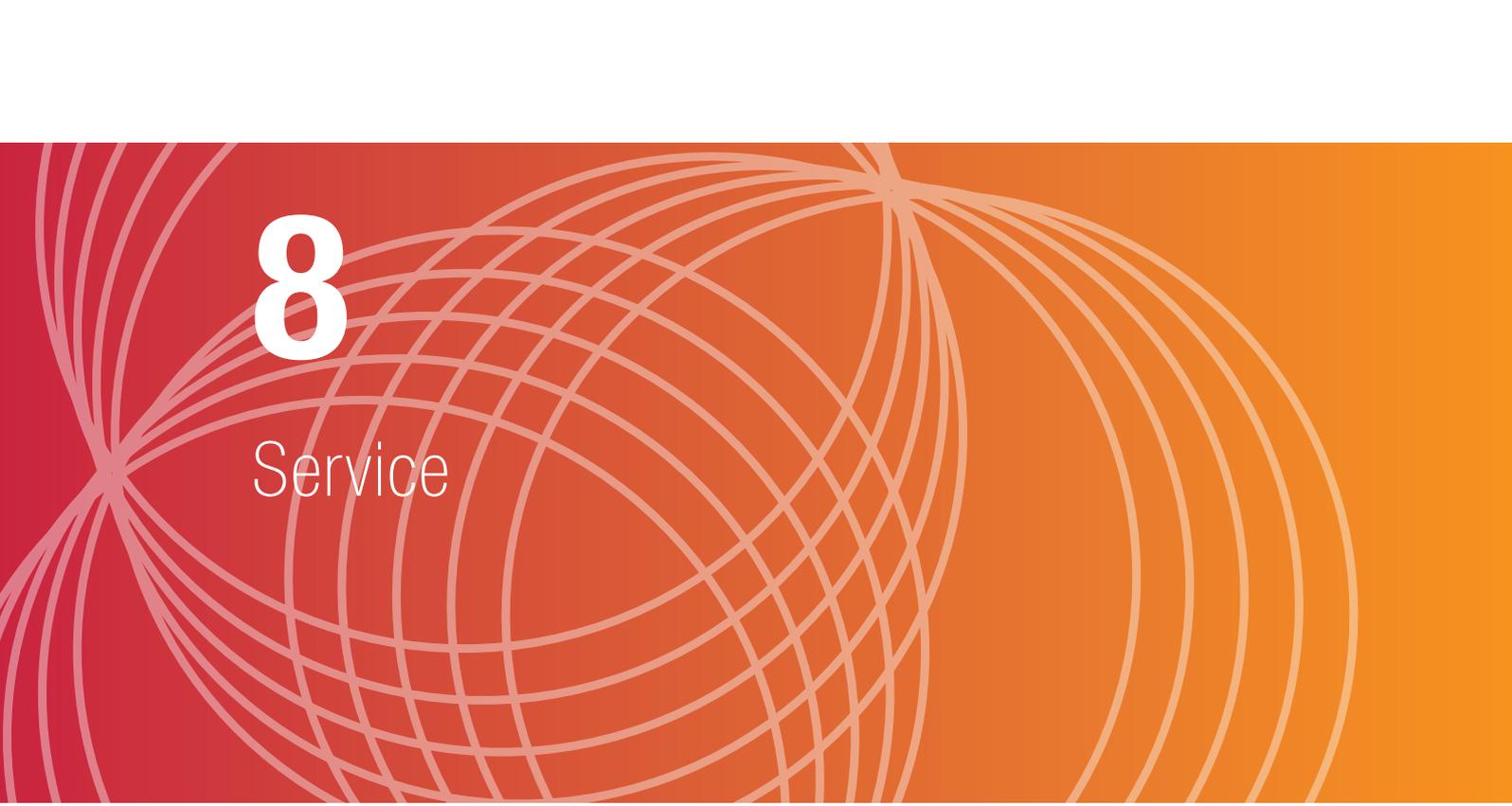
From Cancun to Paris: an Era of Policymaking on the Migration and Climate Change Nexus (extern)

*Daniel Köhler*

De-radicalization in the Context of Right-Wing Extremist and Jihadist Violence (extern)

*Esther Somfalvy*

Parliamentary representation in non-democracies. How parliamentarians matter in Kazakhstan and the Kyrgyz Republic



# 8

Service

## 8.1 Öffentlichkeitsarbeit

Entsprechend seinem Satzungsauftrag widmet sich das IFSH neben der friedenswissenschaftlichen Arbeit im engeren Sinne der „Bestandsaufnahme und laufenden Orientierung über die sicherheits- und friedenspolitischen Themen in Vorträgen, Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen und in eigenen Publikationsmedien“.

2017 erhielt das Institut – wie in den Vorjahren – eine große Zahl von Anfragen. Der Kreis der Anfragenden ist breit und spiegelt das große gesellschaftliche Interesse an der Arbeit des IFSH wider. Vor allem die Medien wenden sich naturgemäß mit der Bitte um Hintergrundinformationen, Interviews und schriftliche Beiträge an das IFSH. Den größten Anteil machten öffentlich-rechtliche und private Rundfunk- und Fernsehsender sowie deren Onlinedienste und Printmedien aus. 2017 waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts Interviewpartner und Gäste u.a. folgender Fernsehsender: ARD, ZDF, NDR-Fernsehen, WDR-Fernsehen, 3 SAT, Arte, Spiegel tv, rtl, SAT 1, n-tv und Phoenix.

Die Rundfunksparten von NDR, WDR, SWR, MDR, HR, RBB, BR, und Radio Bremen gehörten ebenso zu den häufigen „Medienkunden“ des IFSH wie Deutschlandradio, Deutschlandfunk und Deutsche Welle. Darüber hinaus kamen zahlreiche Anfragen von privaten in- und ausländischen Rundfunksendern (darunter u.a. Radio Vatikan) und Agenturen. Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter des IFSH waren darüber hinaus in zahlreichen Tages- und Wochenzeitschriften bzw. deren Online-Ausgaben mit Interviews und Artikeln vertreten.

Neben den Medien wenden sich aber auch u.a. Gewerkschaften, Theater, Künstler, Kirchengemeinden, Schulen, Parteien und ihre Jugendorganisationen, Bundeswehreinrichtungen, Volkshochschulen, Friedensgruppen und Erwachsenenbildungsstätten immer wieder mit Bitten um Referenten, Informationen und Materialien an das Institut.

Thematisch konzentrierten sich Anfragen auch im Jahr 2017 in erster Linie auf das aktuelle Konfliktgeschehen. Hier sind vor allem Nordkoreas Nuklear- und Raketentests, die Politik von US-Präsident Trump (Verhältnis zur NATO, zu China, Iran-Atomabkommen, Nahost, Terrorismus) die deutsche/europäische Flüchtlingspolitik, der Krieg in Syrien, Europas Verhältnis zu Russland und der Ukraine Konflikt, Deutschlands Rüstungsexportpolitik, Rüstungskontrollfragen und die Zukunft europäischer Sicherheitspolitik, der Nahostkonflikt, der Einsatz bewaffneter Drohnen, Fragen der Radikalisierung und Terrorismusbekämpfung, Auslandseinsätze der Bundeswehr, aber auch Fragen zur Ausrüstung der Bundeswehr zu nennen. Hinzu kommen das Thema Cyber und Autonomie, aber auch Fragen der inneren Sicherheit. Die Rubrik „Aktuelle Stellungnahmen“ auf der Institutswebsite spiegelt u.a. diese Themen wider:  
<http://ifsh.de/news/stellungnahmen/>.

## 8.2 Bibliothek, Dokumentation und Internetpräsenz

### *Bibliothek*

Die Bibliothek des IFSH versorgt in erster Linie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Promovierenden, die Studierenden des Studiengangs „Peace and Security“ und die Mitarbeiter/-innen des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) mit Literatur, steht jedoch auch den Studierenden der Hamburger Hochschulen und der interessierten Öffentlichkeit zur Benutzung offen.

Der Bestand der Bibliothek umfasst 31.552 Bände und 79 laufend gehaltene Zeitschriften (Stand 31.12.2017). Der Zugang betrug 275 Bände, davon wurden 15 aus Drittmitteln erworben und 172 im Tausch erhalten bzw. als Geschenk erbeten. 133 Bände und 80 Aufsätze wurden aus Hamburger Bibliotheken entliehen oder über die Fernleihe und Dokumentenlieferdienste beschafft.

Die Bibliothek des IFSH umfasst auch eine OSZE-Depotbibliothek, in der Literatur der und über die OSZE systematisch gesammelt wird. Seit Ende 2016 werden überwiegend elektronische Dokumente erfasst und nachgewiesen. Die Bibliothekarin erstellt regelmäßig die Bibliographie des OSZE-Jahrbuchs.

Der Bibliotheksbestand kann seit 2017 vollständig über den Campus-Katalog recherchiert werden. Es wurden noch 1956 Titel retrokatalogisiert. Die Altbestandserfassung ist damit abgeschlossen.

### *Dokumentation*

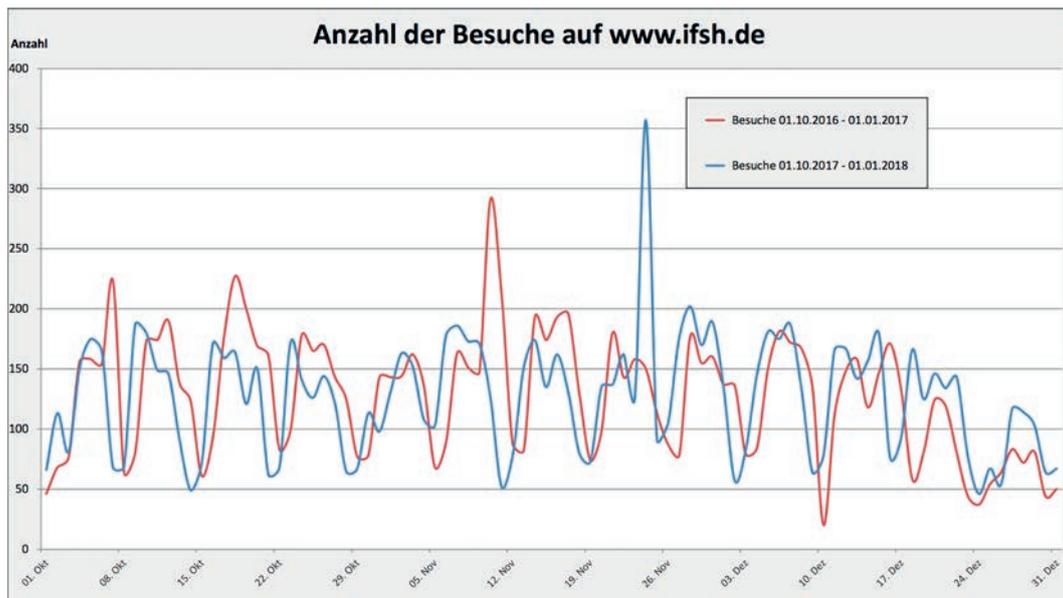
Seit 2000 nimmt das IFSH am „Fachinformationsverbund Internationale Politik und Länderkunde (FIV)“ teil – einem Zusammenschluss der wissenschaftlichen Dokumentationen von zwölf unabhängigen deutschen Forschungsinstituten, die ein gemeinsames Informationsnetzwerk bilden. Das gemeinsame Produkt dieser Institute ist die Datenbasis World Affairs Online (WAO),

die eine der größten sozialwissenschaftlichen Literaturdatenbasen in Europa darstellt. Sie verfügt gegenwärtig über ca. 800.000 Literaturnachweise – vorzugsweise Zeitschriften- und Buchaufsätze sowie graue Literatur – deren thematische Schwerpunkte auf globalen und regionalen, außen- und sicherheitspolitischen sowie wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen liegen. Im arbeitsteiligen Verbund des FIV erschließt die Dokumentation des IFSH Literatur zur OSZE sowie Publikationen des Hauses. Neben Internetquellen und Online-Katalogen der SUB Hamburg stellt die elektronische Datenbank des FIV die wichtigste Quelle für die fachbezogenen Literaturrecherchen der IFSH-Dokumentation dar. Seit 2008 ist die WAO-Datenbank als Teil des IREON-Portals ([www.ireon-portal.de](http://www.ireon-portal.de)) frei im Internet zugänglich.

Das IFSH war von 2003 bis 2013 am Aufbau und der Pflege eines Fachinformationsführers für Internetquellen aus dem Bereich Friedensforschung und Sicherheitspolitik beteiligt, der im Rahmen des DFG-geförderten Projekts „Virtuelle Fachbibliothek“ von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg initiiert wurde. 2014 wurde Vifapol eingestellt, die relevanten Daten an den Katalog der SUB Hamburg übertragen.

### *Internetpräsenz*

Seit Juni 2014 werden die Besuche auf [www.ifsh.de](http://www.ifsh.de) statistisch ausgewertet (erhoben mit Matomo Open Analytics Plattform). Im Jahr 2017 wurden ca. 48.000 Besuche bei rund 144.000 Seitenansichten registriert. Es fanden ca. 13.000 Downloads statt. Die am häufigsten gewählte Einzelseiten (Anzahl der Seitenansichten, absteigend) sind: Personal, [ifsh.de/en](http://ifsh.de/en), Studium, News, CORE, Das IFSH, Publikationen, Projekte, Forschung, ZEUS, IFAR, Bibliothek, Arbeitsbereiche. 67 Prozent der Besuche kamen aus Deutschland, 33 Prozent aus dem Ausland.



Anzahl der Besuche auf www.ifsh.de

## 8.3 Redaktion

Das Institut ist seit 1987 Mitherausgeber des jährlich erscheinenden Friedensgutachtens und gibt seit 1995 das OSZE-Jahrbuch in deutscher, englischer und russischer Sprache heraus.

Darüber hinaus werden – zusätzlich zu Friedensgutachten und OSZE-Jahrbuch – kontinuierlich Herausgeber-, Redaktions- und Lektoratsarbeiten wahrgenommen. Die Redaktion der Zeitschrift „S+F. Sicherheit und Frieden/Security and Peace“ der Nomos-Verlagsgesellschaft ist am IFSH angesiedelt; Chefredakteurin ist Patricia Schneider. Zum Redaktionsteam gehören außerdem Tim Salomon (Bucerius Law School), Sybille Reinke de Buitrago, Kevin Nausch und Susanne Bund.

Die Schriftenreihe Demokratie, Sicherheit, Frieden wurde im Berichtszeitraum von Michael Brzoska herausgegeben und von Susanne Bund redaktionell betreut.

### *Friedensgutachten 2017*

Unter der Fragestellung „Wie lässt sich Gewalt bändigen, wenn die kooperative Weltordnung zerfällt?“ setzt sich das Friedensgutachten 2017 in seinem Schwerpunkt

mit der strafflosen Ausbreitung von Massengewalt vor dem Hintergrund geopolitischer Machtkonkurrenz auseinander. Konkret fragt das Gutachten „Welche Strategien und Instrumente taugen, um Gewaltexzesse wie die in Syrien zu verhindern?“ Das Gutachten thematisiert die Bedeutung wie die Dilemmata von Schutzzonen in Bürgerkriegsstaa-



## Friedensgutachten 2017

Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)  
Bonn International Center for Conversion (BICC)  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)  
Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)  
Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik  
an der Universität Hamburg (IFSH)

LIT



Foto: © Deutscher Bundestag/Achim Meide

**Vorstellung des Friedensgutachtens 2017 im Deutschen Bundestag,**

hier: beim Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. V.l.n.r.: Dr. Matthias Zimmer (CDU/CSU), Margret Johannsen (IFSH), Jochen Hippler (INEF), Bruno Schoch (HSFK), Andreas Heinemann-Grüder (BICC), Corinna Hauswedell (FEST).

ten, problematisiert deutsche Rüstungsexporte in Kriegsgebiete bzw. an intervenierende Staaten mit einer parteilichen Agenda und stellt die Forderung nach höheren Militärausgaben der EU infrage, weil „mehr Militärausgaben nicht mehr Sicherheit bedeuten“. Es fordert den Ausbau der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU zu einer Krisenpräventionsagenda, eine proaktive Rolle bei neuen Abrüstungsinitiativen, deutlich mehr Finanzmittel für den Aufbau von Mediationskapazitäten und Stabilisierung sowie mehr Engagement bei UN-Friedensmissionen.

Das IFSH trug mit drei Aufsätzen und der Stellungnahme der Herausgeber/-innen zum Friedensgutachten 2017 bei. 33 externe Kommentatoren und Kommentatorinnen aus in- und ausländischen Forschungseinrichtungen, NGOs und der politischen Praxis übernahmen die Aufgabe des peer reviews für die 31. Ausgabe des Jahrbuchs.

*OSZE-Jahrbuch 2017*

Im OSZE-Jahrbuch 2017 wirft zunächst der OSZE-Sonderbeauftragte der Bunderegierung,

Gernot Erler, einen ganz persönlichen Rückblick auf den deutschen OSZE-Vorsitz des Jahres 2016. Ebenso blickt der langjährige Generalsekretär der OSZE, Lamberto Zannier, in dieser 23. Ausgabe des seit 1995 in deutscher, englischer und russischer Sprache erscheinenden OSZE-Jahrbuchs auf eine erfolgreiche Amtszeit zurück, in der er zahlreiche innovative Ideen in die Tat umsetzen konnte; Astrid Thors gibt schließlich persönliche Einblicke in ihre Arbeit als Hohe Kommissarin der OSZE für nationale Minderheiten in den Jahren 2013 bis 2016. Seit 2014 bildet die Ukrainekrise einen Schwerpunkt der Tätigkeit der OSZE und beherrscht gleichzeitig die kontroversen Debatten um die europäische Sicherheit in der Organisation und in Europa insgesamt. Walter Kemp, erfahrener OSZE-Insider und langjähriger Vizepräsident des International Peace Institute (IPI), berichtet aktuell von der Arbeit der Sonderbeobachtermission (SMM) der OSZE in der Ukraine im Jahr 2017 und eröffnet damit das Kapitel „Konfliktprävention und Streitschlichtung“, in dem außerdem u.a. der aktuelle Stand der Friedensbemühungen im Transnistrienkon-

flikt, die Arbeit der OSZE-Mission in Skopje und – ein Novum im OSZE-Jahrbuch – die Aussichten auf einen dauerhaften Frieden in Zypern behandelt werden.

Im Abschnitt über aktuelle Entwicklungen in den Teilnehmerstaaten und deren multilaterales Engagement beleuchtet Olaf Leïße die Ereignisse in der Türkei und die türkisch-europäischen Beziehungen seit dem Referendum vom 16. April 2017; Alena Vysotskaya Guedes Vieira beschreibt, welche Rolle Belarus mit Blick auf den Ukraine Konflikt spielt, und Azam Isabaev befasst sich mit den politischen Entwicklungen in Usbekistan seit dem Tod von Präsident Islam Karimow im September 2016.

Beiträge im Abschnitt über die spezifische Arbeit in den drei OSZE-Dimensionen umfassender Sicherheit befassen sich u.a. mit Cybersicherheit, der Arbeit der OSZE im Bereich der Wirtschafts- und Umweltdimension am Beispiel des Netzwerks der Aarhus-Zentren sowie mit der Rolle der OSZE in den internationalen Bemühungen um den Schutz der Menschenrechte in den Langzeitkonflikten im OSZE-Raum.

Auch die 23. Ausgabe des OSZE-Jahrbuchs enthält einen umfangreichen Anhang u.a. mit Daten und Fakten zu den 57 Teilnehmerstaaten der OSZE und einer aktuellen Literaturliste.

# 9

## Gremien und Personal

## 9 Gremien und Personal

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts. Stiftungsträgerin ist die Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für

Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung. Die Organe des Instituts sind: Stiftungsvorstand, Kuratorium, Wissenschaftlicher Beirat und Institutsrat. Stiftungsvorstand ist die Wissenschaftliche Direktorin.

Kuratorium

Wissenschaftlicher Beirat

**Wissenschaftliche  
Direktorin**

**Stv. wiss. Direktoren**

**Institutsrat**

**Assistenz der  
Institutsleitung**

**Verwaltung/EDV**

**Öffentlichkeits-  
arbeit**

**Bibliothek/  
Dokumentation**

M.P.S.

**Masterstudiengang  
Friedensforschung und Sicherheitspolitik**

ZEUS

**Zentrum für  
EUropäische  
Friedens- und  
Sicherheitsstudien**

IFAR<sup>2</sup>

**Interdisziplinäre  
Forschungsgruppe  
Abrüstung, Rüstungs-  
kontrolle und  
Risikotechnologien**

CORE

**Zentrum für  
OSZE-Forschung**

**Querschnittsarbeitsgruppe 1: Formenwandel von Gewalt**

**Querschnittsarbeitsgruppe 2: Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen**

**Querschnittsarbeitsgruppe 3: Neue innergesellschaftliche Gewaltpotenziale**

**Militärischer  
Anteil**

**Projekte unter der Verantwortung der Institutsleitung  
(CiSAP)**

## 9.1 Kuratorium

Laut Satzung des IFSH gehören dem Kuratorium folgende Mitglieder an: der oder die Präses der für Wissenschaft und Forschung zuständigen Behörde als Vorsitzende bzw. Vorsitzendem, die Präsidentin bzw. der Präsident der Universität Hamburg, vier von der Universität Hamburg benannte Vertreterinnen bzw. Vertreter, bis zu drei Vertreterin-

nen bzw. Vertreter aus dem öffentlichen Leben Hamburgs, die vom Kuratorium gewählt werden, sowie der bzw. die Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats.

Das Kuratorium des IFSH tagte im Berichtszeitraum dreimal. Es setzte sich 2017 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

<b>Staatsrätin Dr. Eva Gümbel (Vorsitzende)</b>	Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung
<b>Prof. Dr. Jetta Frost (Stv. Vorsitzende)</b>	Vizepräsidentin der Universität Hamburg
<b>Niels Annen</b>	MdB
<b>Gerhard Fuchs (bis Ende Februar)</b>	Staatsrat a.D.
<b>Prof. Dr. Anna Geis</b>	Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats
<b>Prof. Dr. Cord Jakobeit</b>	WISO-Fakultät, Programmbereich Politikwissenschaft
<b>Jürgen Klimke (seit Dezember)</b>	MdB bis 2017
<b>Prof. Dr. Andreas Lange (bis März)</b>	Fakultät WISO, Fachbereich Volkswirtschaftslehre
<b>Antje Möller</b>	MdHB
<b>Prof. Dr. Jürgen Scheffran</b>	FB Geowissenschaften, Institut für Geographie
<b>David Weiß</b>	Studierendenvertreter
<b>Prof. Dr. Jürgen Zimmerer (seit März)</b>	FB Geowissenschaften, Institut für Geographie

## 9.2 Wissenschaftlicher Beirat

Im Berichtszeitraum tagte der Wissenschaftliche Beirat des IFSH einmal. Dem Beirat gehörten 2017 folgende Mitglieder an:

<b>Prof. Dr. Anna Geis (Vorsitzende)</b>	Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg
<b>Prof. Dr. Tilman Brück (Stv. Vorsitzender)</b>	International Security and Development Center, Berlin
<b>Prof. Dr. Tanja Brühl</b>	Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Politikwissenschaft
<b>Prof. Dr. Anja Jakobi</b>	TU Braunschweig, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen
<b>Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven</b>	Institut für Theologie und Frieden
<b>Prof. Dr. Stephan Oeter</b>	Universität Hamburg, Fakultät für Rechtswissenschaft
<b>Prof. Dr. Paul Reuber</b>	Universität Münster, Institut für Geographie
<b>Prof. Dr. Petra Seibert</b>	Universität für Bodenkultur, Wien, Institut für Meteorologie

## 9.3 Institutsrat

Der Institutsrat tagte im Berichtszeitraum zweimal.

## 9.4 Gleichstellung

Im vierten Jahr des aktuellen Gleichstellungsplans (2014-2018) hat das IFSH die selbst gesetzten Gleichstellungsziele fast in allen Bereichen erreicht. Der im Gleichstellungsplan angestrebte Frauenanteil am gesamten wissenschaftlichen Personal von 50% wurde mit 57,83% überschritten. Auf der Ebene der unbefristeten Stellen wurde die Zielgröße (33%) 2017 mit 46,66% deutlich übertroffen. Bei den befristeten Stellen lag die Quote bei 67,03%. Die Leitungsebene ist durch die Direktorin mit einer Stelleninhaberin vertreten; unterhalb dieser sind wie bisher alle Stellen mit männlichem Personal besetzt. In den nächsten Jahren kann hier aufgrund anstehender Neubesetzungen jedoch eine Änderung eintreten. Mit dem Jahr 2017 ist am Institut nun auch eine Juniorprofessorin (befristet auf 6 Jahre) tätig.

Der Anteil von Beschäftigten mit Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen ist in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen. Aus diesem Grund verfolgten der Gleichstellungsbeauftragte und seine Stellvertreterin auch im Laufe des Jahres 2017 das Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Familie am Institut und hier insbesondere die Frage der Kinderbetreuung. Sie führten hierzu eine

Umfrage unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts durch. Auf der Grundlage der noch auszuwertenden Ergebnisse werden sie der Institutsleitung Empfehlungen zur weiteren Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterbreiten.

Darüber hinaus wurden auch 2017 die bereits 2014 begonnenen Bemühungen um eine Verbesserung der Kommunikationskultur und der gleichstellungsfreundlichen Teamentwicklung (Transparenz von Leitungs- und Referent/innensitzungen, Beratungsgruppen für Drittmittelanträge und Veröffentlichungen, Mittwochsmittagessen) fortgesetzt.

Martin Kahl und Regina Heller (Stellvertretung), die das Amt der Gleichstellungsbeauftragten seit Oktober 2015 ausüben, haben die Kontakte zu den Gleichstellungsbeauftragten der Universität Hamburg weiter ausgebaut.

Die Gleichstellungsberichte des IFSH können auf der Institutswebsite eingesehen werden: <http://www.ifsh.de/personal/gleichstellungsbericht/>.

## 9.5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH 2017

### *Institutsleitung:*

Wiss. Direktorin: Prof. Dr. Ursula Schröder  
(seit Oktober)

Stv. Wiss. Direktor: Prof. Dr. Götz Neuneck  
(Geschäftsführender Ko-Direktor bis September)

Stv. Wiss. Direktor: Dr. Wolfgang Zellner  
(Geschäftsführender Ko-Direktor bis September)

Dr. Hans-Georg Ehrhart (Leiter ZEUS)

### *Wissenschaftliche Referentinnen/ Referenten:*

Dr. Regina Heller

Dr. Martin Kahl

Ursel Schlichting

Dr. Patricia Schneider

### *Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter:*

Reem Ahmed

Dr. Christian Alwardt

Dr. Frank Evers

Lina-Marieke Hilgert

Dr. Anna Kreikemeyer

Dr. Elena Kropatcheva

Naida Mehmedbegović Dreilich

Dr. Janina Pawelz (seit April)

Dr. Daniela PISOIU

Johanna Polle

Dr. Sybille Reinke de Buitrago (Januar)

Dr. Delf Rothe

Dr. Esther Somfalvy

### *Juniorprofessorin*

Prof. Dr. Elvira Rosert (seit Mai)

### *Öffentlichkeitsreferentin:*

Susanne Bund

### *Abgeordneter der Streitkräfte:*

Otl. i.G. Kevin Nausch

### *Senior Research Fellows:*

Prof. Dr. Michael Brzoska

Dr. Margret Johannsen

Prof. Dr. Howard Loewen

Dr. Reinhard Mutz †

Prof. Dr. Jürgen Scheffran

Dr. Johann Schmid

Dr. Arne C. Seifert

### *Fellows:*

Dr. Christiane Fröhlich

Thomas Reinhold

Dr. Tim Salomon

### *Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler:*

Isabella de Andrade Gama (April-August)

Viktoria Balinta (Nov.-Dez.)

Iryna Borovynska (Nov.-Dez.)

Marinke Gindullis (bis Februar)

Prof. Roy MacLeod (Februar-März)

### *Doktorandinnen/Doktoranden am IFSH:*

Reem Ahmed

Nodira Aminova

Parisa Farhadi

Azamjon Isabaev

Fernando de Mattos

Naida Mehmedbegović Dreilich

Johanna Polle

Sayed Maisam Wahidi

### *Externe Doktorandinnen/Doktoranden*

Julia Grauvogel (Abschluss 2017)  
Sascha Knöpfel  
Daniel Köhler (Abschluss 2017)  
Sarah Nash (Abschluss 2017)  
Kerstin Petretto (beurlaubt)  
Anastasia Raevskaya  
Thomas Reinhold

### *Support:*

Stephen Albrecht (seit April)  
Leoni Brand (Juni-August)  
Karl Buchacher (seit Juli)  
Charlotte Huch  
Stefanie Jänsch  
Leon Kuchler  
Cordelia Moore (März-Mai, seit Sept.)  
Tetjana Pron (Januar)  
Norma Schemschat (Jan.-Feb.)  
Irina Troitskaya (bis März)

### *Sekretariat:*

Madeleine Köhler  
Marten Ennen

### *Redaktion/Übersetzungen:*

Graeme Currie, M.A.  
Elizabeth Hormann (extern)  
Anastasia Raevskaya (extern)

### *Bibliothek:*

Ute Runge, Dipl. Bibl.

### *Dokumentation:*

Uwe Polley, Dipl.-Pol.

### *Verwaltung:*

Britta Fisch  
Ina Reis  
Jochen Rasch  
Dr. Eckhard Schlopsna  
Carsten Walter

# 10

Anhang

## 10.1 Projekte

### Querschnittsarbeitsgruppe 1: Formenwandel von Gewalt

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFSH-15-F-01	Liberaler Friedensstrategien und die Entwicklung kollektiver Gewalt	Michael Brzoska/ Martin Kahl/Regina Heller
ZEUS-14-F-01	Zur Rolle der EU und ihrer Mitgliedstaaten beim Formenwandel der Gewalt	Hans-Georg Ehrhart
IFAR-14-F-01	Neue Technologien und die Zukunft der Kriegführung	Michael Brzoska, Götz Neuneck

### Querschnittsarbeitsgruppe 2: Veränderung globaler Machtstrukturen und Normen

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
CORE-10-F-02	Between Multilateralism and Unilateralism. Why and How Russia Engages with Multilateral Governmental Frameworks in the Area of European and Eurasian Security	Elena Kropatcheva
CORE-16-F-01	Zum Stellenwert hybriditätssensitiver Friedenspraktiken und -strategien bei der Konfliktprävention und beim Friedenaufbau in Eurasien	Anna Kreikemeyer
ZEUS-16-F-01	Legitimität als Quelle von Staatlichkeit: Palästina jenseits der Zweistaatenlösung	Margret Johannsen
ZEUS-10-F-01	Das Streben nach Respekt: Eine Untersuchung der sozio-emotionalen Dimension in Russlands Beziehungen zum Westen	Regina Heller
IFSH 16-F-04	The Knowledge Politics of Security in the Anthropocene	Delf Rothe
ZEUS 16-F-03	Towards an Autocratic Security Community? Drivers and Effects of Security Cooperation in the Post-Soviet Space	

<b>Kleinere Forschungs- und Publikationsvorhaben</b>		<b>Projektverantwortung</b>
ZEUS-18-P-01	Human Mobility in the Anthropocene Epoch	Christiane Fröhlich und Delf Rothe

## Querschnittsarbeitsgruppe 3: Innergesellschaftliche Gewaltpotenziale

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
ZEUS 13-F-06	VOX-Pol. Violent Online Political Extremism (VOPE). Virtual Centre of Excellence for Research in Violent Online Political Extremism	Reem Ahmed
ZEUS 15-F-01	Die Politik der Überwachung und ihre Politisierung: Legitimation und Kontestation sicherheitspolitischen Regierens nach Snowden	Martin Kahl, Hendrik Hegemann
ZEUS 16-F-02	Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt. Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl	Martin Kahl

## Arbeitsbereichsspezifische Projekte

### CORE

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
CORE-12-F-02	Fortführung des OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions	Wolfgang Zellner

<b>Publikations- und kleinere Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
CORE-10-P-02	OSZE-Jahrbuch (deutsch, englisch, russisch)	Ursel Schlichting

<b>Nachwuchsforschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
CORE-12-NF-01	The problems of correlation between Western values and Islamic traditions in the context of democratization in Tajikistan: secular-Islamic dialogue as a factor of stability in the region	Nodira Aminova
CORE-13-NF-01	NATO's Withdrawal from Afghanistan: Implications for Regional Security Arrangements in Central Asia	Azamjon Isabaev

<b>Beratungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
CORE-10-B-01	Rahmenprojekt Auswärtiges Amt	Wolfgang Zellner
CORE-10-B-04	OSZE-bezogene Informationsdienstleistungen	Uwe Polley
CORE-17-B-01	Zivile Radikalisierungsprävention in Zentralasien“ (Projektphase I)	Frank Evers

## ZEUS

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
ZEUS-14-F-03	Frieden durch Kooperation? Die EU und asiatische Regionalorganisationen	Howard Loewen

<b>Kleinere Forschungs- und Publikationsvorhaben</b>		<b>Projektverantwortung</b>
ZEUS-15-P-01	Terrorismus und Terrorismusbekämpfung	Hendrik Hegemann, Martin Kahl
ZEUS-17-P-02	Transformation des Krieges	Hans-Georg Ehrhart, Martin Kahl
ZEUS-15-P-02	Maritime Sicherheit	Patricia Schneider
ZEUS-17-P-01	Ocean Governance: Trends, Needs and Potential	Patricia Schneider

<b>Nachwuchsforschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
ZEUS-16-NF-01	Brazil-European Union security dialogue: think tanks, networks and discourses	Fernando Mattos

<b>Beratungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
ZEUS-14-B-02	Europäische Sicherheitspolitik	Hans-Georg Ehrhart
ZEUS-16-B-01	Reflexionsgruppe „Neue Impulse für die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik“	Hans-Georg Ehrhart

## IFAR<sup>2</sup>

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFAR-10-F-01	Challenges to Deep Nuclear Cuts, Phase IV	Götz Neuneck
IFAR-15-F-01	N.EX.T – Nuclear Experts Talks – The NEXT Generation (Phase 1)	Ulrich Kühn
IFAR-17-F-01	Sicherheitspolitische Implikationen und Möglichkeiten der Rüstungskontrolle autonomer Waffensysteme	Götz Neuneck

<b>Kleinere Forschungs- und Publikationsvorhaben</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFAR-15-P-04	Nuclear Dismantlement	Götz Neuneck
IFAR-16-P-01	Die Humanitäre Initiative und die Aussichten für nukleare Abrüstung	Götz Neuneck
IFAR-17-P-03	Regionale Raketenabwehr, Cruise Missiles und strategische Stabilität	Götz Neuneck
IFAR-18-P-03	Zur nuklearen Ordnung in Europa und die Rolle Deutschlands	Götz Neuneck, Kevin Nausch

<b>Nachwuchsforschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFAR 17-NF-02	The Role of Non-Nuclear Weapon States in Advancing Nuclear Disarmament. With a Case Study on Germany	Sascha Knöpfel
IFAR 18-NF-01	Sekundäre Schädwirkungen biologischer Lagen - Risikokommunikation und Governance	Helge Martin
IFAR 18-NF-02	Entwicklung informationstechnischer Verfahren für Transparenz- und Verifikationsmaßnahmen im Cyberspace	Thomas Reinhold

<b>Beratungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFAR-08-B-02	Pugwash Conference on Science and World Affairs	Götz Neuneck
IFAR-08-B-01	Beratung der Rüstungskontrollabteilung des Auswärtigen Amtes	Götz Neuneck
IFAR-17-B-01	Edoardo Amaldi Konferenzen	Götz Neuneck

## Institutsübergreifende Projekte

<b>Große Forschungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFSH 15-F-03	Klimawandel und Sicherheit (CLISAP.2 C4)	Michael Brzoska

<b>Kleinere Forschungs- und Publikationsvorhaben</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFSH-07-P-01	Friedensgutachten	Margaret Johannsen / Ursula Schröder

<b>Beratungsprojekte</b>		<b>Projektverantwortung</b>
IFSH-08-B-01	Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am IFSH	Michael Brzoska

## 10.2 Veröffentlichungen 2017

### *Bücher und Herausgeberschaften:*

#### *Referierte:*

**Fröhlich, Christiane**, Hrsg. 2017. Special Issue: Critical Perspectives on Human Mobility in Times of Crisis. *Global Policy* 8 (S1). Oxford: Wiley. (ISI)

**Somfalvy, Esther**. 2017. Parliamentary representation in non-democracies – how parliamentarians matter in Kazakhstan and the Kyrgyz Republic. Bremen.

#### *Sonstige:*

**Ehrhart, Hans-Georg**, Hrsg. 2017. Krieg im 21. Jahrhundert. Konzepte, Akteure, Herausforderungen. Demokratie, Sicherheit, Frieden 220. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Hegemann, Hendrik, **Martin Kahl**. 2018. Terrorismus und Terrorismusbekämpfung. Eine Einführung. Elemente der Politik. Wiesbaden: Springer VS. (ist bereits 2017 erschienen, Verlagsangabe 2018)

**Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. OSCE Yearbook 2016. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Schoch, Bruno, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, **Margret Johannsen**, Hrsg. 2017. Friedensgutachten 2017. Berlin: LIT.

**Johannsen, Margret**. 2017. Der Nahost-Konflikt. Eine Einführung, 4., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Schoch, Bruno, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, **Margret Johannsen**, Hrsg. 2017. Peace Report 2017. Wien: LIT.

Fröhlich, Stefan, **Howard Loewen**, Hrsg. 2018. The Changing East Asian Security Landscape. Challenges, Actors and Governance. Wiesbaden: Springer VS. [Dezember 2017 erschienen]

Bartosch, Ulrich, **Götz Neuneck**, Ulrike Wunderle, Hrsg. 2017. *The Russell-Einstein Manifesto – 60 years on. Remember Your Humanity and Forget the Rest! Challenges facing Nuclear Disarmament.* Science – Society - Responsibility 1. Berlin: Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V.

Horst, Jakob, Annette Jünemann, **Delf Rothe**, Hrsg. 2017. Euro-Mediterranean Relations after the Arab Spring: Persistence in Times of Change. London: Routledge.

**Seifert, Arne C.** 2017. Dialog und Transformation. 25 Jahre OSZE- und Zentralasienforschung. Demokratie, Sicherheit, Frieden 219. Baden-Baden: Nomos Verlag.

**Zellner, Wolfgang**, Hrsg. 2017. Security Narratives in Europe. A Wide Range of Views. Demokratie, Sicherheit, Frieden 221. Baden-Baden: Nomos Verlag.

### *Aufsätze in Zeitschriften:*

*Thomson Reuters Master Journal List – Web of Knowledge (ISI-Liste):*

**Ehrhart, Hans-Georg**. 2017. *Postmodern warfare and the blurred boundaries between war and peace.* *Defence & Security Analysis*, 33 (3): 263-275. DOI: 10.1080/14751798.2017.1351156.

**Fröhlich, Christiane**. 2017. A Critical View on Human Mobility in Times of Crisis. *Global Policy* 8 (S1): 5-11. DOI: 10.1111/1758-5899.12417.

Selby, Jan, Omar S. Dahi, **Christiane Fröhlich**, Mike Hulme. 2017. *Climate change and the Syrian civil war revisited.* *Political Geography*, 232-244. DOI: 10.1016/j.polgeo.2017.05.007.

Selby, Jan, Omar S. Dahi, **Christiane Fröhlich**, Mike Hulme. 2017. Climate change and the Syrian civil war revisited: A rejoinder. *Political Geography*, 253–255. DOI: 10.1016/j.polgeo.2017.08.001.

Bank, André, **Christiane Fröhlich**, Andrea Schneider. 2017. *The Political Dynamics of Human Mobility: Migration out of, as and into Violence.* *Global Policy* 8 (S1): 12-18. DOI: 10.1111/1758-5899.12384.

**Kühn, Ulrich**. 2017. Introduction: Nuclear disarmament and arms control for the next decade. *Bulletin of the Atomic Scientists* 73 (4): 244. DOI: 10.1080/00963402.2017.1338020.

**Kühn, Ulrich**, Shatabhisha Shetty, Polina Sinovets. 2017. Europe's nuclear woes: Mitigating the challenges of the next years. *Bulletin of the Atomic Scientists* 73 (4): 245-254. DOI: 10.1080/00963402.2017.1338022.

**Rothe, Delf**. 2017. Gendering Resilience: Myths and Stereotypes in the Discourse on Climate-induced Migration. *Global Policy* 8 (S1): 40-47. DOI: 10.1111/1758-5899.12400.

**Rothe, Delf**. 2017. Seeing like a satellite: Remote sensing and the ontological politics of environmental security. *Security Dialogue* 48 (4): 334-353. DOI: 10.1177/0967010617709399.

#### *Referierte:*

Hegemann, Hendrik, **Martin Kahl**. 2017. (Re) Politicizing Security? The Legitimation and

Contestation of Mass Surveillance after Snowden. *World Political Science*, DOI: 10.1515/wps-2017-0002. Übersetzung von Hegemann, Hendrik, Martin Kahl. 2016. (Re-)Politisierung der Sicherheit? Legitimation und Kontestation geheimdienstlicher Überwachung nach Snowden. *Zeitschrift für internationale Beziehungen* 23 (2): 8-41.

**Kühn, Ulrich**, Anna Péczeli. 2017. Russia, NATO, and the INF Treaty. *Strategic Studies Quarterly* 11 (1): 66-99.

**Schmid, Johann**. 2017. Hybride Kriegführung in Vietnam – Strategie und das center of gravity der Entscheidung. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, 10(3): 373-390, DOI: 10.1007/s12399-017-0659-4.

**Seifert, Arne C.** 2017. Preventing the “Islamic State” in Central Asia: Conditions, Risks and Peace Policy Requirements. *Geopolitics, History and International Relations* 9 (1): 112-119.

### *Sonstige:*

**Alwardt, Christian, Götz Neuneck, Katarzyna Kubiak**. 2017. Nukleare Rüstungskontrolle. *Friedensforum* 30 (5): 30-31.

**Brzoska, Michael**. 2017. Primat der kollektiven Verteidigung. Ein Kommentar. *Kompass Soldat in Welt und Kirche*, Nr. 3: 14.

**Brzoska, Michael**. 2017. Rohstoffe, Konflikte und Governance. *W&F, Wissenschaft und Frieden* 35 (3): 6-9.

**Brzoska, Michael**. 2017. Syrien und das Ende des Patts?. *Blätter für deutsche und internationale Politik* 62 (5): 5-7.

Bald, Detlef, Jörg Barandat, **Michael Brzoska**, **Hans-Georg Ehrhart**, Hans-Joachim Heintze, Jana Hertwig, Sabine Jaberg, Berthold Meyer, Burkhardt Müller-Sönksen, Reinhard Mutz, Winfried Nachtwei, Bernhard Rinke, Claus von Rosen, Paul Schäfer, Michael Staack. 2017. Das Zweiprozentziel gehört auf den Prüfstand. Es ignoriert drängende Fragen. Stellungnahme aus der Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Juni 2017. *S+F, Sicherheit und Frieden - Security and Peace* 35 (3): 155-157. DOI: 10.5771/0175-274X-2017-3-155. *Nachdruck von Bald, Detlef, Jörg Barandat, Michael Brzoska, Hans-Georg Ehrhart, Hans-Joachim Heintze, Sabine Jaberg, Berthold Meyer, Burkhardt Müller-Sönksen, Reinhard Mutz, Winfried Nachtwei, Claus von Rosen, Bernhard Rinke, Paul Schäfer, Michael Staack. 2017. Das Zweiprozentziel gehört auf den Prüfstand. Es ignoriert drängende Fragen. Hamburg.*

**Kühn, Ulrich**. 2017. Russia: U.S.-Russian Relations and the Future Security of Europe. *Arms Control Today* 47 (1): 18-25.

**Kühn, Ulrich**, Tristan Volpe. 2017. Keine Atombombe, bitte. Warum Deutschland nicht zur Nuklearmacht werden sollte. *IP Internationale Politik* 72 (4): 90-97. Übersetzung von *Kühn, Ulrich, Tristan Volpe. 2017. Keine Atombombe, Bitte. Why Germany Should Not Go Nuclear. Foreign Affairs* 96 (4): 103-112.

**Neuneck, Götz**. 2017. Wie weiter nach New START?. *Friedensforum* 30 (5): 32-34

**Reinke de Buitrago, Sybille**. 2017. China und seine Ambitionen in der Arktis: Eine wachsende Herausforderung?. *MarineForum* 92 (6): 21-23.

**Seifert, Arne C.** 2017. Europa und der Nahe und Mittlere Osten. Plädoyer für einen friedenspolitischen Paradigmenwechsel. *WeltTrends*, Nr. 124: 45-49. Überwiegend inhaltsgleich mit Seifert, Arne C.. 2017. Europa und der Nahe und Mittlere Osten. Plädoyer für einen friedenspolitischen Paradigmenwechsel. In: *Nahe Osten und Europa*, hrsg. von Raimund Krämer, Detlef Nakath, 15-28. Potsdam: WeltTrends.

**Zellner, Wolfgang**. 2017. Eine Welt in Unordnung. Der Rückzug der USA und die globale Multikrise. *Blätter für deutsche und internationale Politik* 62 (7): 63-70.

### *Artikel in Büchern:*

#### *Referierte:*

**Ahmed, Reem, Daniela Pisoiu**. 2017. Beyond Borders: Subcultural Theory and the Transnational Jihadi Identity in Europe. In: *Border Politics: Defining Spaces of Governance and Forms of Transgressions*, hrsg. von Cengiz Günay, Nina Witjes, 161-174. Cham: Springer.

**Brzoska, Michael**. 2017. Weather-related disasters and violent conflict. In: *SIPRI Yearbook 2017. Armaments, Disarmament and International Security*, hrsg. von Stockholm International Peace Research Institute, 300-315. Oxford: Oxford University Press.

**Brzoska, Michael**. 2017. *Core issues of an arms trade tax*. In: *Sustaining peace: What works? 2017 Stockholm Forum on Peace and Development conference report*, hrsg. von Stockholm International Peace Research Institute, 51-56. Stockholm: SIPRI.

**Brzoska, Michael**. 2017. Sind internationale Sanktionen nützlich?. In: *Friedensgutachten 2017*, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 209-221. Berlin: LIT. *Übersetzt veröffentlicht unter Brzoska, Michael. 2017. Are international sanctions useful?. In: Peace Report 2017, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 69-81. Wien: LIT.*

- Heller, Regina.** 2018. More Rigor to Emotions! A Comparative Qualitative Content Analysis of Anger in Russian Foreign Policy, in: Maéva Clément, Eric Sangar (Hrsg.): *Researching Emotions in International Relations. Methodological Perspectives on the Emotional Turn*, London: Palgrave, Palgrave Studies in International Relations, 75-99. E-book verfügbar seit 6.12.2017 unter: DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-319-65575-8>.
- Johannsen, Margret.** 2017. Zwischen Jordan und Mittelmeer: Alternativen zu Besatzung und Krieg ohne Ende. In: *Friedensgutachten 2017*, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 179-192. Berlin: LIT.
- Neuneck, Götz.** 2017. Neue Eskalation in Europa oder Chancen für Gemeinsame Sicherheit?. In: *Friedensgutachten 2017*, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 82-94. Berlin: LIT.
- Pisoiu, Daniela.** 2017. Rechtsterrorismus. In: *Friedensgutachten 2017*, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 262-274. Berlin: LIT.
- Reinke de Buitrago, Sybille.** 2017. The Meaning of Borders for National Identity and State Authority. In: *Border Politics: Defining Spaces of Governance and Forms of Transgressions*, hrsg. von Cengiz Günay, Nina Witjes, 143-158. Cham: Springer.
- Rothe, Delf.** 2017. Climate Change and Security: From Paradigmatic Resilience to Resilience Multiple. In: *Routledge Handbook of International Resilience*, hrsg. von David Chandler, Jon Coaffee, 171-184. Abingdon: Routledge.
- Sonstige:*
- Ahmed, Reem.** 2017. Brexit: The Mainstreaming of Right-Wing Populist Discourse. In: *OSCE Yearbook 2016*, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, 93-105. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Brzoska, Michael, Jürgen Oßenbrügge, Christiane Fröhlich, Jürgen Scheffran.** 2018. Migration. In: *Hamburger Klimabericht – Wissen über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Hamburg und Norddeutschland*, hrsg. von Hans von Storch, Insa Meinke, Martin Claussen, 209-224. Berlin: Springer Spektrum.
- Brzoska, Michael.** 2017. Aktuelle Herausforderungen der normativen Ordnung der Kriegführung durch große Militärmächte. In: *Krieg im 21. Jahrhundert*, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 253-281. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Brzoska, Michael.** 2018. Foreword. In: *The Emergence of EU Defense Research Policy*, hrsg. von Nikolaos Karampekios, Iraklis Oikonomou, Elias Carayannis, vii-ix. Cham: Springer International. [Dezember 2017 erschienen]
- Brzoska, Michael, Jürgen Oßenbrügge, Christiane Fröhlich, Jürgen Scheffran.** 2018. Migration. In: *Hamburger Klimabericht – Wissen über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Hamburg und Norddeutschland*, hrsg. von Hans von Storch, Insa Meinke, Martin Claussen, 209-224. Berlin: Springer Spektrum. DOI: 10.1007/978-3-662-55379-4\_10. [2] [Oktober 2017 erschienen]
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2017. Einleitung: Krieg und Kriegführung im 21. Jahrhundert. In: *Krieg im 21. Jahrhundert*, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 7-27. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2017. Postmoderne Kriegführung in der Weltrisikogesellschaft. In: *Krieg im 21. Jahrhundert*, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 31-55. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2017. Zivil-militärisches Zusammenwirken. Konzeptionen, Möglichkeiten, Grenzen. Lehren für die deutsche Politik. In: *Loccum Reflexionen zur zivilen Krisenprävention*, hrsg. von Marcus Schaper, 303-317. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2017. Die Europäische Union und die NATO. In: *Jahrbuch der Europäischen Integration 2017*, hrsg. von Werner Weidenfeld, Wolfgang Wessels, 457-462. Baden-Baden: Nomos.
- Heller, Regina.** 2018. More Rigor to Emotions! A Comparative, Qualitative Content Analysis of Anger in Russian Foreign Policy. In: *Researching Emotions in International Relations*, hrsg. von Maéva Clément, Eric Sangar, 75-99. Cham: Palgrave Macmillan. DOI: 10.1007/978-3-319-65575-8\_4. [E-Book Dezember 2017 erschienen]
- Schoch, Bruno, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, **Margret Johannsen.** 2017. Stellungnahme der Herausgeber und Herausgeberinnen: Aktuelle Entwicklungen und Empfehlungen. In: *Friedensgutachten 2017*, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 1-29. Berlin: LIT. Übersetzt veröffentlicht unter Schoch, Bruno, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen. 2017. *Editors' Statement: Current Developments and Recommendations. In: Peace Report 2017*, hrsg. von Bruno Schoch, Andreas Heinemann-Grüder, Corinna Hauswedell, Jochen Hippler, Margret Johannsen, 5-30. Wien: LIT
- Kahl, Martin.** 2017. Krieg als Mittel gegen den Terrorismus? Das Scheitern des War on Terror. In: *Krieg im 21. Jahrhundert*, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 229-249. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Kropatcheva, Elena.** 2017. Security Dynamics in the Baltic Sea Region Before and After the Ukraine Crisis. In: *Borders in the Baltic Sea Region*:

- Suturing the Ruptures, hrsg. von Andrey Makarychev, Alexandra Yatsyk, 81-100. London: Palgrave Macmillan.
- Kühn, Ulrich.** 2017. Staatlicher und institutioneller Verfall: Der Krieg in der Ukraine und die europäische Rüstungskontrolle. In: Der Ukraine-Konflikt, Russland und die europäische Sicherheitsordnung, hrsg. von Michael Staack, 137-156. Opladen: Budrich.
- Loewen, Howard, Stefan Fröhlich.** 2018. East Asia's Security Architecture and the Role of the United States and Other External Actors – an Introduction. In: The Changing East Asian Security Landscape, hrsg. von Stefan Fröhlich, Howard Loewen, 1-10. Wiesbaden: Springer VS. [Dezember 2017 erschienen]
- Loewen, Howard.** 2018. Intra-Asia Pacific Defense Cooperation and the Emergence of a 2nd Order Security Architecture. In: The Changing East Asian Security Landscape, hrsg. von Stefan Fröhlich, Howard Loewen, 23-38. Wiesbaden: Springer VS. [Dezember 2017 erschienen]
- Neuneck, Götz.** 2017. The US Missile Defense Systems, Europe and Russia. In: Arms Control in Europe: Regimes, Trends and Threats, hrsg. von Tommi Koivula, Katariina Simonen, 35-55. Helsinki: National Defence University.
- Neuneck, Götz.** 2017. Introduction for the Panel: What are the challenges nuclear disarmament is facing? – an analytical update. In: The Russell-Einstein Manifesto – 60 years on, hrsg. von Ulrich Bartosch, Götz Neuneck, Ulrike Wunderle, 53-61. Berlin: Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V. Übersetzung von Neuneck, Götz. 2016. Einführung für das Panel: Was sind die Herausforderungen für die nukleare Abrüstung? – eine aktuelle Analyse. In: 60 Jahre Russell-Einstein-Manifest, hrsg. von Ulrich Bartosch, Götz Neuneck, Ulrike Wunderle, 53-61. Berlin: Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V.
- Reinke de Buitrago, Sybille.** 2017. *Die Arktis in der Marinestrategie Großer und Mittlerer Mächte.* In: Der Dreizack gehört in unsere Faust – Marinestrategie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hrsg. von Julian Pawlak, 11-22. Kiel: ISPK.
- Reinke de Buitrago, Sybille.** 2018. Grasping the Role of Emotions in IR via Qualitative Content Analysis and Visual Analysis. In: Researching Emotions in International Relations, hrsg. von Maéva Clément, Eric Sangar, 303-324. Cham: Palgrave Macmillan. DOI: 10.1007/978-3-319-65575-8\_13. [E-Book Dezember 2017 erschienen]
- Rothe, Delf.** 2017. Versicherheitlichung. In: Friedens- und Konfliktforschung, hrsg. von Tobias Ide, 35-68. Stuttgart: UTB.
- Rothe, Delf.** 2017. *Global Security in a Posthuman Age? IR and the Anthropocene Challenge.* In: Reflections on the Posthuman in International Relations, hrsg. von Clara Eroukhmanoff, Matt Harker, 87-101. Bristol: E-International Relations Publishing.
- Horst, Jakob, Annette Jünemann, Florian Kühn, Eva-Maria Maggi, **Delf Rothe.** 2017. Logics of Action in the Euro-Mediterranean Political Space: An Introduction to the Analytical Framework. In: Euro-Mediterranean Relations after the Arab Spring, hrsg. von Jakob Horst, Annette Jünemann, Delf Rothe, 1-17. London: Routledge.
- Rothe, Delf.** 2017. Welcome to the Desert: Regional Integration and Identity Change through an EU-MENA Energy Partnership?. In: Euro-Mediterranean Relations after the Arab Spring, hrsg. von Jakob Horst, Annette Jünemann, Delf Rothe, 183-203. London: Routledge.
- Horst, Jakob, Annette Jünemann, **Delf Rothe.** 2017. Conclusion. In: Euro-Mediterranean Relations after the Arab Spring, hrsg. von Jakob Horst, Annette Jünemann, Delf Rothe, 225-232. London: Routledge.
- Schlichting, Ursel.** 2017. Preface. In: OSCE Yearbook 2016, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, 13-18. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Schmid, Johann.** 2017. Konfliktfeld Ukraine: Hybride Schattenkriegführung und das „Center of Gravity“ der Entscheidung. In: Krieg im 21. Jahrhundert, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 141-162. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Schneider, Patricia, Kirstin Bunge, Horst Sebastian, Mayeul Híeramente, Michael Brzoska, Götz Neuneck.** 2017. *Frieden in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen.* In: Handbuch Friedensethik, hrsg. von Ines-Jacqueline Werkner, Klaus Ebeling, 55-75. Wiesbaden: Springer VS.
- Seifert, Arne C..** 2017. Europa und der Nahe und Mittlere Osten. Plädoyer für einen friedenspolitischen Paradigmenwechsel. In: Naher Osten und Europa, hrsg. von Raimund Krämer, Detlef Nakath, 15-28. Potsdam: WeltTrends. Überwiegend inhaltsgleich mit Seifert, Arne C.. 2017. Europa und der Nahe und Mittlere Osten. Plädoyer für einen friedenspolitischen Paradigmenwechsel. WeltTrends, Nr. 124: 45-49.
- Zellner, Wolfgang.** 2017. Old and New Challenges for the OSCE. In: OSCE Yearbook 2016, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, 33-44. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Zellner, Wolfgang.** 2017. Die Europäische Union und die OSZE. In: Jahrbuch der Europäischen Integration 2017, hrsg. von Werner Weidenfeld, Wolfgang Wessels, 463-468. Baden-Baden: Nomos.
- Zellner, Wolfgang.** 2017. German Perceptions of Russian-Western Relations. In: Security Narratives in Europe, hrsg. von Wolfgang Zellner, 59-70. Baden-Baden: Nomos.

## Arbeitspapiere und Studien:

- Delafontaine, Adrien.** 2017. Hotels as Targets of Jihadist Terror: An Empirical Analysis of the Period from 1970 to 2016. ZEUS Working Paper 12, Hamburg: IFSH.
- Wolff, Stefan, Philip Remler, Lance Davies, Rilka Dragneva-Lewers, **Frank Evers**, Rick Fawn, Kornely Kakachia, Nino Kemoklidze, Bidzina Lebanidze, Nina Lutterjohann, Ida Manton, Sebastian Relitz, Raymond Saner, Barend ter Haar, Alexandra Vasileva, Kataryna Wolczuk. 2017. OSCE Confidence Building in the Economic and Environmental Dimension. Current Opportunities and Constraints. Vienna.
- Gindullis, Marinke.** 2017. Is the European Initiative for an International Code of Conduct the right Step forward for Conflict Prevention in Outer Space?. IFAR<sup>2</sup> Fact Sheet 8, Hamburg. [https://ifsh.de/file-IFAR/pdf\\_deutsch/IFAR2-FactSheet8\\_CodeOfConduct.pdf](https://ifsh.de/file-IFAR/pdf_deutsch/IFAR2-FactSheet8_CodeOfConduct.pdf).
- Kim, Youngkyu.** 2017. Analyzing the Recent Multilateral Discussions on Outer Space Security. IFAR<sup>2</sup> Fact Sheet 10, Hamburg: IFSH.
- König, Lucie.** 2017. Autonome Waffensysteme und das Humanitäre Völkerrecht. IFAR<sup>2</sup> Fact Sheet 11, Hamburg: IFSH.
- Kreikemeyer, Anna.** 2017. Prospects for Peace Research in Central Asia. Between Discourses of Danger, Normative Divides and Global Challenges. Osnabrück: Deutsche Stiftung Friedensforschung. [http://bundesstiftung-friedensforschung.de/wp-content/uploads/2017/12/TB\\_Kreikemeyer.pdf](http://bundesstiftung-friedensforschung.de/wp-content/uploads/2017/12/TB_Kreikemeyer.pdf).
- Kapanadze, Sergi, **Ulrich Kühn**, Wolfgang Richter, **Wolfgang Zellner.** 2017. Status-Neutral Security, Confidence-Building and Arms Control Measures in the Georgian Context. CORE Working Paper 28, Hamburg. [https://ifsh.de/file-CORE/documents/Working\\_Papers/CORE\\_WP28\\_en\\_.pdf](https://ifsh.de/file-CORE/documents/Working_Papers/CORE_WP28_en_.pdf).
- Michels, Moritz.** 2017. Der Einsatz von Kampfdrohnen: Psychologische Auswirkungen. IFAR<sup>2</sup> Fact Sheet 9, Hamburg. [https://ifsh.de/file-IFAR/pdf\\_deutsch/IFAR2-FactSheet9.pdf](https://ifsh.de/file-IFAR/pdf_deutsch/IFAR2-FactSheet9.pdf).
- Rosert, Elvira.** 2017. How to Regulate Autonomous Weapons. Steps to Codify Meaningful Human Control as a Principle of International Humanitarian Law. PRIF Spotlight 6, Frankfurt am Main: PRIF.
- Brzoska, Michael.** 2017. Trump und der Atomdeal mit dem Iran: Jetzt ist Europa gefordert. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1471/>
- Brzoska, Michael.** 2017. Wer erhält 2017 den Friedensnobelpreis?. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1455/>.
- Bald, Detlef, Jörg Barandat, **Michael Brzoska**, **Hans-Georg Ehrhart**, Hans-Joachim Heintze, Sabine Jaberger, Berthold Meyer, Burkhardt Müller-Sönksen, **Reinhard Mutz**, Winfried Nachtwei, Claus von Rosen, Bernhard Rinke, Paul Schäfer, Michael Staack 2017. Stellungnahme aus der Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Juni 2017. Das Zweiprozentziel gehört auf den Prüfstand. Es ignoriert drängende Fragen. Hamburg. [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/Publikationen/Die\\_Zwei\\_Prozent\\_-\\_final.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/Publikationen/Die_Zwei_Prozent_-_final.pdf).
- Ehrhart, Hans-Georg** 2017. Muss Deutschland mehr für Rüstung ausgeben? Das Zwei-Prozent-Ziel ist zum Fetisch geworden. In: Tagesspiegel Causa. <https://causa.tagesspiegel.de/politik/muss-deutschland-mehr-fuer-ruestung-ausgeben/das-zwei-prozent-ziel-ist-zum-fetisch-geworden.html>
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2017. Frieden durch Integration – 60 Jahre Römische Verträge. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1352/>
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2017. Große Ambitionen und viele Fragen: zur nationalen Verteidigungs- und Sicherheitsstrategie Frankreichs und zur Zukunft der Europäischen Verteidigung. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1491/>
- Fröhlich, Christiane, Regina Heller** 2017. Ist der liberale Frieden tot? Überlegungen zum europäischen Friedensprojekt. In: Jahresbericht 2016, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, 38-40 Hamburg: IFSH.
- Heller, Regina.** 2017. Nordkaukasus. In: Innerstaatliche Konflikte. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54672/nordkaukasus>. Aktualisierte Fassung von Heller, Regina. 2015. Nordkaukasus. In: Innerstaatliche Konflikte. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung.

**Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH-aktuell 117. November - Dezember 2016. Übersetzt veröffentlicht unter Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. IFSH news 117. November - December 2016. Hamburg. [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh\\_aktuell\\_117\\_\\_November-Dezember\\_2016\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh_aktuell_117__November-Dezember_2016_.pdf)

## Andere Veröffentlichungen:

- Brzoska, Michael** 2017. Die Evolution normativer Begrenzungen von Kriegführung. In: Jahresbericht 2016, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, 28-34 Hamburg: IFSH.

- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH-aktuell 118. Januar - Februar 2017. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter *Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. IFSH news 118. January - February 2017. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifshaktuell\\_118\\_Jan\\_Feb\\_2017.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifshaktuell_118_Jan_Feb_2017.pdf)
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH-aktuell 119. März - April 2017. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter *Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. IFSH news 119. March - April 2017. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh\\_aktuell\\_119\\_\\_M%C3%A4rz-April\\_2017\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh_aktuell_119__M%C3%A4rz-April_2017_.pdf)
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH-aktuell 120. Mai - Juni 2017. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter *Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. IFSH news 120. May - June 2017. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh\\_aktuell\\_120\\_\\_Mai-Juni\\_2017\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh_aktuell_120__Mai-Juni_2017_.pdf)
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH-aktuell 121. Juli - September 2017. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter *Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. IFSH news 121. July - September 2017. Hamburg.*
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. Jahresbericht 2016. Hamburg: IFSH. [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/jahrbuch/IFSH\\_Jahresbericht\\_2016\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/jahrbuch/IFSH_Jahresbericht_2016_.pdf)
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. CORE Annual Report 2016. Hamburg.
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. CORE Annual Report 2017. Hamburg.
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. CORE News Autumn 2017. Hamburg.
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. CORE News Autumn-Winter 2016-17. Hamburg. [https://ifsh.de/file-CORE/documents/core\\_news/CORE\\_News\\_Autumn-Winter\\_2016-17.pdf](https://ifsh.de/file-CORE/documents/core_news/CORE_News_Autumn-Winter_2016-17.pdf)
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH news 117. November - Dezember 2016. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. *IFSH-aktuell 117. November - Dezember 2016. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/IFSH\\_News\\_117\\_\\_November-December\\_2016\\_-1.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/IFSH_News_117__November-December_2016_-1.pdf)
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH news 118. January - February 2017. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. *IFSH-aktuell 118. Januar - Februar 2017. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/IFSH\\_News\\_118\\_\\_January-February\\_2017\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/IFSH_News_118__January-February_2017_.pdf)
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH news 119. March - April 2017. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. *IFSH-aktuell 119. März - April 2017. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh\\_news\\_119\\_\\_March-April\\_2017\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh_news_119__March-April_2017_.pdf)
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH news 120. May - June 2017. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. *IFSH-aktuell 120. Mai - Juni 2017. Hamburg.* [https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh\\_news\\_120\\_\\_May\\_-\\_June\\_2017\\_.pdf](https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/ifsh%20aktuell/ifsh_news_120__May_-_June_2017_.pdf)
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. IFSH news 121. July - September 2017. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, Hrsg. 2017. *IFSH-aktuell 121. Juli - September 2017. Hamburg.*
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH**, Hrsg. 2017. Russia, NATO, and the INF Treaty by Ulrich Kühn and Anna Péczeli, Strategic Studies Quarterly Vol. 11, Issue 1, Spring 2017, pp. 66–99. In: IFSH news special. New peer reviewed publications, 11/2017.
- Johannsen, Margret** 2017. „Von Krieg und Frieden“. In: *Geo Wissen*, (59): 94-103.
- Johannsen, Margret**. 2017. Nahost. In: *Innerstaatliche Konflikte*. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung, November 2017; <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54655/nahost>.
- Hegemann, Hendrik, **Martin Kahl** 2017. Big Data nach Snowden: Die einen wollen alles wissen, die anderen nichts davon hören. In: *Jahresbericht 2016*, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH, 45-51 Hamburg: IFSH.
- Hegemann, Hendrik, **Martin Kahl** 2017. Sicherheit vs. Politik? Die ambivalente Politisierung der „Sicherheit“ in „unsicheren Zeiten“. In: *zib-BLOG*. <https://zib-online.org/2017/02/01/sicherheit>

*vs-politik-die-ambivalente-politisierung-der-sicherheit-in-unsicheren-zeiten/*.

- Kropatcheva, Elena** 2017. Russlands Politik gegenüber der OSZE: Erwartungen und Entwicklungen. In: OSZE. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung, Februar 2017. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/241636/russlands-politik-gegenueber-der-osze-erwartungen-und-entwicklungen>.
- Kühn, Ulrich** 2017. Konventionelle Rüstungskontrolle in Europa. Notwendigkeiten und Möglichkeiten für einen neuen Anlauf. In: OSZE. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung, Februar 2017. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/239864/konventionelle-ruestungskontrolle-in-europa>.
- Meier, Oliver, Harald Müller, **Götz Neuneck** 2017. Atombombe? Nein danke! Warum sind Kernwaffen überhaupt erlaubt? Nukleare Abrüstung ist wichtiger denn je. In: Die Zeit, Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur, Nr. 1, 13.
- Neuneck, Götz** 2017. „Deshalb können wir nicht zu allen politischen Fragen schweigen“. In: VDW Blog. Verantwortung in der Wissenschaft. <http://www.vdw-ev.de/prof-dr-goetz-neuneck-deshalb-koennen-wir-nicht-zu-allen-politischen-fragen-schweigen/>.
- Neuneck, Götz**. 2017. Standhaft bleiben. Iran Wenn die EU den Atomvertrag verteidigt, riskiert sie einen Handelskrieg mit den USA. Doch das muss in Kauf genommen werden. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 44, 1.
- Runge, Ute** 2017. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden - Security and Peace 35 (1): 46.
- Runge, Ute** 2017. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden - Security and Peace 35 (2): 97-98.
- Runge, Ute**. 2017. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden - Security and Peace 35 (3): 158-159.
- Runge, Ute** 2017. OSCE Selected Bibliography 2015/2016. In: OSCE Yearbook 2016, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/ IFSH, 353-371. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Zellner, Wolfgang** 2017. Der Deutsche OSZE-Vorsitz 2016 – eine erste Bilanz. In: OSZE. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung, Februar 2017. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/241630/der-deutsche-osze-vorsitz-2016-eine-erste-bilanz>.



## 10.3 Statistische Daten

### 10.3.1 Anzahl der Forschungsprojekte

2013 – 2017 gemäß genehmigtem Forschungsplan

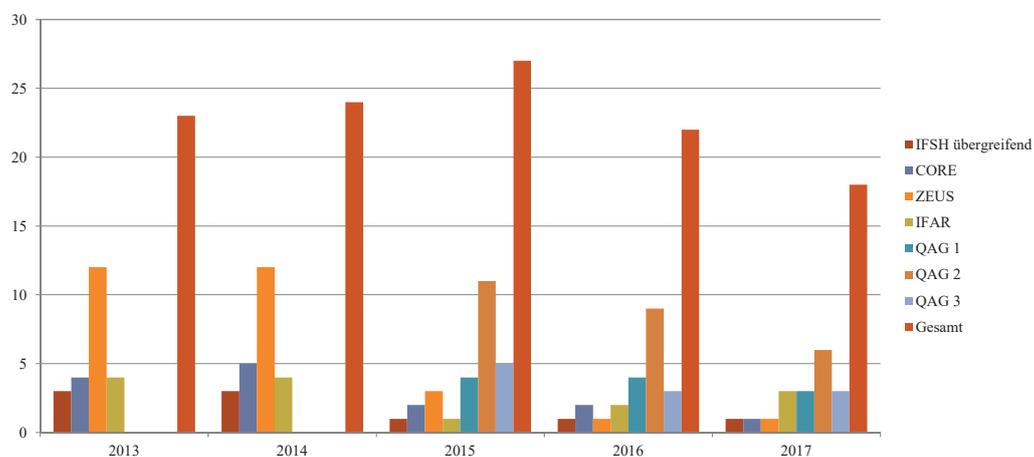
	2013	2014	2015	2016	2017
<b>IFSH übergreifend</b>	3	3	1	1	1
<b>Davon extern finanziert</b>	2	2	1	1	1
<b>CORE</b>	4	5	2	2	1
<b>Davon extern finanziert</b>	4	4 <sup>2</sup>	2	2	1
<b>ZEUS</b>	12	12	3	1	1
<b>Davon extern finanziert</b>	8 <sup>1</sup>	9 <sup>3</sup>	2	1	1
<b>IFAR</b>	4	4	1	2	3
<b>Davon extern finanziert</b>	4	3	1	2	3
<b>QAG1</b>			4	4	3
<b>Davon extern finanziert</b>			2 <sup>1</sup>	1 <sup>1</sup>	-
<b>QAG2</b>			11	9	6
<b>Davon extern finanziert</b>			8 <sup>2</sup>	7	6 <sup>4</sup>
<b>QAG3</b>			5	3	3
<b>Davon extern finanziert</b>			4 <sup>2</sup>	3	3
<b>Gesamt</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>27</b>	<b>22</b>	<b>18</b>
<b>Davon extern finanziert</b>	16	18	20	17	15

<sup>1</sup> 1 davon IFSH teilfinanziert

<sup>2</sup> 3 davon IFSH teilfinanziert

<sup>3</sup> 6 davon IFSH teilfinanziert

<sup>4</sup> 2 davon IFSH teilfinanziert



## 10.3.2 Nachwuchs-, Beratungs- und kleinere Projekte

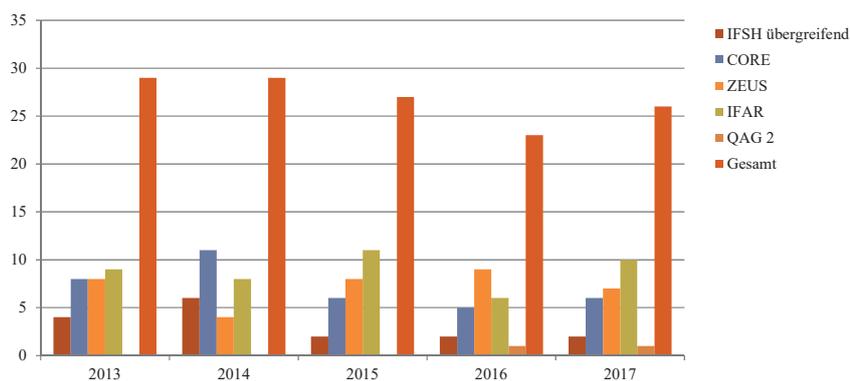
	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Übergreifend</b>	4	6	2	2	2
<b>Davon extern finanziert</b>	1 <sup>1</sup>	1 <sup>1</sup>	-	-	-
<b>CORE</b>	8	11	6	5	6
<b>Davon extern finanziert</b>	7	8 <sup>1</sup>	5 <sup>2</sup>	5 <sup>2</sup>	5 <sup>1</sup>
<b>ZEUS</b>	8	4	8	9	7
<b>Davon extern finanziert</b>	4 <sup>2</sup>	4 <sup>1</sup>	6 <sup>1</sup>	7	3
<b>IFAR</b>	9	8	11	6	10
<b>Davon extern finanziert</b>	5 <sup>2</sup>	5 <sup>2</sup>	6 <sup>2</sup>	5 <sup>4</sup>	7 <sup>4</sup>
<b>QAG 2</b>				1	1
<b>Davon extern finanziert</b>					1
<b>Gesamt</b>	29	29	27	23	26
<b>Davon extern finanziert</b>	17	18	17	17	16

<sup>1</sup> 1 davon IFSH teilfinanziert.

<sup>2</sup> 2 davon IFSH teilfinanziert.

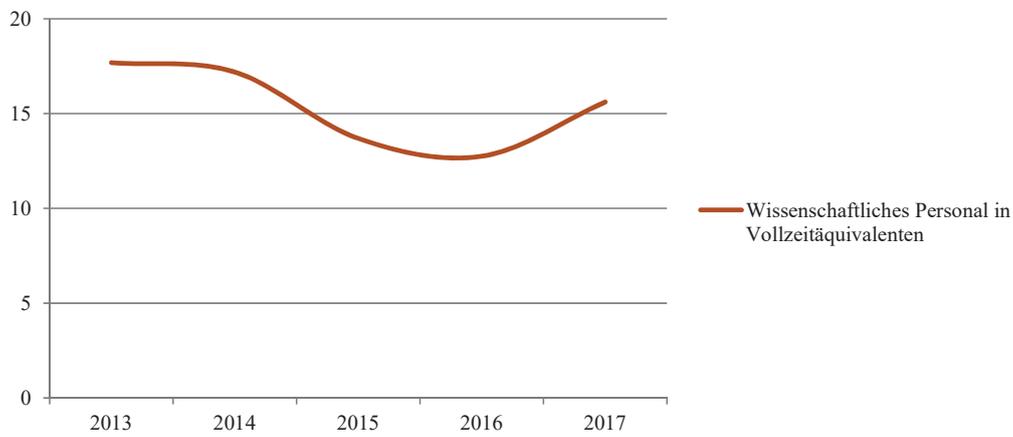
<sup>3</sup> 4 davon IFSH teilfinanziert.

<sup>4</sup> 3 davon IFSH teilfinanziert.

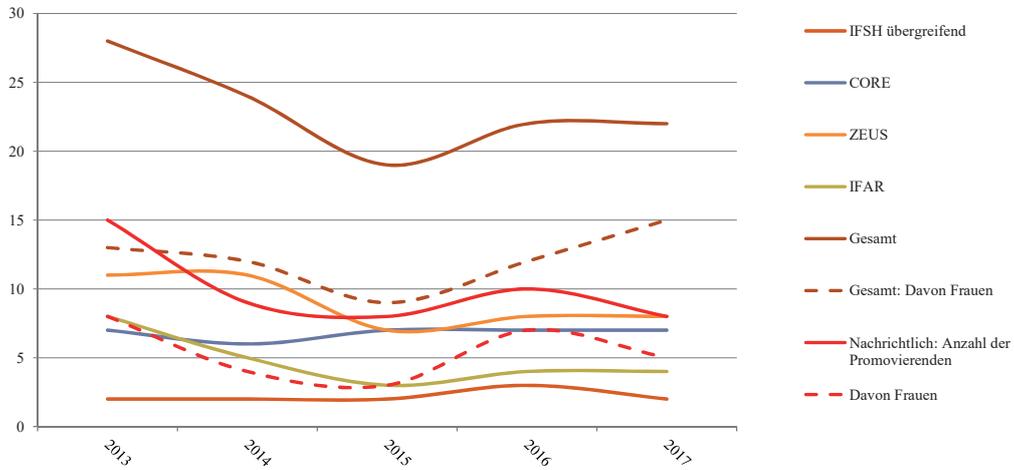


## 10.3.3 Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Vollzeitäquivalente



### Personen



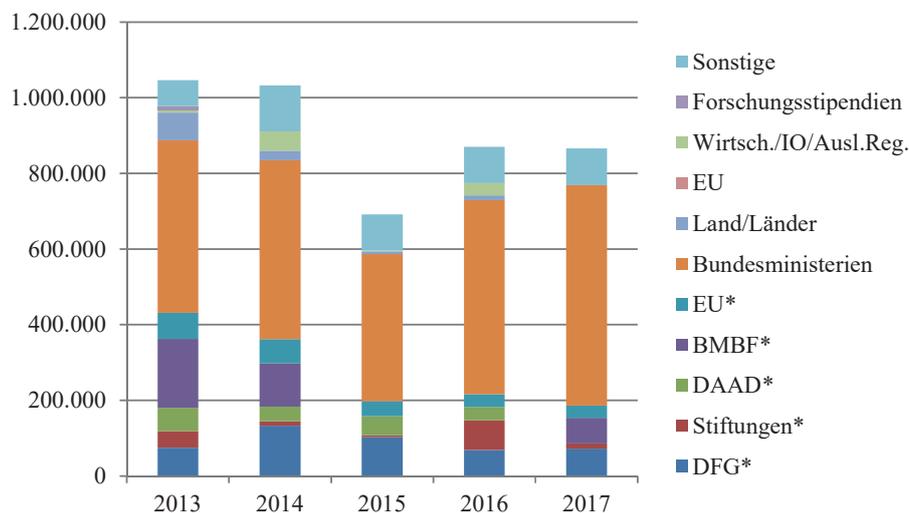
## 10.3.4 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler

Anzahl Personen, kumuliert über die jeweiligen Jahre

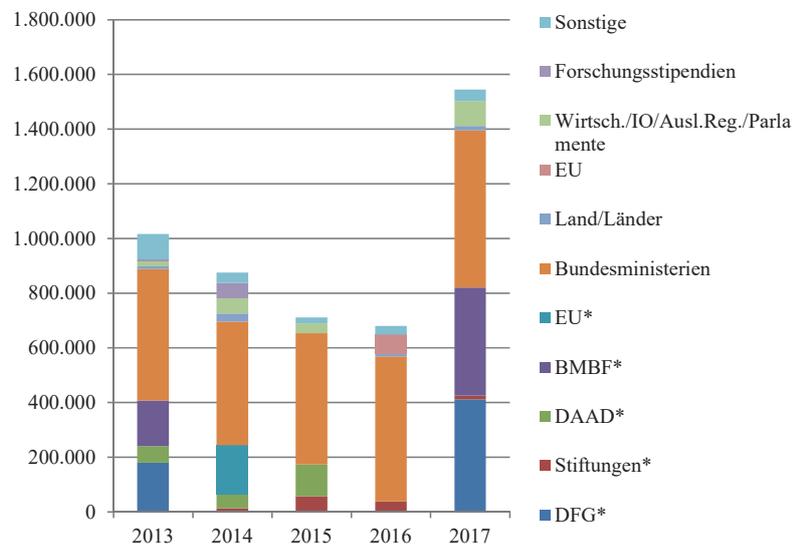
	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Übergreifend</b>	1	1	2	3	<b>1</b>	-
<b>CORE</b>	1	4	3	1	<b>3</b>	<b>2</b>
<b>ZEUS</b>	3	1	-	2	<b>3</b>	<b>1</b>
<b>IFAR</b>	-	-	1	-	<b>4</b>	<b>2</b>
<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>11</b>	<b>5</b>
<b>Davon Frauen</b>	2	3	3	1	<b>4</b>	<b>4</b>

## 10.3.5 Drittmittelausgaben und Drittmittelzusagen

Drittmittelausgaben: IFSH Gesamt



Drittmittelinwerbungen: IFSH Gesamt



\* Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen

a) Vom IFSH in den Jahren 2013-2017 eingeworbene Drittmittel (in Euro)

Arbeitsbereich	Geber		Jahr				
			2013	2014	2015	2016	2017
ZEUS	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG	180.400				412.144
		Stiftungen					13.477
		DAAD	16.590				
		BMBF	167.175				395.247
		EU		180.523			
	Bundesministerien						
	Land/Länder						
	EU						
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.					1.165	
	Forschungsstipendien						
	Sonstige		46.010	4.896			1.000
<b>Summe ZEUS</b>			<b>410.175</b>	<b>185.419</b>	<b>0</b>	<b>1.165</b>	<b>821.868</b>
CORE	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG					
		Stiftungen		13.700		19.718	
		DAAD	43.451	43.844	116.163		
		BMBF					
		EU					
	Bundesministerien		280.962	326.377	283.820	358.017	335.377
	Land/Länder					9.100	
	EU						
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.		17.949	55.480	36.000	69.200	91.309
	Forschungsstipendien						
	Sonstige						
<b>Summe CORE</b>			<b>342.362</b>	<b>439.401</b>	<b>435.983</b>	<b>456.035</b>	<b>426.686</b>
IFAR <sup>2</sup>	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG					
		Stiftungen			37.100	12.500	
		DAAD					
		BMBF					
		EU					
	Bundesministerien		122.662	86.901	119.402	69.885	137.732
	Land/Länder			30.000			
	EU						
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.						
	Forschungsstipendien					14.100	
	Sonstige		46.010				35.667
<b>Summe IFAR<sup>2</sup></b>			<b>168.672</b>	<b>116.901</b>	<b>156.502</b>	<b>96.485</b>	<b>173.399</b>
IFSH übergreifend	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG					
		Stiftungen			20.000	6.000	
		DAAD		6.162			
		BMBF					
		EU					
	Bundesministerien		77.000	38.580	77.160	102.880	102.900
	Land/Länder		10.000				14.600
	EU						
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.						
	Forschungsstipendien		8.000	56.400			
	Sonstige			33.010	22.390	17.440	5.580
<b>Summe IFSH ü.</b>			<b>95.000</b>	<b>134.152</b>	<b>119.550</b>	<b>126.320</b>	<b>128.080</b>
IFSH gesamt	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG	180.400				412.144
		Stiftungen		13.700	57.100	38.218	13.477
		DAAD	60.041	50.006	116.163		
		BMBF	167.175				395.247
		EU		180.523			
	Bundesministerien		480.824	451.858	480.382	530.782	576.009
	Land/Länder		10.000	30.000		9.100	14.600
	EU					70.365	
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.		17.949	55.480	36.000		91.309
	Forschungsstipendien		8.000	56.400			
	Sonstige		92.020	37.906	22.390	31.540	42.247
<b>Summe IFSH</b>			<b>1.016.209</b>	<b>875.873</b>	<b>712.035</b>	<b>680.005</b>	<b>1.545.033</b>

a) Tatsächliche Ausgaben (in Euro) / IFSH 2013-2017, Drittmittel und Drittmittelgeber, Drittmittelausgaben

Arbeitsbereich	Geber		Jahr				
			2013	2014	2015	2016	2017
<b>ZEUS</b>	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG	16.995	51.973	32.218	57.996	<b>18.213</b>
		Stiftungen		2.737	99		<b>9.800</b>
		DAAD	13.672				
		BMBF	182.203	114.134			<b>68.068</b>
		EU	68.913	63.901	40.318	33.208	<b>32.217</b>
		Bundesministerien					
		Land/Länder	20.000				
		EU					
		Wirtsch./IO/Ausl.Reg.					
		Forschungsstipendien					
	Sonstige	327	4.906		221	<b>1.815</b>	
<b>Summe ZEUS</b>		<b>302.111</b>	<b>237.651</b>	<b>72.635</b>	<b>91.425</b>	<b>130.113</b>	
<b>CORE</b>	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG					
		Stiftungen		9.286		14.037	<b>1.000</b>
		DAAD	47.839	38.279	49.576	35.570	
		BMBF					
		EU					
		Bundesministerien	243.276	302.896	275.221	328.905	<b>390.316</b>
		Land/Länder	40.614	2.385		9.100	
		EU					
		Wirtsch./IO/Ausl.Reg.	6.981	50.803			
		Forschungsstipendien					
	Sonstige	7.926	17.060	13.190	4.387	<b>4.557</b>	
<b>Summe CORE</b>		<b>346.638</b>	<b>420.709</b>	<b>337.987</b>	<b>425.492</b>	<b>395.873</b>	
<b>IFAR<sup>2</sup></b>	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG					
		Stiftungen	39.924			42.634	<b>1.365</b>
		DAAD					
		BMBF					
		EU					
		Bundesministerien	113.605	63.591	36.418	81.517	<b>89.421</b>
		Land/Länder	9.800	22.682	7.317		
		EU					
		Wirtsch./IO/Ausl.Reg.	421		1.875		
		Forschungsstipendien					
	Sonstige	5416	4.645	4.270	8.903	<b>30.744</b>	
<b>Summe IFAR<sup>2</sup></b>		<b>169.167</b>	<b>90.918</b>	<b>49.880</b>	<b>133.054</b>	<b>121.530</b>	
<b>IFSH übergreifend</b>	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG	57.724	81.418	70.746	10.778	54.438
		Stiftungen	4.050		4.945	21.998	<b>1.205</b>
		DAAD					
		BMBF					
		EU					
		Bundesministerien	99.610	106.719	77.160	102.880	<b>102.900</b>
		Land/Länder	2.625	174		3.409	
		EU					
		Wirtsch./IO/Ausl.Reg.					
		Forschungsstipendien	9.351				
	Sonstige	54.845	95.198	78.299	81.496	<b>60.585</b>	
<b>Summe IFSH ü.</b>		<b>228.207</b>	<b>283.509</b>	<b>231.150</b>	<b>220.561</b>	<b>219.128</b>	
<b>IFSH gesamt</b>	Wissenschafts- gesteuerte Drittmittel- zuweisungen	DFG	74.719	133.391	102.964	68.774	72.651
		Stiftungen	43.974	12.023	5.044	78.669	<b>13.370</b>
		DAAD	61.512	38.279	49.576	35.507	
		BMBF	182.203	114.134			<b>68.068</b>
		EU	68.913	63.901	40.318	33.208	<b>32.217</b>
		Bundesministerien	456.493	473.206	388.799	513.302	<b>582.637</b>
		Land/Länder	73.040	25.241	7.317	12.509	
		EU					
		Wirtsch./IO/Ausl.Reg.	7.402	50.803	1.875	33.078	
		Forschungsstipendien	9.351				
	Sonstige	68.515	121.809	95.759	95.007	<b>97.728</b>	
<b>Summe IFSH</b>		<b>1.046.125</b>	<b>1.032.787</b>	<b>691.652</b>	<b>873.091</b>	<b>866.644</b>	

## 10.3.6 Drittmittel pro wiss. Mitarbeiter/in nach Abteilungen (in Vollzeitäquivalenten aus FHH-Grundfinanzierung)

a) Einwerbungen (in Euro)

Jahr	ZEUS	CORE	IFAR	IFSH übergr.	Durchschnitt IFSH
2013	98.505	123.374	74.142	95.000	99.492
2014	45.445	146.467	59.643	134.152	83.099
2015	0	112.657	78.251	119.550	70.359
2016	358	174.726	78.251	168.426	92.266
2016	<b>358</b>	<b>174.726</b>	<b>96.485</b>	<b>168.426</b>	<b>92.266</b>

b) Ausgaben (in Euro)

Jahr	ZEUS	CORE	IFAR	IFSH übergr.	Durchschnitt IFSH
2013	72.553	124.915	74.359	228.207	102.421
2014	51.888	140.236	46.386	283.509	98.360
2015	22.349	87.335	24.940	231.150	68.345
2016	28.130	162.401	133.054	294.081	118.465
2017	<b>130.113</b>	<b>395.873</b>	<b>121.530</b>	<b>219.128</b>	<b>216.661</b>

## 10.3.7 Publikationen

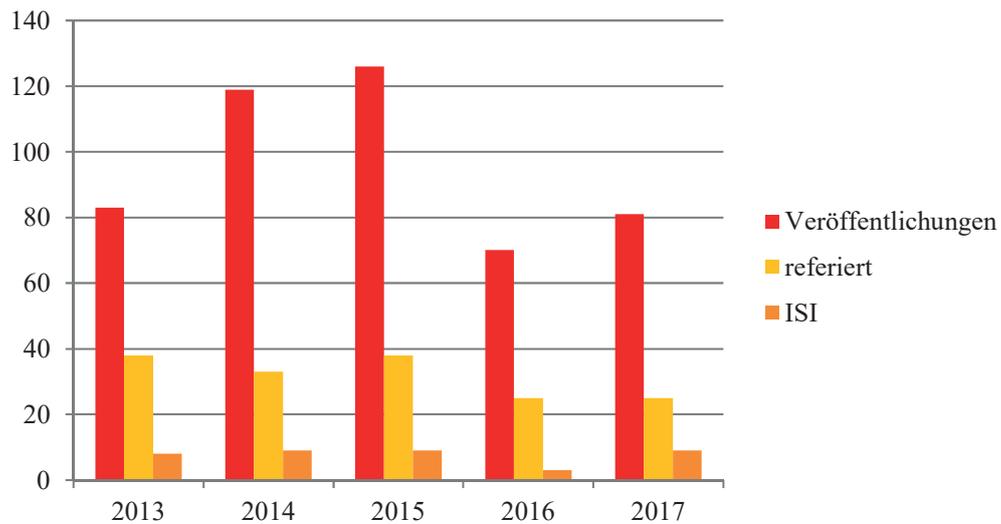
	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Bücher</b> (davon referiert)	11 (4)	12 (5)	16 (8)	7 (3)	13 (2)
<b>Buchbeiträge</b> (davon referiert)	41 (13)	43 (6)	54 (9)	32 (10)	39 (10)
<b>Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften</b> (davon referiert)	26 (20)	43 (22)	40 (19)	25 (12)	24 (13)
<b>Davon in ISI<sup>2</sup> Zeitschriften</b>	8	9	9	3	9
<b>Arbeitspapiere/ Studien</b>	5 (1)	21 (0)	16 (2)	6 (0)	9
<b>Andere</b>	45	38	59	33	37
<b>Gesamt<sup>2</sup></b> (davon referiert)	<b>83</b> <b>(38)</b>	<b>119</b> <b>(33)</b>	<b>126</b> <b>(38)</b>	<b>70</b> <b>(25)</b>	<b>81</b> <b>(25)</b>
<b>Davon auf Englisch</b> (davon referiert)	45 (19)	62 (18)	30 (18)	38 (8)	42 (20)
<b>Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/ Beschäftigten<sup>3,1</sup></b> (davon referiert)	4,69 (2,14)	6,92 (1,91)	9,2 (2,77)	5,6 (2,01)	5,11 (1,51)

<sup>1</sup> Ohne „Andere Veröffentlichungen“.

<sup>2</sup> Zeitschriften, die im Science Citation Index (Thomson Reuter Master Journal List, vormals ISI-Liste) aufgeführt sind.

<sup>3</sup> In Vollzeitäquivalenten.

## Entwicklung Publikationen



## 10.3.8 Publikationen nach Arbeitsbereichen

	2013	2014	2015	2016	2017
IFSH-übergreifend*	13,5	22	26,8	19,83	17
(davon referiert)	(6,5)	(5)	(14)	(8)	(8)
Davon auf Englisch	4,5	10	15	8	10
(davon referiert)	(4,5)	(5)	(12)	(7)	(7)
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/Beschäftigtem**	7,37	11	13,4	21,79	24,48
(davon referiert)	(3,55)	(2,5)	(7)	(9,8)	(12)
CORE	10	18,75	25,3	18,66	14,5
(davon referiert)	(5)	(3)	4	2,5	(2)
Davon auf Englisch	4,3	1	3	-	7
(davon referiert)	10	13	12	16,16	9,5
	(5)	(3)	(2)	(1,5)	(2)
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/Beschäftigtem	2,14	3,76	4,63	3,58	2,54
(davon referiert)	1,07	0,6	0,73	0,48	(0,35)
ZEUS	45	54,5	44	38,33	35,5
(davon referiert)	(16)	(14)	16	(15,5)	(11)
Davon auf Englisch	18	31	26	14	17
(davon referiert)	(11)	(14)	(14)	(10)	(8)
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/Beschäftigtem	6,03	7,34	10,16	8,24	6
(davon referiert)	2,14	1,89	3,69	3,3	(1,85)
IFAR	14,5	23,75	30,8	22,5	17
(davon referiert)	(5,5)	(4)	4	(3,5)	(4)
Davon auf Englisch	9,5	9	11	11,5	9,5
(davon referiert)	(3,5)	(1)	(2)	(3)	(3)
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/Beschäftigtem	2,54	8,42	13,68	11,36	5,05
(davon referiert)	0,93	1,41	1,77	1,76	1,19

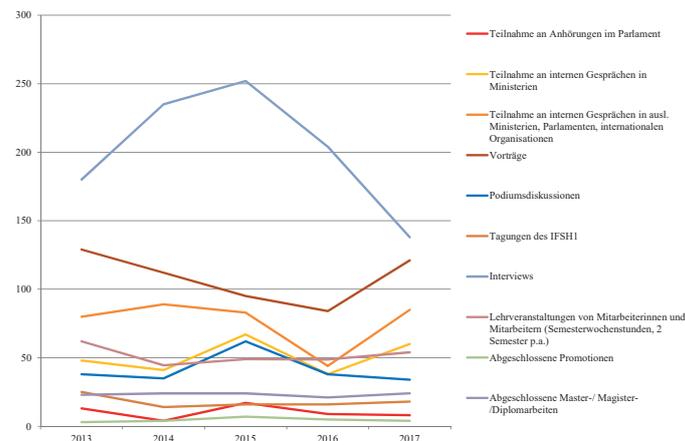
<sup>1</sup> Ohne „Andere Veröffentlichungen“

\* Enthält auch die Veröffentlichungen, die unter IFSH firmieren sowie die von Gastwissenschaftlern und Fellows.

## 10.3.9 Weitere Indikatoren der Forschungsarbeit (2017 bis August)

	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Teilnahme an Anhörungen im Parlament</b>	13	4	17	9	8
<b>Teilnahme an internen Gesprächen in Ministerien</b>	48	41	67	38	60
<b>Teilnahme an internen Gesprächen in ausl. Ministerien, Parlamenten, internationalen Organisationen</b>	80	89	83	44	85
<b>Vorträge</b>	129	112	95	84	121
<b>Podiumsdiskussionen</b>	38	35	62	38	34
<b>Tagungen des IFSH<sup>1</sup></b>	25	14	16	16	18
<b>Interviews</b>	180	235	252	204	138
<b>Lehrveranstaltungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Semesterwochenstunden, 2 Semester p.a.)</b>	62	44,5	49	48,75	54
<b>Abgeschlossene Promotionen</b>	3	4	7 <sup>2</sup>	5 <sup>2</sup>	4
<b>Abgeschlossene Master-/ Magister-/Diplomarbeiten</b>	23	24	24	21	24

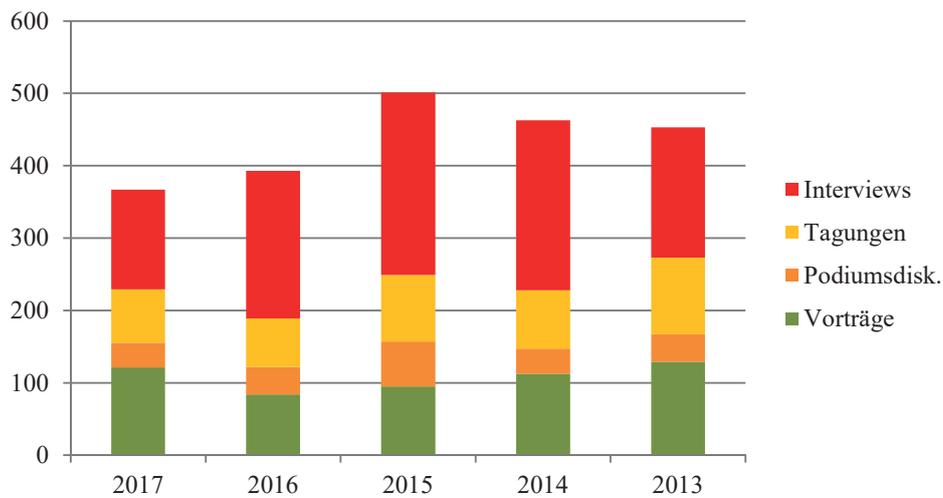
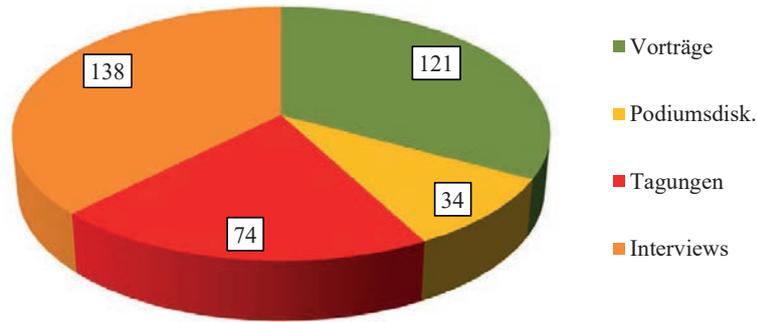
<sup>1</sup> Vom IFSH organisierte oder mit Partner(n) gemeinsam organisierte Workshops und Konferenzen



## 10.3.10 Öffentlichkeitsarbeit 2013-2017

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Vorträge</b>	129	112	95	84	121
<b>Podiumsdiskussionen</b>	38	35	62	38	34
<b>Tagungen</b>	106	81	92	67	741
<b>Interviews</b>	180	235	252	204	138
<b>Regionale Konflikte</b>	9	3	-	24	36
<b>Friedensforschung (auch IFSH)</b>	15	2	14	10	41
<b>Sonstiges</b>	3	2	6	9	20
<b>Gesamt</b>	84	38	67	204	393

<sup>1</sup> Darunter 18 vom IFSH organisierte oder mit Partner(n) gemeinsam organisierte Workshops und Konferenzen.



### Impressum

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) besteht seit Juni 1971 und ist eine unabhängige Einrichtung in Form einer Stiftung des Bürgerlichen Rechts. Laut Satzung ist es Zweck der Institutsarbeit, „sich im Rahmen der Friedensforschung speziell mit sicherheitspolitischen Problemen zu befassen und dabei die Kriterien von freier Forschung und Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Publizierung der Forschungsergebnisse zu erfüllen“. Darüber hinaus erstellt Institut einen Jahresbericht.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des IFSH.

Bestellungen können nur in begrenztem Umfang angenommen werden. Anfragen bitte an:

Institut für Friedensforschung  
und Sicherheitspolitik  
an der Universität Hamburg  
Beim Schlump 83  
20144 Hamburg  
Fax 040 866 36 15  
Redaktion: Susanne Bund

ISSN 0936-0026